09/2015

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

GZSZ STAR

IRIS MAREIKE STEEN

Bei RTL ist sie die brave **Lilly Seefeld** – uns verführt sie nackt

IN NEW YORK

IM TIEFEN-RAUSCH

102 Meter mit einem Atemzug: Die **lebensgefährliche Rekordjagd** des besten Freitauchers der Welt

&

Swinging London: Auf der exklusivsten Sex-Party der High Society

Der Kaiser wird 70: Reporter-Legende Marcel Reif über seinen Freund Franz Beckenbauer

Dani Mathers: Die US-Playmate des Jahres 2015

INTERVIEWS MIT

„Game of Thrones"-Star Peter Dinklage

Heiner Lauterbach und Uwe Ochsenknecht

Musik-Genie Quincy Jones

Christoph Maria Herbst

#DontCrackUnderPressure
TAG HEUER
TAGHeuer
SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860
AQUARACER CALIBRE 5
Offizieller Zeitnehmer der World Surf League Big Wave Tour. Beim Big-Wave-Surfing ist das richtige Timing ausschlaggebend – es bedeutet, genau dort bereit zu sein, wo sich die gewaltigsten Wellen des Jahres formen. Wie TAG Heuer, so leben auch die Big-Wave-Surfer für diese Herausforderung und halten getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure" jedem Druck stand.
WSL
Boutique München • Theatinerstraße 44 • Tel. 089 25 54 72 90

New York, New York!

Die Stadt, die niemals schläft, spielt eine große Rolle in dieser Ausgabe. Wer aber die wirklichen Hauptfiguren in diesem Heft sind, erfahren Sie hier …

Ich war noch niemals in New York“, besang Udo Jürgens einst stimmungsvoll den großen Traum des „kleinen Mannes“ von der Flucht aus seinem vertrauten, piefigen Dasein. Die Metropole New York als ferner Sehnsuchtsort des deutschen Kleinbürgers. Mittlerweile kann sich fast jeder Deutsche ein Flugticket nach sonst wohin leisten – und das einst überwältigende New York wirkt im Vergleich zu den boomenden asiatischen Mega-Citys Tokio, Peking oder Shanghai heute eher wie eine historische Miniaturausgabe einer modernen Großstadt. Zumindest das, was man gemeinhin mit New York meint, wenn man New York sagt: Manhattan.

Ich sag Ihnen was: New York ist nach wie vor die großartigste Stadt der Welt! Die Insel Manhattan mit ihren Jahrhundertbauten, ihrem Village, ihren Parks – Brooklyn mit seinem Wandel vom Problembezirk zum hippen Hotspot und Queens, der größte der fünf Stadtteile New Yorks. Zusammen ergeben sie mehr denn je eine pulsierende Mischung aus alter Neuer Welt und vorwärtsgewandtem Irrsinn.

Meine berufliche Tätigkeit ermöglicht es mir, häufiger mal nach New York City zu reisen. Und es muss nicht immer der Blick vom Empire State Building sein (besser: die Aussicht vom niedrigeren Rockefeller Center) oder der Einkauf bei Macy’s, dem größten Kaufhaus der Welt (viel besser: Bloomingdale’s, da gibt’s alles, was Sie auch *wirklich* brauchen). Sie starten in den Tag mit französischem Frühstücksflair im *Pastis* (Meatpacking District), cruisen anschließend mit dem Leihrad durch den Central Park, verdrücken mittags einen Burger im *The Spotted Pig* (Greenwich Village) und gönnen sich abends ein saftiges Steak in Robert De Niros *Tribeca Grill* an der Südspitze Manhattans. Sie können aber auch das Essen weglassen und einfach die süße Iris Mareike Steen aus der Erfolgsserie *Gute Zeiten Schlechte Zeiten* auf offener Straße kaum bekleidet in ein Yellow Cab setzen und vom Wahl-New-Yorker Antoine Verglas spektakulär sexy fotografieren lassen. Geht auch. Und sieht dabei noch fantastisch aus – wie Sie in unserer Titelstrecke sehen können. Ab Seite 18. *I love New York!*

Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

GRATIS: Erfahren Sie als Erster von aktuellen Highlights – und abonnieren Sie jetzt meinen wöchentlichen Newsletter unter **www.playboy.de/newsletter,** *oder schreiben Sie mir unter* chefredaktion@playboy.de

Der Franzose **Antoine Verglas** (Mitte) setzte bereits Gisele Bündchen, Angelina Jolie und Heidi Klum in Szene – und für unser Titel-Shooting in New York nun auch die GZSZ-Darstellerin **Iris Mareike Steen** (rechts). Ein Meisterwerk: **ab Seite 18**

Wir gratulieren **Dani Mathers.** Die 28-jährige Kalifornierin ist US-„Playmate des Jahres“ 2015. Gefeiert hat sie ihren Wahlsieg standesgemäß in der Mansion mit Hugh Hefner. Keine Einladung erhalten? Nehmen Sie’s nicht zu schwer. Dafür bekommen Sie ihre Fotos: **ab Seite 132**

Dass **Uwe Ochsenknecht** (2. v. l.) und **Heiner Lauterbach** (r.) schon sehr lange befreundet sind, merkten unsere Interviewer **Alexander Neumann-Delbarre** und **Mareike Opitz** an der hohen Frequenz, in der die zwei einander aufzogen. Eine Frage, die im Gespräch geklärt wurde: Wer von beiden ist eigentlich der größere Macho? Das ganze Interview: **ab Seite 44**

„Willkommen in New York, wie geht es Ihnen?“: **Quincy Jones** begrüßte unseren Redakteur **Tim Geyer** (l.) auf Deutsch. Der Michael-Jackson-Produzent war sechs Jahre mit Nastassja Kinski liiert. Was ihn außerdem mit Deutschland verbindet: **ab Seite 141**

FOTOS: CHARLEY GALLAY/ GETTY IMAGES FOR PLAYBOY, AKG/ HARMANN, BERNARD HUBER FÜR PLAYBOY (3), PRIVAT

INHALT 09/15

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

Radar

9 **First Lady:** Sky-Moderatorin Sylvia Walker

10 **News:** Ein guter Monat, um … // Eine Bilder-Ode an die dänischen Frauen // 50 Jahre Lotto

12 **20 Fragen an …** Peter Dinklage

16 **(K)einer von uns:** Glatze vs. Haar-OP

Menschen & Storys

32 **Im Tiefenrausch:** Ein Mann, ein Atemzug, eine Chance – auf lebensgefährlicher Rekordjagd mit dem erfolgreichsten Freitaucher der Welt

38 **Der Kaiser wird 70:** Reporter-Legende Marcel Reif über seinen Weggefährten Franz Beckenbauer

42 **Playboy-Umfrage des Monats:** Welcher Bundesliga-Spieler ist der beste Kumpeltyp?

52 **60 Jahre Guinness-Buch der Rekorde:** Männer, Monster und Maschinen der Superlative

Interview

44 **Uwe Ochsenknecht und Heiner Lauterbach:** Die Vorzeige-Machos des deutschen Films über Knast-erfahrungen, Seitensprünge und ihre Freundschaft

98 **Christoph Maria Herbst:** Der Komik-Gigant über zitternde Polizisten, Lachen über Hitler und sein Leben nach „Stromberg“

Motor & Technik

58 **Neues von AMG:** Mercedes rüstet auf – mit Motorrädern von MV Agusta und dem GLE 63 S Coupé

62 **Jaguar F-Type R:** Kurvenjagd mit der Allrad-Katze

64 **Renn-Bunny:** Playmate Doreen im Audi TT Cup

66 **Mein Schlitten & ich:** Florian Gernböcks 56er-Käfer

68 **Männerspielzeug:** Der Selfie-Copter

69 **Handmade in Germany:** Legendäre deutsche Marken – Teil 2: Braun

18
Titel

Iris Mareike Steen

Die brave Lilly aus GZSZ zeigt uns über den Dächern New Yorks ungeahnte Stadtansichten: (k)nackig im Big Apple

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: ANTOINE VERGLAS FÜR PLAYBOY; FOTO: ANTOINE VERGLAS FÜR PLAYBOY

RENAULT
Passion for life

Renault KADJAR

Nicht warten. Starten.

ab **169,– €** monatlich
inkl. **5 Jahren Garantie**[1]

Renault Kadjar Life ENERGY TCe 130 inkl. Komfort-Paket: Fahrzeugpreis[2] 19.166,– € inkl. Renault flex PLUS Paket[1] im Wert von 620,– €. Bei Finanzierung: nach Anzahlung von 2.240,– € Nettodarlehensbetrag 16.926,– €, 60 Monate Laufzeit (59 monatliche Raten à 169,– € und eine Schlussrate von 8.874,– €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,95 %, Gesamtbetrag der Raten 18.845,– €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 21.085,– €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 31.08.2015 bei allen teilnehmenden Renault Partnern.

Renault Kadjar ENERGY TCe 130: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 6,8/4,9/5,6; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 126. Renault Kadjar: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,8 – 3,8; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 130 – 99 (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

[1] 2 Jahre Renault Neuwagengarantie und 3 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie gem. Vertragsbedingungen) für 60 Monate bzw. 50.000 km ab Erstzulassung. [2] Abbildung zeigt Renault Kadjar Bose® Edition mit Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

Renault empfiehlt elf

renault.de

INHALT 09/15

Playmate

74 **Joana Plankl:** Als DJane „Petty Joy“ legt Miss September Platten auf – und für uns ihre Kleider ab

Das Playboy-Handbuch für den Mann

91 **How to be a Playboy:** Über Gin Bescheid wissen // Den Türsteher kennen // Krawatten knoten // Dating-Apps testen // Sex-Unfälle meistern // Die Wohnung pimpen // Den Urlaub verlängern // …

Forum

101 **Gegen die Couch-Heiler:** Arbeit, Ehe, Alltag – sind wir alle Therapie-Fälle? Ja, bald! Eine Streitschrift

Stil

105 **Essential:** Guten Flug! Taschen fürs leichte Reisen
106 **Fest angezogen:** Kerle-Kleidung für kalte Tage
114 **Speed-Pflege:** Produkte für schnelle Bad-Nummern
116 **Chinos:** Die elegante Alternative zur Jeans
118 **Stil-Ikone:** Bob Dylan, der Geheimnisträger

Lust & Lebensart

126 **Swinging London:** Der Playboy-Schürzenjäger zu Gast auf der exklusivsten Sex-Party der High Society
130 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über More-Night-Stands
131 **Männerküche:** Holger Strombergs Burrito

Blende Sechs

132 **Dani Mathers:** Die amerikanische „Playmate des Jahres“ zeigt uns die schönsten Seiten der USA

Kultur-Pool

141 **Quincy Jones:** Der Musik-Gigant über Ärger mit Al Capone, Hitlers Drogen und Michael Jacksons Boa
144 **Film:** „Narcos“, die Netflix-Serie über Pablo Escobar
145 **Buch:** „Am Abgrund aller Dinge“ – der neue Roman von Ex-Anti-Mafia-Staatsanwalt Carofiglio

STANDARDS

3 Editorial
72 Playmate News
88 Witze
94 Playboy-Berater
97 Cartoon
125 www.playboy.de
146 Impressum
147 Bezugsquellen
148 Schlusswort

FOTOS: MICHAEL BERNARD (2), THOMAS FIEDLER FÜR PLAYBOY (2), BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, NASA, PR

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

Dein Tag, unser Beitrag.

HEUTE EIN KÖNIG.

KönigPilsener

ARAG

INKLUSIVE
RECHTSSCHUTZVERSICHERUNG*
GEGEN RUHESTÖRUNG
www.teufel.de/rockster

Besuche uns vom 04.–09.09.
in Halle 1.2., Stand 103!

IFA
CONSUMER ELECTRONICS UNLIMITED

RAMPENSAU

Unvernünftig, groß und laut? Na sicher, denn der ROCKSTER bringt alles mit, um Deinem Leben amtlichen Sound zu verpassen: 115 Dezibel, 38 cm-XXL-Subwoofer, 34 kg Kampfgewicht, DJ-Mischpult, Bluetooth sowie weitere Features. Wo er rockt, wächst kein Gras mehr.

Teufel

Neu | Heimkino | THX | Blu-ray | Soundbar | Stereo | Streaming | Bluetooth | Kopfhörer & Portable | PC

8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie. Direkt vom Hersteller. Online Only.

www.teufel.de/rockster

* Die Lautsprecher Teufel GmbH hat zu Gunsten der Käufer des ROCKSTERs eine Rechtsschutzversicherung mit der ARAG SE abgeschlossen. Die Versicherung gilt nur für Käufer mit Wohnsitz in Deutschland und umfasst allein die Verteidigung von Ordnungswidrigkeiten wegen Ruhestörung im Zusammenhang mit der Nutzung des ROCKSTERs. Gegenüber anderen Rechtsschutzversicherungen des Käufers ist diese Rechtsschutzversicherung subsidiär.

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

SYLVIA WALKER

Beruf: Moderatorin und Journalistin. **Alter:** 33. **Scouts loben** ihre Analysen der schönsten Nebensache der Welt. **Aktueller Verein:** Sky. Dort wurde sie in den Kader der Sportnachrichtensendung „Sport News" berufen. **Die Stammplatz-Aussichten:** bestens. Die Blondine ist optisch und fachlich ein absoluter Volltreffer. **Diskussion beendet:** Mit Sylvia wurde endlich eine Führungsspielerin gefunden. Sie hat Literatur und Jura studiert, spricht außerdem vier Sprachen. **Wechselgerücht:** Für den Tierschutz hat sie sich schon mal enthüllt. Wir kommen hoffentlich als Nächstes!

FOTO: SACHA HÖCHSTETTER

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der Playboy-**Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Sex und Schampus im Gamehouse Ihrer Mansion können nicht alles sein

… EINEN FILM **ZU DREHEN**

Blockbuster werden heute meist mit ultrascharfen und über 10.000 Euro teuren 4K-Kameras gefilmt. **Mit Canons XC10-4K-Camcorder** kann man sich die Hollywood-Technik nun auch ins heimische Schlaf … äh Wohnzimmerstudio holen – und das für knapp 2000 Euro.

Mehr Infos: ***www.canon.de***

… IM **LAMBORGHINI** ÜBERS WASSER ZU BRETTERN

Das **Riva Lamborghini** entstand 1968 in Zusammenarbeit von Carlo Riva und Ferruccio Lamborghini. Zwei Lamborghini-V12-Motoren treiben das Unikat auf 48 Knoten (89 km/h). Jetzt ist das Prachtstück zu verkaufen.

Mitbieten unter: ***forsale.rivalamborghini.com***

… SICH **DRECKIG** ZU MACHEN

Vom 20.8. (Start: 20 Uhr an der Porta Nigra in Trier) bis 23.8. findet rund um Trier wieder die ADAC Rallye Deutschland als Teil der Rallye-WM statt. Wir drücken den deutschen Teams von Volkswagen Motorsport (Foto: VW Polo R WRC) und Hyundai die Daumen.

Gewinnen Sie 3 x 2 Tickets unter ***playboy.de/rallye2015***

… EIN BUCH **ZU VERÖFFENTLICHEN**

… und nebenbei einen Preis im Gesamtwert von 30.000 Euro zu gewinnen. Zur Teilnahme bei **Kindle Storyteller – Deutscher Self Publishing Award** laden Sie Ihr Buch einfach bis 15. September auf *www.amazon.de/kindlestoryteller hoch.* Viel Erfolg!

… EINE **EROTIK-LEGENDE** ZU BESUCHEN

Wir kennen **Anja Schüte** noch aus David Hamiltons Soft-Erotik-Filmen und werden ihre Karriere auch weiterverfolgen, wenn sie jetzt ins **Promi-Big-Brother**-Haus zieht.

Ab dem 14. August, 20.15 Uhr, auf SAT.1

… IM SPÄTSOMMER DEN **DURCHBLICK** ZU BEHALTEN

Wenn die tief stehende Spätsommersonne das Unfallrisiko auf Autobahnen steigen lässt, helfen **selbsttönende Brillen,** zum Beispiel von Transitions. Deren Gläser reagieren als weltweit einzige nicht nur auf UV-Licht, sondern auch auf sichtbares blaues Licht und tönen so auch hinter UV-geschützten Windschutzscheiben.

Mehr Infos: ***www.transitions.com***

FOTOS: SHUTTERSTOCK, PR (6)

CYBERPORT
STEHT MIR GUT!

Digitale Vielfalt
für Individualisten.

Entdecke Produkte, die zu dir passen,
online und in unseren Stores.

WWW.CYBERPORT.DE

cyberport

DIGITAL OUTFITTERS

20 Fragen an…

Peter Dinklage

Der kleinwüchsige **„Game of Thrones"-Star** über seine aktuellen Kinofilme, größenunabhängige Flirt-Strategien und warum er sich immer weigerte, den Klischee-Zwerg zu spielen

1. *Waren Sie eigentlich schon mal in Dinklage?*
Dinklage: Nein, deutsche Freunde haben mir nur ein Foto mit dem Ortsschild geschickt.
2. *In der vierten Staffel von „Game of Thrones" haben Sie Ihre deutsche Kollegin Sibel Kekilli gekillt. Vermissen Sie sie?*
Dinklage: Oh ja, und wie. Ich habe sie zum Glück in Hamburg wiedergetroffen, wo ich den deutschen Film „Taxi" gemacht habe und an meinen freien Tagen mit ihr abhing.
3. *Sie sind derzeit sowohl in dieser Low-Budget-Produktion im Kino zu sehen als auch in der schrillen Science-Fiction-Komödie „Pixels". Wofür schlägt Ihr Herz stärker: Drama oder Spektakel?*
Dinklage: Da kann ich nicht unterscheiden. Kleinere Filme erinnern mich an den Anfang meiner Karriere, und ich finde es wichtig, sie weiter zu drehen.
4. *Am Anfang Ihrer Karriere lebten Sie noch in rattenverseuchten Wohnungen. Hat Ihnen das nicht die Lust an diesem Beruf verdorben?*
Dinklage: Lassen wir die Kirche im Dorf! Okay, in meiner Wohnung war es bitterkalt, und eines Nachts tauchte eine Ratte auf – aber das gehörte zum Leben als junger Schauspieler dazu.
5. *Wie geht man locker mit so etwas um?*
Dinklage: Ich gebe zu, dass ich das heute nicht mehr tolerieren würde. Aber in der Jugend dreht sich alles um den Kampf.
6. *Sie weigerten sich ja, die klassischen Zwergenrollen zu spielen, verdienten Ihr Geld lieber mit Gelegenheitsjobs. Warum?*
Dinklage: Weil ich die Schauspielerei so sehr liebte, dass ich mir sie nicht mit schlechten Erfahrungen verderben wollte. Das Leben ist kurz, und du willst auf deine Arbeit stolz sein, anstatt dich dafür zu schämen.
7. *Ist es ehrenrührig, einen Zwerg zu spielen?*
Dinklage: Das Problem ist, dass in den meisten Fantasy-Filmen Zwerge wie eine exotische Kreatur präsentiert werden – wie Elben und Zentauren. Aber Letztere laufen nun mal nicht in der Realität herum, wir schon. Und ich möchte eben eine voll durchgestaltete menschliche Figur spielen wie in „Game of Thrones".
8. *Wären Sie gern ein Sprecher für die Rechte Kleinwüchsiger?*
Dinklage: Ich wäre dafür nicht geeignet. Es gibt Politiker und Aktivisten – ich bin doch nur ein Schauspieler.
9. *In „Pixels" und „Taxi" spielen Sie recht coole Typen, deren Körpergröße keine Bedeutung hat. Was gehört Ihrer Meinung nach dazu, ein wahrer Mann zu sein?*
Dinklage: Selbstvertrauen. Das kommt bei Frauen auch besonders gut an. 90 Prozent von ihnen sind wesentlich tiefgründiger als Männer. Sie haben eine ganz andere Definition von Sexualität und Anziehungskraft. Gott sei Dank.
10. *Haben Sie Ihre Frau auf diese Weise rumgekriegt?*
Dinklage: Nein, eigentlich bin ich eher der schüchterne Typ. Aber ich habe einen guten Sinn für Humor. Das war immer mein Mittel Nummer eins in solchen Situationen.
11. *Wie kommt ein schüchterner Mensch zur Schauspielerei?*
Dinklage: Weil ich dann ganz anders sein kann. Es ist cool, wenn ich in einer Rolle wie in „Taxi" das Mädchen bekomme.
12. *Wann ist Ihnen nicht zum Lachen zumute?*
Dinklage: Wenn jemand meine Frau und mich beim Abendessen mit der Handy-Kamera filmt. Das passiert ständig. Die Leute denken alle: Wir sind Schauspieler, und daher verdienen wir das. Wir sind nicht besser als Hunde.
13. *Warum so heftig?*
Dinklage: Sie haben da einen Knopf bei mir gedrückt. Ich treibe meine Familie damit auch in den Wahnsinn.
14. *Und wann können Sie über Ihre Berühmtheit lachen?*
Dinklage: Vor Kurzem führte ich meinen Hund spazieren, und er beschnüffelte einen anderen, wie das Hunde nun mal so tun. Ich fragte seine Besitzerin: „Wie heißt Ihrer?" Und sie sagte ganz kleinlaut: „Tyrion." *(Dinklages Rollenname in „Game of Thrones")*
15. *Gibt's noch ein Beispiel?*
Dinklage: Laut Wikipedia heißt meine Tochter Zelig. Lassen Sie mich Ihnen sagen: Das ist nicht ihr Name. Es ist völlig lächerlich, dass so etwas auf Wikipedia steht.
16. *Wollen Sie's nicht ändern?*
Dinklage: Das ist mir völlig schnuppe.
17. *Wie konnten Sie es ertragen, dass Sie so lange auf den großen Erfolg mit „Game of Thrones" warten mussten?*
Dinklage: Ich wollte einfach immer nur ein guter Schauspieler sein. Anerkennung oder – Gott bewahre – Ruhm hat mich nie interessiert. Ich bin froh, dass das so lange gedauert hat. In meinen jungen Jahren wäre ich schlecht damit zurechtgekommen.
18. *Wie kommen Sie mit so viel Sex und Gewalt in der Serie zurecht?*
Dinklage: Wo ist das Problem? Wir sind alle auf dieser Welt, weil jemand Sex hatte. Im normalen Leben gibt's viel mehr Gewalt.
19. *Sie verstehen nicht, wenn sich jemand darüber aufregt?*
Dinklage: Wenn sich die Person über die Gewalt in unserer realen Welt aufregen würde, dann wäre das okay. Aber das hier ist eine Fantasy-Serie mit Drachen. Die wahre Gefahr geht von diesen Puritanern aus, die ihre Ansichten den Kulturschaffenden aufzwingen wollen.
20. *Weshalb?*
Dinklage: Je verklemmter und repressiver eine Kultur ist, desto gefährlicher ist sie. Denn alles, was unterdrückt wird, bricht auf andere Weise durch. Deshalb Schande auf das Haupt derer, die sich wegen „Game of Thrones" aufregen. *Interview: Rüdiger Sturm*

FOTO: ROBERT MAXWELL/CPI SYDICATION

„Frauen haben eine ganz andere Definition von Sexualität und Anziehungskraft. Gott sei Dank“

Kerl mit Charisma:
Ob wie hier beim Foto-Shooting oder in Filmen wie „Taxi“ (ab 20. August im Kino): Dinklage hinterlässt Eindruck beim weiblichen Geschlecht. Außerdem ist der US-Schauspieler deutsch-irischer Herkunft gerade in der Sci-Fi-Komödie „Pixels“ zu sehen

KULTUR-SALON

Scharfe **NACHBARINNEN**

Der Bildband **„One Hundred Great Danes“** ist eine Hommage an die Schönheit der dänischen Frauen

IN DREI WORTEN:
Bestes Danish Dynamite.

IN DREI SÄTZEN:
Dänemark hat die schönsten Frauen. Das versuchte der Fotograf Bjarke Johansen zu beweisen. Für seinen Bildband „One Hundred Great Danes“ setzte er seine Landsfrauen sieben Jahre lang weltweit in Szene.

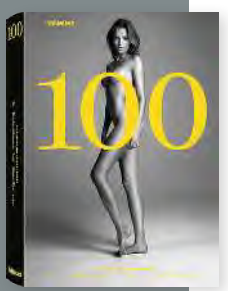
DÄNISCH FÜR ANFÄNGER:
Jeg elsker jer = Ich liebe euch alle!

ANSTATT DAS BUCH ZU KAUFEN …
… können Sie zum selben Preis auch nach Kopenhagen fliegen, um sich selbst ein Bild zu machen.

DAFÜR LIEBEN WIR DIE DÄNINNEN:
Sie gelten als besonders offenherzig. Nicht von ungefähr war es Dänemark, das als erstes Land Pornos erlaubte.

BESSER ALS …
der Reiseführer „Mein Herz schlägt für Dänemark“.

Landeskunde: Die 100 schönsten Sehenswürdigkeiten Dänemarks auf 512 Seiten in „One Hundred Great Danes“ (teNeues, 98 Euro)



GESTERN, HEUTE, MORGEN

Playboy-Zeitreise: **LOTTO**

Vor 50 Jahren wurde die **Ziehung der Lotto-Zahlen** erstmals live im deutschen Fernsehen übertragen. Eine bewegte Geschichte von Feen, Glücksrittern und großen Erwartungen

Blond gewinnt: Karin Dinslage zog als Erste die Zahlen – „Lottofee“ taufte man aber erst Karin Tietze-Ludwig (r.).

1965

Voll verloren: 3,9 Millionen D-Mark brachten Lotto-Lothar kein Glück, sondern den Absturz.

1994

Sieger teilen: drei Gewinner, drei Bundesländer, eine Zahlenfolge, ein Jackpot: 45.382.458 Euro – Rekord!

2007

Dumm gelaufen: Ein verplanter Schwabe gewinnt 1,1 Millionen, holt die Kohle aber nie ab.

2014

Hoffnung stirbt zuletzt: Yanis Varoufakis knackt den Mega-Jackpot und rettet Griechenland.

2016

FOTOS: ACTION PRESS, GETTY IMAGES (2), SHUTTERSTOCK, THOMAS & THOMAS, TENEUES VERLAG (3)

axn.de/power
POWER
VON EXECUTIVE PRODUCER CURTIS „50 CENT“ JACKSON
COPYRIGHT: © 2014 SONY PICTURES TELEVISION INC. AND BLUEBUSH PRODUCTIONS, LLC. ALL RIGHTS RESERVED.
DIE NEUE BAD BOY-SERIE:
AB 24. AUGUST MONTAGS 21:50
UND SCHON JETZT
AUF ABRUF U.A. ÜBER sky go
AXN
Der Pay-TV Sender für Action & Entertainment

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Glatze vs. Haar-OP

Klassische Männerfrage: Was tun, wenn sich das Haar lichtet? Erhobenen Kahlkopfs **zu sich selbst stehen** oder **sich mit fremden Federn schmücken,** die andernorts wuchsen? Die Antwort sollte klar sein. Erfolg braucht keine Kosmetik, sondern Haltung

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Glatze. Nehmen wir nur mal die Bayern. Das geht ja ganz gut, weil sie in Deutschland, mia san mia, und der Welt, la bestia negra, als Verkörperung des Erfolgs gelten. Und schauen uns dann mal ihr Verhältnis zur Glatze an. Sehen also Strafraumhünen. Dieter Hoeneß erst, Schnee auf dem schütteren Resthaar, so hoch konnte der springen. Und später dann diesen Carsten Jancker, Mecklenburger Urgewalt, an dem nichts glänzte außer dem Ehering, den er küsste, aber immerhin: Er hatte diesen Kopf, dem man gern Charakter zuschreibt, und Haare nur auf den Zähnen, mit denen er sich durch die Strafräume biss. Die Bayern-Fans nannten ihn Fußballgott, das taten sie später nur noch bei Schweinsteiger, bis der sein Haar nach Manchester trug. So musste es kommen. In München gilt die Verehrung nun vor allem einem, der übers Feld jagt wie eine Kanonenkugel. Unverkennbar, weil er aussieht, als hätte ihn ein Marvel-Zeichner erfunden, ihm das Trikot mit dem Airbrush auf den sehnigen Heldenkörper gesprüht: Silver-Surfer Arjen Robben, die Glatze ein Alarmsignal. Sie erzeugt Respekt, macht ihn – fliegenden Holländer – bisschen Phantom und Übermensch auch, zu etwas Unfassbarem, das niemand beim Schopf packen kann.

Beim FC Bayern, diesem bajuwarischen Erfolgsinkubator, haben sie die Glatze offenbar zum inoffiziellen Firmenlogo erhoben. Mit Robben, mit dem neuen Sammer, mit dem alten Mehmet Scholl. Und am Spielfeldrand steht einer, dessen größte Niederlage in der vergangenen Saison nicht das Spiel in Barcelona war, sondern die zerrissene Hose gegen Porto, der Mode und Taktik gleichermaßen akribisch betreibt, keine Zufälle duldet. Dem es um Wahrnehmung geht. Pep Guardiola, Stil und Ikone, würde eher auf den Kurzpass verzichten, als sich Kurzhaar zu kaufen. Die Glatze, poliert wie das Image, ist hier eine Frage der Ehre. Mia san mia: ein Selbstverständnis zum Haareraufen. Aber eben nur für die anderen.

KEINER *von uns*

Haartransplantation. Der Engländer Wayne Rooney stand im Alter von 25 Jahren kurz vor der Glatze, hatte er doch mit jedem verschossenen englischen Elfmeter ein wenig Haupthaar verloren. Stand so aber auch vor der Wahl: mannhafte Offensive oder heulsusiger Rückzug. Ein Beckham wäre er eh nicht geworden, aber er hätte der Kopf des Teams werden können, ein sichtbarer Anführer, ein Fußballgott wie jener Schweinsteiger, der künftig hinter ihm das Mittelfeld beherrschen soll. Rooney aber unterzog sich einer Transplantation und sah hinterher aus, als hätte er in einer der Duschen des Old Trafford noch Schamhaar von Cristiano Ronaldo gefunden. Ein abschreckendes Beispiel.

Jürgen Klopp allerdings ist das offenbar entgangen. Oder er hat, Lieblingsclub Manchester United, einfach ein Auge zugedrückt und es dann trotzdem getan. Gegen die Verglatzung, an deren Ende er womöglich ausgesehen hätte wie einer, dem die Stunden am Kopfballpendel die Stirnplatte gemäht hatten. Aber er hätte auch ausgesehen wie einer, der sich stellt, den Niederlagen wie dem Schicksal. Doch er entschied sich, zwischen zwei Opel-Werbungen, für den Rückwärtsgang: umparken am Kopf.

Das geht dann so: Anstatt sich seiner Vergänglichkeit zu stellen, am besten mit dem Nassrasierer vor dem Spiegel, lässt man sich Haare von weiter unten nach weiter oben verpflanzen. Die Bayern-Fans sollten es später „Arschhaarzopf“ nennen. Und um es noch einmal all jenen zu erklären, die in den vergangenen Jahren mit Jürgen Klopp gejubelt und gelitten haben: Das ist, als würde man, nachdem der Rasen im Mittelkreis des Westfalenstadions einfach nicht mehr wachsen will, rüber nach Gelsenkirchen fahren, um dort Ersatz zu holen. Aber wer will etwas, das in der Nähe von Arschlöchern gewachsen ist? Die entscheidenden Spiele hat Klopp, wie Rooney, seitdem fast sämtlich verloren. Und schließlich sogar seine echte Liebe verlassen müssen. Die neuen Haare, sie haben ihm nicht geholfen.

Ballbesitz: Siege sind Kopfsache – dafür stehen die Glatzen von Arjen Robben und Pep Guardiola

Ergebniskosmetik: So werden Verluste erst richtig haarig – wie bei Wayne Rooney und Jürgen Klopp

ILLUSTRATION: MART KLEIN & MIRIAM MIGLIAZZI FÜR PLAYBOY

DIE GANZ GROSSE FREIHEIT

Beim **DAVIDOFF COOL WATER Windsurf World Cup Sylt** misst sich vom 25. September bis 4. Oktober die Weltelite

SURFEN NUR ALS SPORT zu bezeichnen wäre viel zu kurz gegriffen. Denn es ist so viel mehr: ein Gefühl absoluter Freiheit, ein prickelndes Spiel mit Naturgewalten. Wie stark die Faszination ist, die Windsurfen ausübt, beweist diese Zahl: 235.000 Menschen kamen 2014 an den Brandenburger Strand in Westerland, um die Weltelite beim DAVIDOFF COOL WATER Windsurf World Cup Sylt anzufeuern. Ob dieser Besucherrekord 2015 gebrochen wird? Fakt ist: Es wird wieder spektakulär beim einzigen Super Grand Slam der PWA World Tour. Rund 150 Windsurfer aus 30 Nationen treten in den Disziplinen Wave, Slalom und Freestyle gegeneinander an. An die Sieger gehen Ruhm, Ehre – und 120.000 Euro. Das höchste Preisgeld in der Weltserie! Rund um die Wettkämpfe gibt es natürlich ein Rahmenprogramm der Extraklasse: Bei Nachtsurf-Sessions wagen die Profis atemberaubende Sprünge, und auf den After-Surf-Partys wird das „Hang loose!"-Lebensgefühl zelebriert. Wer nebenbei Gutes tun will: Im DAVIDOFF COOL WATER Pop-up-Store informiert DAVIDOFF über die „Love the Ocean"-Kampagne zum Schutz der Weltmeere *(www.love-the-ocean.com)*.

GEWINNEN & DABEI SEIN!

Sie wollen die Surf-Profis hautnah erleben? DAVIDOFF verlost ein exklusives Wochenende beim **DAVIDOFF COOL WATER Windsurf World Cup Sylt.** Vom 2. bis 4. Oktober 2015 übernachten Sie und Ihre Begleitung im **Dorint Strandresort & Spa Westerland** – die Anreise mit der Bahn ist inklusive. Im **VIP-Bereich** genießen Sie beste Sicht auf die Wettkämpfe und tolle Verpflegung. Obendrauf gibt es **10 Duftsets** zu gewinnen. Bis zum 9. September 2015 unter **www.playboy.de/davidoff** teilnehmen.

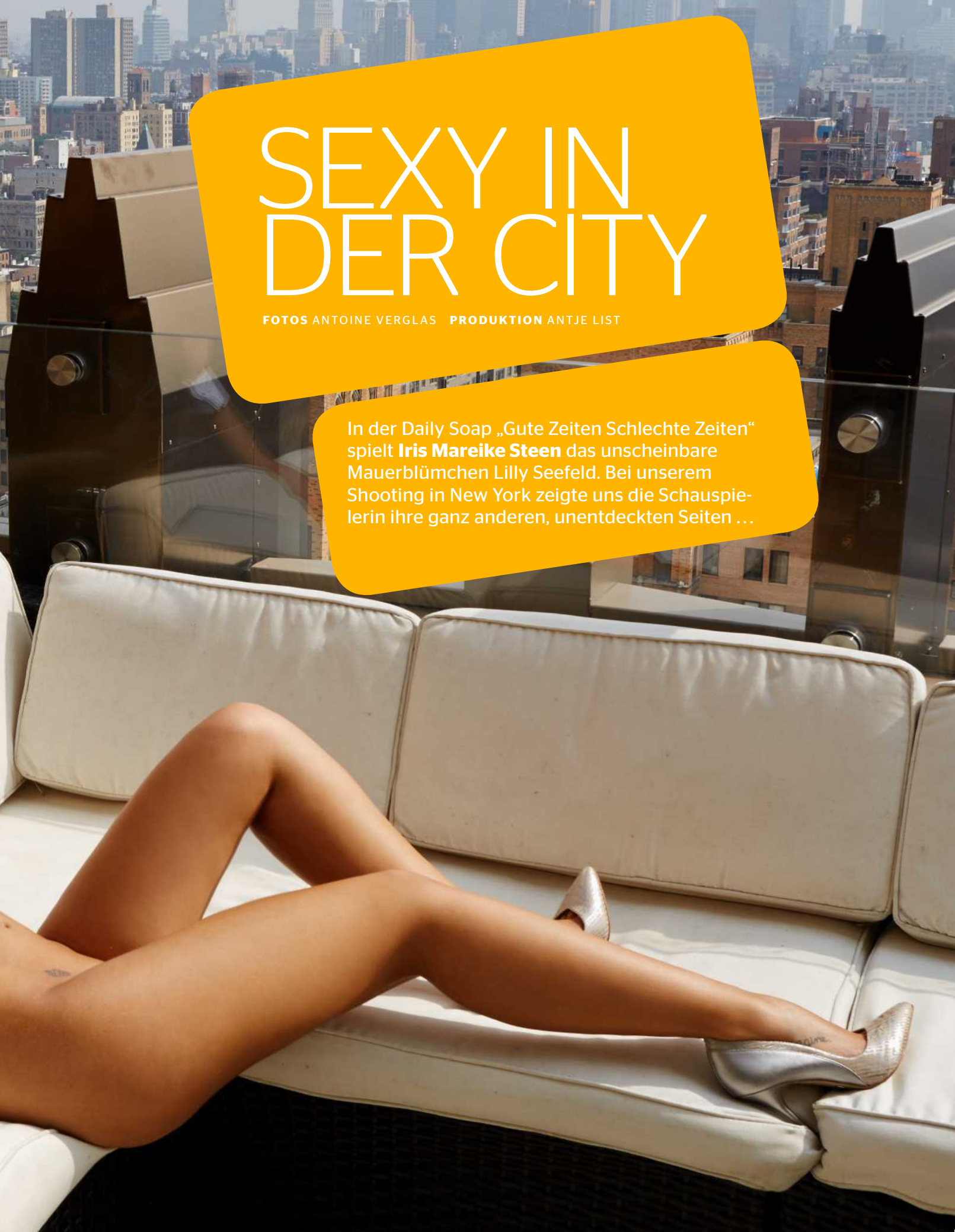
FOTOS: COTY

Besucherrekord: 235.000 Zuschauer kamen 2014 zum DAVIDOFF COOL WATER Windsurf World Cup Sylt

SEXY IN DER CITY

FOTOS ANTOINE VERGLAS **PRODUKTION** ANTJE LIST

In der Daily Soap „Gute Zeiten Schlechte Zeiten“ spielt **Iris Mareike Steen** das unscheinbare Mauerblümchen Lilly Seefeld. Bei unserem Shooting in New York zeigte uns die Schauspielerin ihre ganz anderen, unentdeckten Seiten …



FOTOASSISTENT: ALBERTO VARGAS; HAARE & MAKE-UP: SHANNAH PRYATEL @ WWW.ARTISTGROUPMIERAU.COM; MIT PRODUKTEN VON DIANE BRILL COSMETICS; STYLING: ZEYNEP JANSEN @ WELCOME@AGENTURROUGE.DE

Mittwochnachmittag in New York. Wir sitzen mit der bezaubernden Iris Mareike Steen auf der Dachterrasse eines der exklusivsten Apartments von Manhattan und überblicken das Panorama ihrer Lieblingsstadt. Die 23-jährige GZSZ-Darstellerin kennt sich bestens aus und macht eine Stadtführung mit dem Zeigefinger, untermalt von begeisterten Beschreibungen und Reisetipps, bis wir sie stoppen müssen. Wir wollen schließlich lieber über sie reden …

PLAYBOY: Es gibt schlechtere Orte für ein Playboy-Shooting als New York, oder?

IRIS MAREIKE STEEN: Ja, definitiv. Ich finde die Stadt unglaublich schön und inspirierend, daher wollte ich auch unbedingt in New York shooten. Die Architektur ist der Wahnsinn und immer wieder beeindruckend. Am allerliebsten bin ich im Bryant Park. Dort einen Eistee trinken und einfach glücklich sein …

PLAYBOY: Wären Sie bereit, die Schauspielerei an den Nagel zu hängen, um hier zum Beispiel als Kellnerin zu leben?

STEEN: Vielleicht für ein Jahr – das wäre bestimmt eine Erfahrung! Auch wenn ich wahrscheinlich die schlechteste Kellnerin der Welt wäre. Aber ich würde den Gästen sehr nett ihr Getränk über den Schoß kippen (*lacht*).

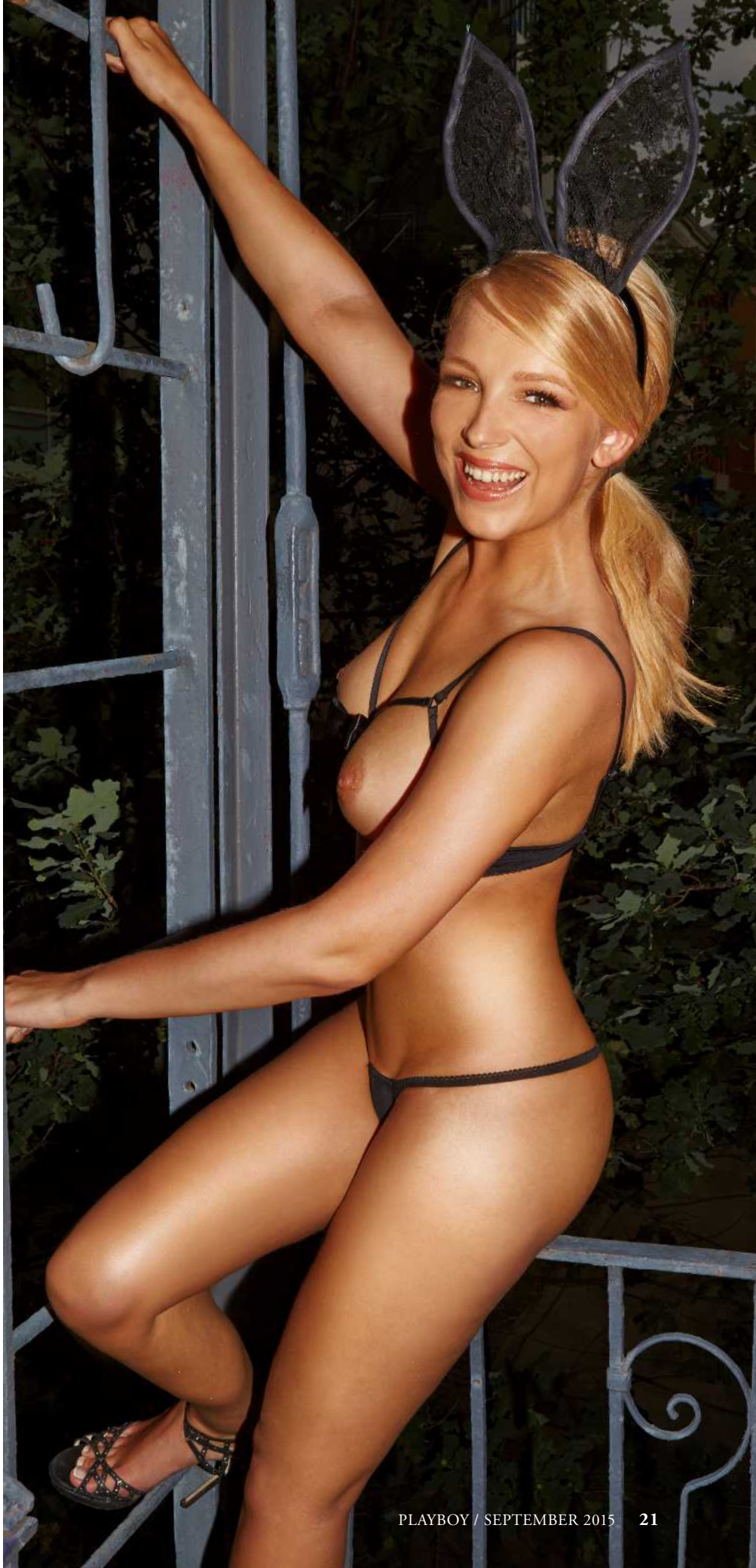
PLAYBOY: Das Agieren vor unserer Kamera ist für Sie als Schauspielerin dagegen bestimmt ein Kinderspiel, stimmt's?

STEEN: Na ja, so ein Shooting ist schon etwas ganz anderes als eine TV-Rolle. Schon allein die Posen, die man einnehmen und halten muss, bin ich nicht gewohnt, sodass ich morgen bestimmt Muskelkater habe, obwohl ich eigentlich viel Sport mache.

PLAYBOY: Wie haben Sie sich auf das Shooting vorbereitet?

STEEN: Das wollte ich ja eigentlich nicht verraten … aber nun gut (*lacht*): Wenn ich morgens vor dem Spiegel stand, hab ich schon ein paar Blicke geübt. Man muss ja zumindest mal gesehen haben, wie man

weiter auf Seite 24



„EINE ANDERE FRAU – DAS WÄRE MAL EINE NEUE ERFAHRUNG FÜR MICH“

IRIS MAREIKE STEEN

aussieht, wenn man bewusst versucht, sexy zu gucken.

PLAYBOY: Haben Sie sich von Ihren GZSZ-Kolleginnen, die auch schon vor unserer Kamera standen, Tipps geholt?

STEEN: Ich hab mir die Bilder von Ulli (*Ulrike Frank, Ausgabe 06/2014; Anm. d. Red.*) angesehen und fand sie unglaublich schön. Ich hab Ulli auch gefragt, wie es war und ob ich irgendwas beachten muss. Sie hat sehr positiv davon gesprochen, deshalb bin ich mit einem guten Gefühl hierhergeflogen.

PLAYBOY: Am Set von GZSZ sind Sie ja umgeben von schönen Männern …

STEEN: Finden Sie? (*lacht*)

PLAYBOY: Wird jedenfalls behauptet. Wie schwer ist da Treue?

STEEN: Überhaupt nicht schwer. Haben Sie mal meinen Freund gesehen?

PLAYBOY: Ja. Was ist es, das einen Mann für Sie attraktiv macht?

STEEN: Humor ist immer attraktiv. Das ist wahrscheinlich die Standardantwort, oder?

PLAYBOY: Leider. Können Sie uns denn sagen, womit man Sie zum Lachen bringt?

STEEN: Ich liebe trockenen Humor. Ich mag das, wenn jemand irgendwas sagt und man kurz denkt: „Hä?“, und dann erst merkt, dass es ein Scherz war. Dazu gehört auch eine gewisse Portion Intelligenz, was ich natürlich auch durchaus attraktiv finde.

PLAYBOY: Was muss ein Mann noch haben?

STEEN: Mir ist schon wichtig, dass er auf seinen Körper achtet. Und groß sollte er sein. Kleine Mädchen brauchen große Männer.

PLAYBOY: Mit welchem Hollywood-Schauspieler würden Sie gern mal ausgehen?

STEEN: Mit Hugh Jackman. Der sieht wahnsinnig gut aus, und ich finde ihn in Interviews sehr lustig und bodenständig.

PLAYBOY: Und grundsätzlich vom Typ her: lieber Banker oder lieber Rocker?

STEEN: Also, ich steh schon auch sehr auf Tattoos. Deshalb würde ich jetzt eher Rocker sagen, aber ein tätowierter Banker hätte auch seinen Reiz.

PLAYBOY: Sie haben sich eine Herzgranate tätowieren lassen. Warum?

STEEN: Die ist von einem Album-Cover meiner Lieblingsband Green Day, und ich habe sie mir nach einem ihrer Konzerte stechen lassen. Die holen immer Fans auf die Bühne, und ich hab gesagt, okay, wenn die mich auch irgendwann raufholen, dann mach ich mir ein Tattoo. Und als es geschehen ist, habe ich mein Versprechen

weiter auf Seite 30

„EIN MANN SOLLTE GROSS SEIN. KLEINE MÄDCHEN BRAUCHEN GROSSE MÄNNER“

IRIS MAREIKE STEEN

mit absoluter Überzeugung eingelöst, weil die Band mich einfach immer total berührt.

PLAYBOY: Und wie ging es nach dem Konzert weiter?

STEEN: Na, ich war der glücklichste Mensch der Welt.

PLAYBOY: (*Schnarchgeräusch*)

STEEN: Worauf wollen Sie jetzt hinaus?

PLAYBOY: Hätten Sie mit einem der Bandmitglieder geschlafen, wenn sich die Gelegenheit ergeben hätte?

STEEN: (*lacht*) Also, wenn er ganz nett gefragt hätte und ich nicht in einer Beziehung wäre, hätte ich vielleicht kurz drüber nachgedacht …

PLAYBOY: Ihr Freund ist Polizist. Sind Sie froh, dass er mit dem Filmgeschäft nichts zu tun hat?

STEEN: Ich fände es auch nicht schlimm, wenn er damit zu tun hätte. Aber ich glaube, man hat sich mehr zu erzählen, wenn man unterschiedliche Berufe ausübt.

PLAYBOY: Warum finden Frauen Uniformen eigentlich so anziehend?

STEEN: Ich gehöre gar nicht so sehr zu den Frauen, die darauf stehen. Das Autoritäre der Uniform schüchtert mich eher ein, als dass es mich anzieht.

PLAYBOY: Stimmt es, dass Sie ursprünglich eine Lesbe bei GZSZ spielen wollten?

STEEN: (*lacht*) Ja. Ich glaube, grundsätzlich sind Frauen meistens gepflegter als Männer, und ich finde, es wäre mal eine neue Erfahrung.

PLAYBOY: Haben Sie denn schon mal eine Frau geküsst?

STEEN: Ja.

PLAYBOY: Küssen Frauen besser als Männer?

STEEN: Das kann man so nicht sagen. Aber ich glaube, dass viele Männer noch nicht verstanden haben, dass mehr Zunge nicht gleich ein besserer Kuss ist.

Interview: Maximilian Reich

GLÜCKSKIND

1991 in Hamburg geboren, stand **Iris Mareike Steen** bereits mit sechs Jahren das erste Mal auf einer Theaterbühne. 2004 nahm sie als „Glüxxkind" eine CD mit dem Titel „Zick Zack Schabernack" auf, spielte von 2005 bis 2011 in der ZDF-Serie „Da kommt Kalle". Nach dem Abitur zog sie mit 18 Jahren nach Berlin für die GZSZ-Rolle der Lilly Seefeld, die sie noch heute spielt. Ihr zweiter Berufswunsch: einmal als Psychologin in Hamburg zu arbeiten.

AM ABGRUND

DER TIEFSTE MANN DER WELT

Wie weit hinab kann ein Mensch mit einem einzigen Atemzug tauchen? Bei der gefährlichen Suche nach der Antwort geht **Rekordhalter William Trubridge** an die Grenzen des Möglichen. Und darüber hinaus. Unser Autor **Adam Skolnick** folgte ihm

Am 2. Dezember 2014 treibt William Trubridge, 34, im Wasser über Dean's Blue Hole, einer bläulich schimmernden Höhle vor der Küste der Bahamas-Insel Long Island, und bereitet sich darauf vor, 102 Meter tief zu tauchen. Mit einem einzigen Atemzug. Ohne Flossen. Auf der Jagd nach einem neuen Weltrekord. Von seiner Frau Brittany lässt er sich, eine Schaumstoffrolle unter dem Nacken, eine weitere unter den Knien, zum Startpunkt des Tauchgangs ziehen, wo ihn ein Kampfrichter in ein Seil einhakt, das unter den beiden im Dunkel des Ozeans verschwindet. Es dient als Tiefenmesser. Und als Rettungsleine für den Fall, dass Trubridge dort unten, in einer für Rettungstaucher unerreichbaren Region, bewusstlos wird. Aber Trubridge macht sich darüber keine Sorgen. Das Blue Hole ist sein Wohnzimmer, Long Island sein Zuhause. Er hat hier monatelang trainiert. Genau für diesen Moment. Allerdings: 102 Meter ohne Flossen – das hat vor ihm noch niemand gewagt.

Long Island, bewachsen mit dichter tropischer Vegetation und gesäumt von weißen Sandstränden, liegt etwa 300 Kilometer südöstlich von Florida und war bis vor 15 Jahren ein weißer Fleck auf der Gewässerkarte der internationalen Freediver-Elite. Bis Trubridge kam und dort seinen ersten von mittlerweile 15 Weltrekorden aufstellte. Heute ist Dean's Blue Hole einer der bekanntesten Freedive-Spots des Planeten. Und der von Trubridge dort veranstaltete – sowie meist auch dominierte – „Vertical Blue"-Wettbewerb gilt als das Wimbledon des Freediving.

Es ist Jahre her, dass ich den Namen Trubridge zum ersten Mal hörte. 2013 begann ich, ihn hier von Zeit zu Zeit zu besuchen. Mittlerweile steht er im Ruf, der beste Apnoetaucher der Gegenwart zu sein. Apnoe bedeutet Atemstillstand, die Luft anhalten. Der Neuseeländer Trubridge, kantig, schmallippig, ein jungenhafter Typ, ist quasi im Wasser aufgewachsen und früh geübt in dieser Disziplin. Er verbrachte seine Kindheit auf einer Segelyacht, mit der seine Eltern die Inselwelt Polynesiens bereisten. Sein Bruder und er vertrieben sich schon als Kinder die Zeit damit, nach Muscheln zu tauchen. Doch irgendwann rief die High School, später die Uni, dann bekam er einen Job als Gentechniker in einem renommierten Labor in Auckland. Doch der langweilte ihn schnell. Also kündigte Trubridge und ging auf Weltreise. Als er eine Zeit lang in London in einem Hotel jobbte, traf er einen alten Freund wieder, der gerade aus Thailand kam und ihm von Apnoetauchern auf Ko Tao erzählte, die sich über sämtliche körperlichen Grenzen hinwegsetzen und größere Tiefen erreichen als jeder Gerätetaucher. Trubridge war elektrisiert. So ging es los. Vor den Augen von etwa 70 Athleten und Fans klinkt er sich jetzt ins Seil und starrt ins tiefe Blau der Höhle hinab. Trubridge

Im freien Fall: Trubridge bei seinem Weltrekordversuch am Dean's Blue Hole. Seine Zielmarke liegt in 102 Meter Tiefe

weiß, dass der Kampf um die Spitzenplätze beim „Vertical Blue“ diesmal besonders hart wird. Landesrekordhalter aus 19 Nationen nehmen teil. Einer von ihnen ist der Russe Alexei Moltschanow, ein ehemaliger Spitzenschwimmer. Er hält aktuell den Weltrekord im Tieftauchen mit Flossen, seitdem er 2013 im griechischen Kalamata auf 128 Meter runterging – im Delfin-Stil mit einer Monoflosse an den Füßen. Trubridge dagegen ist Weltrekordhalter in den zwei anderen Freediving-Disziplinen: mit 121 Metern im sogenannten Free Immersion, bei dem sich der Taucher ohne Flossen an einem Seil hinunter- und wieder raufzieht. Und mit 101 Metern in der schwierigsten Form: dem Tieftauchen ohne Flossen und ohne weitere Hilfsmittel. Heute sollen es 102 Meter werden. Trubridge ist zuversichtlich, so sagt er’s mir an diesem Morgen. Doch Moltschanow ist ein gefährlicher Gegner. Im Mai 2014 hat er Trubridge beim Caribbean Cup zum ersten Mal in der Gesamtwertung geschlagen und danach bei den Weltmeisterschaften Gold für die russischen Herren geholt. Nicht wenige auf Long Island halten ihn diesmal für den Favoriten.

Die zwei Rivalen könnten unterschiedlicher nicht sein. Trubridge, ein dünner Kerl von 1,83, schwört auf Yoga und eine vorwiegend vegetarische Ernährung. Er ist ein introvertierter Typ, am liebsten verbringt er seine Freizeit zu Hause in Long Island mit seiner Frau Brittany, die als Bikini-Model und Yogalehrerin arbeitet. Moltschanow hingegen, 1,80 Meter groß, über 80 Kilo schwer und ausgestattet mit einem Waschbrettbauch, ist ein Vertreter der Krafttrainings-Fraktion und gilt als Partylöwe. Die russischen und osteuropäischen Freediver, die sich selbst scherzhaft „Ostblock“ nennen, sehen in dem Moskauer ihren Anführer.

Der Kreis der Spitzen-Apnoetaucher ist nicht groß, doch er wächst stetig. Ähnlich wie beim Triathlon sind die Athleten extrem fit, aber nicht mehr ganz jung. Viele sind älter als 30 oder sogar über 40. Die meisten finanzieren sich ihren Sport selbst. Sie arbeiten als Landschaftsgärtner, Elektriker, Software-Entwickler, Architekten, Meeresbiologen oder Ärzte. Und sie alle sind süchtig nach einem Sport, bei dem sie nicht nur ihre physischen und psychischen Grenzen ausloten, sondern auch eine Art spirituelle Erfahrung machen: Viele berichten davon, dass in der Tiefe die Zeit stillzustehen scheint. Je weiter sie hinabkommen, desto stärker werden sie vom Wasser zusammengepresst, bis sie sich scheinbar mit ihm vereinen – und sich ihr Selbst auflöst. Gleichzeitig sind sie aber auch vernarrt in Zahlen. Jede Bestmarke, die sie erreichen, gibt ihnen neuen Schub. Und ist ein Rekord geknackt, visieren sie bereits den nächsten an. Es ist eine Sucht. Auch Trubridge ist ihr verfallen.

Nachdem ihm der Freund damals in London von den Apnoetauchern auf Ko Tao erzählt hatte, ging ihm eine Frage nicht mehr aus dem Kopf: Ob er selbst wohl das Zeug dazu hätte, einer von ihnen zu werden? Bald wusste Trubridge, dass er in die Tropen zurückmusste, nur dort konnte er es herausfinden. Er kündigte den Hoteljob und flog auf die Bay Islands in Honduras, wo er wochenlang tauchte und seine Atmung trainierte. Von dort reiste er weiter nach Sardinien, um von der italienischen Freitaucherlegende Umberto Pelizzari zu lernen. Dann nahm er an ersten Wettbewerben teil, doch ohne einen leicht zugänglichen Tauchspot mit stabilen Bedingungen machte er nur mühsam Fortschritte. Bis er 2005 Dean’s Blue Hole entdeckte: eine Unterwasserhöhle, die 202 Meter senkrecht abfällt, nur ein paar Schritte von einem spektakulären weißen Strand entfernt. Ideale Bedingungen. Auch um wie ich hier im Ufersand zu sitzen und mit den Tiefenberauschten beim Bier zu fachsimpeln.

Zum Wettkampfsport wurde das Apnoetauchen im Jahr 1949, als der italienische Pilot Raimondo Bucher wegen einer 50.000-Lire-Wette in 30 Meter Tiefe vorstieß. Die Ärzte sagten damals seinen sicheren Tod voraus, doch Bucher schaffte es und löste damit ein bis heute andauerndes Ringen um den Titel des „tiefsten Tauchers“ aus. Legendäre Freediver wie Jacques Mayol und Enzo Maiorca, deren Rivalität das Vorbild für den Film „Im Rausch der Tiefe“ war, überboten einander mit immer neuen Rekorden. Maiorca schaffte es 1960 als Erster auf 50 Meter hinab, nur 16 Jahre später riss sein Rivale Mayol die 100-Meter-Marke. Die Sportler ließen sich von speziellen Schlitten nach unten und von Ballons wieder hochziehen. No Limit nennt sich diese Kategorie des Freediving, bei der es keine technischen Beschränkungen gibt. Obwohl ab Ende der 70er-Jahre auch erste andere Disziplinen geboren wurden, blieb sie lange Zeit die vorherrschende Art des Apnoetauchens. Das änderte sich jedoch 2012: Nach zwei Aufsehen erregenden, beinahe tödlichen Unfällen erteilte der Freitaucherverband AIDA (Association Internati-

DIE 3 ARTEN DES APNOE-TAUCHENS

Tieftauchen mit konstantem Gewicht ohne Flossen: Der Taucher darf ein Seil zur Orientierung verwenden. Während er taucht, darf er es nur einmal beim Wenden berühren.

Tieftauchen mit konstantem Gewicht mit Flossen: Hier taucht der Taucher mit extralangen Apnoeflossen in die Tiefe. Dabei gelten die gleichen Regeln wie beim Tieftauchen ohne Flossen.

Free Immersion: Der Taucher zieht sich an einem Seil hinab und wieder hinauf. Andere Hilfsmittel wie etwa Flossen darf er dabei nicht verwenden.

214 METER TIEF

tauchte der Österreicher Herbert Nitsch 2007 – tiefer als jeder bisher. Damit hält er den Weltrekord in der Diszplin No-Limit. Dabei werden die Taucher mit Schlitten in die Tiefe gezogen und steigen mit Ballons wieder auf. No-Limit-Tauchen gilt als die gefährlichste aller Disziplinen.

ADAM SKOLNICK

Unser Autor beschäftigt sich seit Jahren mit dem Apnoetauchen und schreibt derzeit ein Buch über den US-Freediver Nicholas Mevoli, der 2013 am Dean’s Blue Hole tödlich verunglückte. Skolnick war damals vor Ort.

FOTOS: LIA BARRETT (S. 32/33), GETTY IMAGES, REBECCA MARSHALL/LAIF, LOOK, PR, PRIVAT

1. Freitaucher-Paradies: Dean's Blue Hole ist mit 202 Metern das tiefste Blue Hole der Welt. 2. Jedes Jahr versammeln sich dort die besten Apnoetaucher zum „Vertical Blue", dem Wimbledon des Freediving. 3. William Trubridge, Seriensieger bei dem Event, bereitet sich mit Yoga auf seine Tauchgänge vor. Der Neuseeländer hat bislang 15 Weltrekorde aufgestellt. 4. Sein größter Rivale: der Ex-Spitzenschwimmer Alexei Moltschanow aus Russland

onale pour le Développement de l'Apnée) keine Genehmigung mehr für No-Limit-Versuche. Sie werden seither als persönliches Experiment gewertet – nicht als sportliche Leistung. Alle anderen Apnoedisziplinen galten hingegen als sicher. Umso größer der Schock, als der Amerikaner Nicholas Mevoli 2013 auf den Bahamas bei einem 72-Meter-Tauchgang ohne Flossen und Hilfsmittel tödlich verunglückte. Es war der erste Todesfall bei einem internationalen Wettbewerb, und er erschütterte die Freediving-Gemeinde zutiefst. Es gibt keine absolute Sicherheit in diesem Sport. Schon gar nicht für einen, der die Grenzen des Machbaren auslotet.

ES GIBT KEINE ABSOLUTE SICHERHEIT IN DIESEM SPORT. SCHON GAR NICHT FÜR EINEN, DER DIE GRENZEN DES MACHBAREN AUSLOTET

Trubridge treibt nun schon seit fast sechs Minuten im türkisfarbenen Wasser über Dean's Blue Hole und scheint in Trance versunken. Er fährt seinen Körper runter, verlangsamt die Herzfrequenz, um Sauerstoff zu sparen. Dann kommt plötzlich Bewegung in seinen Oberkörper: Er füllt die Brust bis zum Bauch hinunter mit Luft. Und beginnt dann mit dem „Packing": Indem er Luft einschlürft und mit der Zunge nach unten presst, dehnt er sich die Lunge bis zum Maximalvolumen, pumpt sich voll. Vierzig solcher „Happen" drückt er runter, dann dreht er sich um die eigene Achse und taucht ab. Nach nur drei eleganten Schwimmzügen hat er ein Riff passiert und auf zehn Meter Tiefe die Zone des Null-Auftriebs erreicht. Drei weitere Züge, und er ist bei 20 Metern angelangt. Dort weitet sich die Höhle und wird immer dunkler. Trubridge hat nun negativen Auftrieb, das heißt: Er sinkt wie ein Stein. Macht keine Schwimmzüge mehr, sondern richtet seinen Körper stromlinienförmig aus, schließt die Augen und überlässt den Rest der Schwerkraft. Zeit für die Tiefe.

Wenn Apnoetaucher ins Schwärmen geraten, beschreiben sie diesen freien Fall. Während sie mit einer Geschwindigkeit von einem Meter pro Sekunde in die Tiefe gleiten, werden einige Taucher mit ihren innersten Ängsten konfrontiert, andere erleben Klarträume. Nach knapp zwei Minuten erreicht Trubridge die Zielmarke bei 102 Metern, berührt sie und dreht um. Jetzt muss er gegen den negativen Auftrieb anschwimmen – ein Gefühl, als würde er gegen die Strömung eines Flusses kämpfen. Mit jedem Schwimmzug kommt er nun näher ans Licht. Nach etwas mehr als drei Minuten unter Wasser trifft er bei 35 Meter Tiefe auf zwei Sicherungstaucher, die ihn zur Oberfläche begleiten. Gierig nach Sauerstoff, die Lippen blau, nähert er sich dem Licht. Nur Sekunden trennen ihn von einem köstlichen Atemzug, nur ein paar Meter von einem neuen Weltrekord.

Seit ich Dean's Blue Hole im Jahr 2013 zum ersten Mal besucht habe, fasziniert mich das Apnoetauchen. Ich war von Anfang an beeindruckt von der akribischen Vorbereitung der Taucher, von der Leichtigkeit ihrer Bewegungen, vor allem aber vom Leuchten in ihren Augen nach einem gelungenen Tauchgang. Lange fragte ich mich, ob ich das auch lernen könnte. Dann entschied ich mich, es herauszufinden, und buchte einen Flug nach Kona auf Hawaii zum wohl besten Apnoetauchlehrer der Welt. „Das hier ist kein Wellnessurlaub, hier wird hart gearbeitet", begrüßte uns Kirk Krack, der 46-jährige Chef der Tauchschule Performance Freediving International. Der gebürtige Kanadier

hat mit einigen der besten Freitaucher der Welt gearbeitet. 23 Welt- und Hunderte Landesrekorde gehen auf sein Konto. Es dauerte nicht lange, bis ich verstand, was ihn so besonders macht: Krack schafft es, Menschen an ihre Leistungsgrenze zu bringen. Nicht die eingebildete. Die echte.

Der Schlüssel zum Apnoetauchen ist Entspannung. Also versammelte uns Krack am ersten Tag am Pool und leitete uns durch eine Atemübung, mit der sich die Herzfrequenz senken lässt. Bald danach lagen wir bäuchlings im Pool – erst eine Minute, dann zwei, drei. Was wir da taten, nennt sich statisches Apnoetauchen, es ist ein effektives Trainingswerkzeug. Und ein schmerzhaftes. Ein AIDA-Kampfrichter hat es mal so beschrieben: „Stell dir vor, deine Eier klemmen in einer Schublade, und jemand knallt sie zu – immer wieder." Bei meinem letzten Versuch schaffte ich 3:20 Minuten, doch nach dem ersten Schubladenknallen kam ich hoch.

Am zweiten Tag ging es hinaus ins Meer. Wir begannen mit einigen Free Immersions, hangelten uns an einem Seil in die Tiefe. Dann zogen wir extralange Apnoeflossen an und zählten unsere Flossenschläge: Durch das Zählen weiß ein Taucher, in welcher Tiefe er sich befindet. Mit den Apnoeflossen, die deutlich mehr Schub verleihen als normale, benötigt man etwa sechs starke Schläge für die ersten zehn Meter und sechs sanftere für die nächsten zehn. Innerhalb kürzester Zeit war ich komplett frustriert. Die anderen Kursteilnehmer hakten eine Tiefe nach der anderen ab, doch bei mir ging nichts vorwärts. Außerdem herrschte starker Seegang. Während ich von der Brandung hin- und hergeworfen wurde, produzierte mein Gehirn massenweise Ausreden: Die Wettergötter sind gegen dich, dein Neoprenanzug ist zu eng, du hast das Lungenvolumen eines Zwergschimpansen. Krack nennt diese Gedanken „inneren Monolog". Schon am ersten Tag hatte er gesagt: „Wenn ich euer Hirn ausschalten könnte, würdet ihr sechs Minuten den Atem anhalten und auf 60 Meter runtergehen. Vom Körperlichen her wäre das kein Problem." Was in die Quere kommt, ist der Stress – tatsächlicher und eingebildeter. Wenn ich ihn zulasse, steigt die Herzfrequenz, verspannen sich die Muskeln, und das Gehirn quasselt.

Nachdem ich am zweiten Tag bei keinem meiner ersten vier Versuche – alles Free Immersions – auch nur bis zur 10-Meter-Marke kam, reichte es mir. Ich nahm mir vor, mich nach dem Punkt, an dem es unangenehm wird, noch fünf Handgriffe tiefer zu ziehen. Nach dem dritten Armzug blinkte unter mir die 15-Meter-Marke, und ich beschloss, weiter runterzugehen. Bald war ich auf 20 Metern. Krack schwebte neben mir, als ich auf den schimmernden weißen Sand unter mir blickte. Der Drang zu atmen war verschwunden. Ich wollte runter, nicht hoch. 20 Sekunden lang hielt ich mich einfach am Seil fest und genoss es.

Am nächsten Tag kam ich zum ersten Mal in meiner Laufbahn als angehender Apnoetaucher entspannt und zuversichtlich ans Wasser. Mein Kursziel waren 30 Meter gewesen, und ich fühlte mich bereit dazu. Ich visualisierte den Erfolg, wie ich es von Krack gelernt hatte. Ich würde es schaffen: 30 Meter ohne Seil, mit Flossen. Nach dem zweiten Flossenzyklus hörte ich auf zu schwimmen, die Zeit dehnte sich, während ich den freien Fall genoss. Ich erreichte meine Zielmarke und schwamm im Delfinstil wieder zur Oberfläche. Ab dem 10-Meter-Punkt ließ ich mich hochtreiben. Oben überkam mich ein Gefühl tiefer Ruhe.

Viele von Kracks Schülern sagen, er habe ihr Leben verändert. Ich weiß nicht, ob ich so weit gehen würde. Fest steht aber, dass ich durch ihn etwas Wertvolles gelernt habe: meine eigenen Grenzen zu überwinden. Vielleicht liegt darin auch der Grund, warum Athleten wie Trubridge den Drang verspüren, immer noch tiefer zu gehen. Mit jedem erfolgreichen Tauchgang erfahren sie mehr über sich. Nähren die Zuversicht, noch mehr erreichen zu können. Das kann zur Obsession werden, gerade auf Wettkampfniveau. Manchmal mit tödlichem Ausgang.

Als Trubridge beim Rekordversuch im Dezember 2014 nur noch wenige Meter von der Wasseroberfläche entfernt ist, verliert er plötzlich das Bewusstsein. Die Sicherungstaucher packen ihn. Nach wenigen Sekunden kommt er wieder zu sich. Als er den Strand an diesem Tag verlässt, sieht es nicht gut für ihn aus. Er hat noch zwei Tauchgänge vor sich und kann es noch aufs Treppchen schaffen. Doch der Gesamtsieg scheint weit entfernt.

„Ich bin mir sicher, dass er es durchzieht", sagt Trubridge, als Moltschanow sich am nächsten Tag für seinen 95-Meter-Versuch bereit macht. Doch der Russe scheitert an der Tiefe – und plötzlich ist Trubridge wieder im Rennen: Er absolviert zwei erfolgreiche Tauchgänge in Folge, 120 Meter im Free Immersion und 117 Meter im Freitauchen ohne Flossen – und holt sich den „Vertical Blue"-Sieg.

„Es war eine ganz schöne Achterbahnfahrt", sagt Trubridge, als wir später am Strand sitzen und ein kaltes Bier trinken. „Aber es fühlt sich ziemlich gut an, es noch rumgerissen zu haben." Ein breites Lächeln liegt auf seinem Gesicht, doch ich sehe ihm an, dass er mit den Gedanken woanders ist. Im Geiste überlegt er bereits, wie er es nur noch ein kleines bisschen tiefer schaffen könnte.

LUNGENKOMPRESSION BEIM TAUCHGANG

50 %
IN 10 METER TIEFE

25 %
IN 30 METER TIEFE

14 %
IN 60 METER TIEFE

Der Umgebungsdruck im Wasser lässt den Brustumfang von Apnoetauchern in der Tiefe schrumpfen. Bei dem Kubaner Francisco Ferreras-Rodriguez wurde während eines Tauchgangs 1996 in 133 Meter Tiefe ein Brustumfang von 50 Zentimetern gemessen. An der Oberfläche waren es 127 Zentimeter.

11 MINUTEN 35 SEKUNDEN

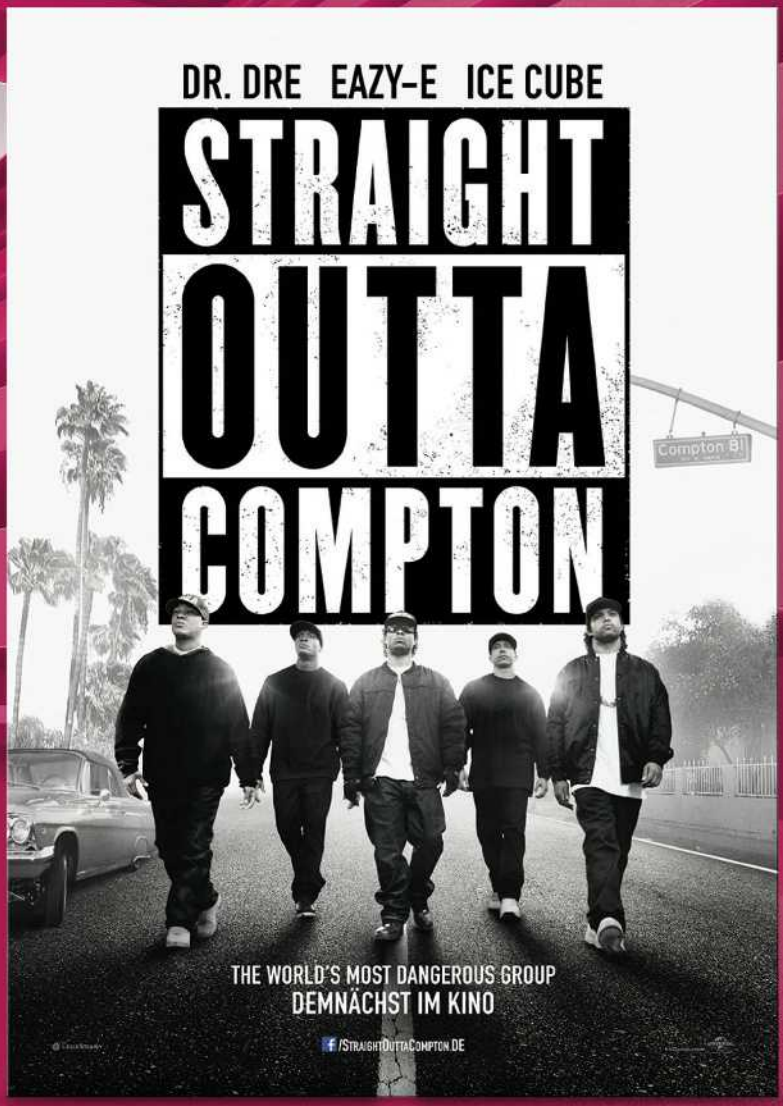
lang hielt Stéphane Misfud 2009 die Luft an und hält damit den Rekord im statischen Apnoetauchen auf Zeit. Dabei liegt der Taucher auf der Wasseroberfläche mit dem Kopf nach unten.

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„STRAIGHT OUTTA COMPTON“

Vorpremiere am Mittwoch, **26. August**



2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

4 Euro sparen!

„STRAIGHT OUTTA COMPTON“
am Mittwoch, 26. August.

2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

cinemaxx.de/**ma**

Mit Unterstützung von:

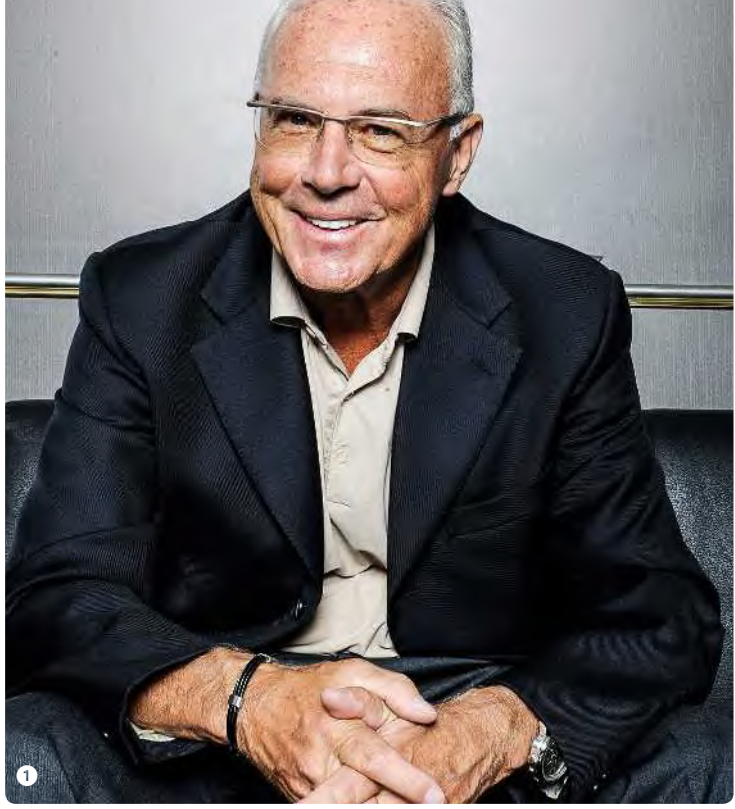
PLAYBOY BECK'S

ZUM 70. GEBURTSTAG

DER KAISER DER LÄSSIG-KEIT

Lichtgestalt, Glückskind, Weltstar: Er wandelt durchs Leben, als sei es ein Sonntagsspaziergang. Und das seit 70 Jahren. Wie macht er das nur? **Reporterlegende Marcel Reif über den schwerelosen Franz Beckenbauer**

TEXT MARCEL REIF


1

2

3

4

5

1 Das entspannte Lächeln eines Mannes, der auf eine große Karriere zurückblickt. **2** Beckenbauer gab 1965 als 20-Jähriger sein Debüt in der Nationalelf. **3** Damals hatte er gerade mal sechs Bundesliga-Spiele für den FC Bayern absolviert. **4** Der WM-Titel 1974 und drei Europapokalsiege in Folge mit den Münchnern machten ihn zum Weltstar. **5** Schließlich wechselte er 1977 für die damalige Rekordablöse von zwei Millionen Dollar nach New York

Es war bei der WM 2002 in Japan und Südkorea: Franz und ich berichteten über die Spiele für den damaligen Sender Premiere. Wir waren in einem Hotel nahe dem Bahnhof irgendeines japanischen Kaffs untergebracht. Am Abend mussten wir zu einem Spiel fahren. Nur wie? Der Verkehr war, wie immer, furchtbar. Also schlug ich vor, den Zug zu nehmen, statt drei Stunden nur 15 Minuten.

„Okay, Franz?“

„Wenn du das sagst, machen wir das so“, antwortete er.

Wir betraten also den Bahnhof, liefen zum Gleis. Plötzlich stürzten 50, 60, 70 Japaner auf ihn zu und wollten Autogramme, Fotos. Mir wurde mulmig: Superidee mit dem Zug. Ohne Reservierung, ohne Schutz. Ich fühlte mich wie der größte Idiot unter der Sonne.

Drinnen wurde es noch schlimmer: wieder 50, 60, 70 Japaner, Autogramme, Fotos, alles eng, laut, heiß. Und Franz? Der stand in aller Seelenruhe mitten im Gang – an Sitzen war gar nicht zu denken –, lächelte in sich hinein, schrieb Autogramme und ließ sich fotografieren.

Als wir endlich ankamen, wartete ein VW-Bus auf uns für die letzten Kilometer. Wir stiegen ein, Franz mir gegenüber. Nach einer Weile guckte er mich an und sagte: „Du, morgen fahren wir wieder Zug, oder?“

Ich glaube, jener Moment in Japan beschreibt diesen Mann in all seiner Glorie am besten. Franz Beckenbauer ist wirklich ganz oben, einer der Allergrößten, die auf unserem Planeten herumspazieren. Und doch kenne ich keinen Menschen, der weniger abgehoben, weniger arrogant ist als er. So oft sind wir zu gemeinsamen Sendungen fast zu spät gekommen, weil er noch Autogramme gegeben hat. Ich sagte dann immer: „Franz, prima, aber jetzt müssen wir wirklich weiter.“ Und er, fast hilflos: „Ja, aber die Leut’, schau doch.“

Er kann nicht nein sagen. Innerlich ist er der Junge aus München-Giesing geblieben, vor 70 Jahren als Sohn eines Oberpostmeisters und dessen Frau Antonie geboren, der niemanden vor den Kopf stoßen will. Gäbe es nicht Menschen um ihn herum, die ihn schützen, würde er noch heute auf jedem Geburtstag in Giesing vorbeischauen. Warum? Ich denke, weil er eine tiefe Demut hat vor seinem eigenen großartigen Schicksal. Daraus resultiert auch sein ungemeines Verantwortungsgefühl.

Ich erinnere mich, als er 2009 die Präsidentschaft beim FC Bayern an Uli Hoeneß abgab. Franz rief auf der Mitglieder-Vollversammlung seinen Nachfolgern Hoeneß und Rummenigge zu: „Ihr seid jetzt am Zug. Es ist eure Sache, wie ihr es von nun an macht. Aber eines müsst ihr mir versprechen: Ihr kümmert’s euch um den Gerd!“ Gemeint war Gerd Müller, der Bomber der Nation, dem das Leben manchmal zu schwer wurde und der das dann mit Alkohol versuchte auszublenden. Und von dem Beckenbauer sagt, ohne den Gerd würden wir alle, der Uli, der Kalle, der Sepp, ich, heute nicht hier sitzen.

Beckenbauer mit 17: Innerlich ist er bis heute der Junge aus München-Giesing geblieben

Dieses Pflichtbewusstsein, diese Gelassenheit, Bescheidenheit, Demut, kurz, dieses Menschsein macht ihn auch zu einem der wenigen in der Branche, die mir ans Herz gewachsen sind. Ich freue mich jedes Mal, wenn wir uns sehen. Obwohl unsere Beziehung alles andere als verheißungsvoll gestartet ist.

„GEHT’S RAUS UND SPIELT’S FUSSBALL“

Taktische Anweisung von Beckenbauer als Teamchef bei der WM 1990

„ICH HABE MAL EINEN STAMMBAUM MACHEN LASSEN: DIE WURZELN DER BECKENBAUERS LIEGEN IN FRANKEN. DAS WAREN LUSTIGE FAMILIEN, ALLES UNEHELICHE KINDER. WIR SIND DABEI GEBLIEBEN“

Der Kaiser zum Thema Seitensprung

Angefangen hat es vor 30 Jahren mit einer Hinrichtung. Ich arbeitete für das ZDF und war gerade vom Politik-Ressort in den Sport gewechselt, um Beiträge fürs „aktuelle sportstudio“ zu produzieren. An einem Abend war Franz zu Gast, seit einem Jahr Teamchef der Nationalmannschaft. Ich saß zu Hause, schaute mir die Sendung an in der fröhlichen Gewissheit, das größte Talent der Sportberichterstattung diesseits des Äquators zu sein und auch gleich entsprechend gewürdigt zu werden. Und dann sprach Beckenbauer.

„Jetzt habt ihr ja da noch so einen Zauberer. Wie heißt der? Reif oder wie? Der spricht wunderbare politische Kommentare, aber bitt’ schön lasst’s ihn vom Fußball weg!“

Das saß. Ich bin fast aus meinem Sessel gerutscht. Ich dachte, meine Karriere als Sportreporter sei zu Ende, ehe sie begonnen hatte. Es kam dann doch anders.

Später habe ich ihn mal auf die Szene angesprochen. „Du hättest mich vernichten können“, warf ich ihm vor. Er meinte nur trocken: „Ja mei, wenn ich dich nicht gemocht hätte, hätte ich gar nichts gesagt.“

Es gibt in Deutschland einige Legenden. Und nicht wenige haben ihren Legendenstatus schon zu Lebzeiten beschädigt,

FOTOS: CORBIS, DPA, GETTY IMAGES, IMAGO, INTERFOTO, SVEN SIMON

manche sogar zerstört. Beckenbauer nicht. Weil: Er hat nichts Ordinäres an sich. Wie wir alle war auch Franz vielen Dingen des menschlichen Lebens nicht abgeneigt. Doch egal, ob das Frauengeschichten waren, andere Affären – nie ist es ordinär geworden, nie unappetitlich. Das schaffen die wenigsten, dazu braucht es Größe und Klasse.

Vielleicht gelingt es auch nur, wenn man in jungen Jahren von den richtigen Menschen richtig angeleitet wurde. Franz hatte das Glück: seine geliebte Mutter, die ihn an die Hand nahm, ihn auf den richtigen Weg führte; gewiss auch seine erste Frau, um einiges älter als Franz. Er heiratete sie, da war er gerade 21. Ich glaube, dass sie ihm erstmals das Leben abseits des Fußballs gezeigt hat.

Marcel Reif und Franz Beckenbauer schätzen sich sehr – das war allerdings nicht von Anfang an so

Und schließlich: Robert Schwan, der erste hauptberufliche Manager im deutschen Fußball und der persönliche Berater des jungen Franz Beckenbauer. Schwan war sein Ziehvater, sein Freund, er erzog den Jüngling und jungen Mann noch einmal – und schloss hochattraktive Werbeverträge für ihn ab. Überhaupt: Wenn es ums Geld ging, hielt sich der Franz immer raus. Das regelte Schwan für ihn.

Deshalb ist es für mich auch absoluter Schwachsinn, dass Franz im Rahmen der WM-Vergabe nach Katar 2022 in Korruption verwickelt sein soll, wie manche raunen. Ich bin zwar nicht mit allem d'accord, was er tut und sagt. Aber käuflich ist Franz ganz sicher nie gewesen. Und es war auch nicht das Geld, das ihn zum FC Bayern brachte. Sondern sein Stolz.

Die Geschichte gehört ja längst zum Allgemeinwissen: Bei einem Spiel seines Jugendvereins SC 1906 München gegen die Jugend vom TSV 1860 soll Franz, damals 13 Jahre alt, mit einem Spieler aneinandergeraten sein, der Streit endete mit einer Watschn für den späteren Kaiser. Sie trieb Beckenbauer zum FC Bayern statt zu 1860. Eine Geschichte, zu schön, um nicht wahr zu sein. Und damit begannen zwei Weltkarrieren – die eines Vereins und die eines Spielers.

Wer Beckenbauer hat spielen sehen, vergisst das nicht. Eine Lichtgestalt von der ersten Ballberührung an, und von der ersten Ballberührung an wusste man sogleich: Mehr Licht geht nicht. Nach nur sechs Bundesliga-Spielen wurde er Nationalspieler. Er gab sein Debüt am 26. September 1965 beim WM-Qualifikationsspiel gegen Schweden: eine Offenbarung. Beckenbauer hatte auf dem Platz diese unfassbare Leichtigkeit – eine Leichtigkeit, die zuvor nie deutsch war und die erst heute unter Jogi Löw wieder herangewachsen ist.

Damals schauten wir neidisch auf die Brasilianer und fragten uns: Warum können die alle so mit dem Ball tanzen? Warum müssen wir so stampfen? Alle fragten sich das. Außer Beckenbauer. Er war völlig unabhängig von diesem Was-macht-der-Ball-mit-mir. Denn der Ball machte, was Franz wollte. Der Ball war da unten, an seinem Fuß, und oben guckte sich der Franz die Welt an. Wahnsinn. Das kann man nicht trainieren, das ist gottgegeben.

Dabei ist Franz brutal ehrgeizig. Aber es ist ein Ehrgeiz, getragen von Leichtigkeit. Ohne Verbissenheit.

Folgerichtig also, dass er als Spieler alles gewonnen hat. Weniger logisch allerdings, dass er auch als Trainer so erfolgreich war. 1984 ließ er sich breitschlagen, Teamchef der Nationalmannschaft zu werden. „Warum hast du das gemacht?", fragte ich ihn einmal. „Ich konnte doch nicht anders", antwortete er. Stichwort Pflichtbewusstsein.

„AM ERGEBNIS WIRD SICH NICHT MEHR VIEL ÄNDERN, ES SEI DENN, ES SCHIESST EINER EIN TOR"

Beckenbauer'sche Experten-Analyse für die Ewigkeit

„ICH HABE DANN ZU IHM GESAGT: ‚DU, RUDOLFO, LASS ES GUT SEIN, ICH BIN VON DER ANDEREN FAKULTÄT'"

Beckenbauer über homoerotische Annäherungsversuche seines Freundes Rudolf Nurejew

Franz führte das DFB-Team bei der WM 1986 gleich ins Finale. Trotz schlimmem Gekicke und mieser Stimmung. Nachdem er Torwart Uli Stein nicht zur Nummer eins gemacht hatte, beschimpfte der den einstigen Knorr-Werbeträger Beckenbauer als „Suppenkasper". Ich kann mir genau vorstellen, wie Franz daraufhin zu Stein ging und ihm ganz gelassen mitteilte: „Mei, dann fährst halt heim."

An wem er sich als Trainer orientierte? Ganz klar: an Branco Zebec und vor allem an Ernst Happel. Wenn Franz auf Happel angesprochen wird, bekommt er – genau wie Günter Netzer übrigens – feuchte Augen. Der kauzige Holland-Österreicher war für ihn Vorbild und höchste Autorität. Vieles von Happels Fußball-Philosophie – das erst heute so geheiligte Pressing und Gegenpressing, der totale Fußball, waren bei ihm schon damals selbstverständlich – nutzte der Trainer Beckenbauer schließlich für den ultimativen Triumph: Weltmeister 1990 in Italien.

Unvergessen, wie er nach dem 1 : 0-Sieg über Argentinien allein unter einem unglaublichen Vollmond über den Platz in Rom wandelte. Ich glaube, in diesem Moment ist selbst ihm, diesem erfolgsverwöhnten Sonnenkind, mulmig geworden bei dem Gedanken, ob es nicht doch zu viel ist, was eine höhere Macht da über ihn ausschüttet.

Aber nein. Es gibt halt einige wenige Menschen, die irgendwie höher sind als ich und du. Franz ist so einer. Er wandelt seit 70 Jahren immer irgendwie richtig über die Plätze des Lebens. Und tut das hoffentlich noch sehr lange.

FOTOS: AUGENKLICK, BURDA BILDPOOL (2), DPA, IMAGO, KEYSTONE, PICTURE PRESS/VOLKER HINZ, PR, WEREK

„ES LIEGT AN EINEM SELBST, WIE MAN DIE WELT BETRACHTET“

Der Kaiser kann auch philosophisch

1 Besuch von Mama: Beckenbauer zeigt seiner Mutter Antonie die Skyline von New York. **2** Weltmeister als Spieler und Trainer (hier 1990 in Rom): Das schaffte außer dem Kaiser nur der Brasilianer Mário Zagallo. **3** Beckenbauers Vorbild als Coach: Ernst Happel. **4** Schon früh wusste der Kaiser sich zu vermarkten. **5** Goldene 70er: Mit Gerd Müller (l.) und Sepp Maier feierte Beckenbauer seine größten Erfolge als Spieler. **6** Extravagant: Kaiser Franz 1971 beim Mode-Shooting. **7** Mit Pelé stand Beckenbauer während seiner Zeit in New York nicht nur gemeinsam unter der Dusche: Die beiden ließen es auch im „Studio 54“ krachen. **8** Der Ziehvater: Beckenbauer mit Manager und Mentor Robert Schwan

1 Philipp Lahm **39,3 %**

2 Thomas Müller **14,9 %**

3 Mats Hummels **10,1 %**

Welcher Bundesliga-Spieler könnte irgendwann Fußball-Bundestrainer werden?

9,0 %	Manuel Neuer
6,2 %	Roman Weidenfeller
3,9 %	Arjen Robben
2,5 %	Xabi Alonso
2,5 %	Mario Götze
2,0 %	Kevin Großkreutz
1,7 %	Franck Ribéry
1,7 %	Benedikt Höwedes
1,4 %	André Schürrle

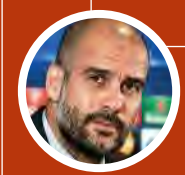
PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

UMFRAGE DES MONATS

Männer wollen Lahm als Trainer, Müller als Kumpel

FC-Bayern-Kapitän Philipp Lahm hat die besten Voraussetzungen, Fußball-Bundestrainer zu werden – jedenfalls, wenn man die deutschen Männer fragt. Eine Mehrheit von 39,3 % traut Lahm nach einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy den Löw-Job am ehesten zu. 26 Bundesliga-Spieler standen zur Auswahl. Auf Platz zwei (mit 14,9 %): Thomas Müller – der dafür eine andere Kategorie anführt, nämlich als Kumpeltyp. 23,9 % der Männer würden mit ihm am liebsten ein Bier trinken gehen, 19,9 % nennen ihn gar als größtes Vorbild in der Bundesliga für den eigenen Sohn. In der Gunst der Frauen sehen die Befragten dagegen einen BVB-Spieler vorn: Mit Mats Hummels würden 21,7 % ihre Liebste äußerst ungern allein lassen. Die Liste der beliebtesten Trainer führt Bayern-Coach Pep Guardiola an: 27,2 % würden mit ihm gern mal ein Spiel anschauen.

Mit welchem Trainer würden Sie am liebsten ein Spiel anschauen?



27,2 % Pep Guardiola

14,5 % Thomas Tuchel

12,7 % Lucien Favre

Mit welchem Bundesliga-Spieler würden Sie gern mal ein Bier trinken gehen?

23,9 % Thomas Müller

11,3 % Manuel Neuer

9,6 % Mats Hummels

Welcher Bundesliga-Spieler würde Ihrer Frau am besten gefallen?

9,5 % Mario Götze

9,5 % Manuel Neuer

21,7 % Mats Hummels

Welchen Bundesliga-Spieler würden Sie Ihrem Sohn als Vorbild empfehlen?

17,8 % Philipp Lahm

19,9 % Thomas Müller

14,5 % Manuel Neuer

FOTOS: DPA, FACE TO FACE, GETTY IMAGES, IMAGO (5), SHUTTERSTOCK

„MEINE HOTSPOTS …“ IN AMSTERDAM

Delfina Aziri verbrachte einen Teil ihrer Kindheit in den Niederlanden. Uns verrät Miss Februar 2014 ihre besten Tipps für einen Besuch ihrer Lieblingsstadt. Hup Holland Hup!

VON DELFINA AZIRI

1

DER COOLSTE CLUB, UM DIE NACHT DURCHZUFEIERN

Wenn im **„Jimmy Woo“** (Korte Leidsedwarsstraat 18) Deep House läuft, feiere ich, bis die Sonne aufgeht. Die Location erinnert an Los Angeles, und die rockige Retro-Einrichtung ist genau mein Ding. Leider sind die Türsteher sehr streng. Deshalb mein Tipp: Wer rein will, sollte lieber nüchtern kommen und erst im Club trinken.

Delfina über ihr zweites Zuhause in den Niederlanden: „Egal, wo in Amsterdam ich bin, gelangweilt habe ich mich noch nie“

5

DER BESTE ORT FÜR EIN ERSTES DATE

Der **Vondelpark** ist sehr romantisch! Der größte Stadtpark Amsterdams liegt im Viertel Oud-Zuid. Für mich ein perfekter Tag: eine Decke einpacken, mit dem Date durch den Park spazieren oder sich ein Rad leihen, ein ruhiges Plätzchen suchen und knutschen, knutschen, knutschen.

2

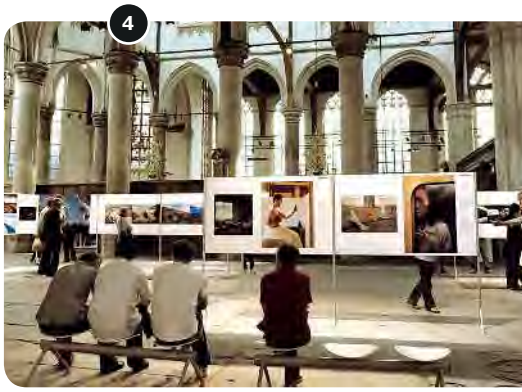
DER HEISSESTE ORT FÜR EINEN GEPFLEGTEN DRINK

Fruchtig und mit einem Hauch Vanille: Vom Cocktail „Forbidden Fruits“ in der **„NJOY Cocktailbar“** (Korte Leidsedwarsstraat 93) kann ich nie genug bekommen. Auch die Kellner sind dort super, man muss nie lange warten. Achtung: Ein bisschen chic sollte man sich vorher schon machen.

3

DAS LECKERSTE ESSEN FÜR HUNGRIGE MÄNNER

Wer wie ich ein Genießer ist, der sollte sich das Essen in der **„Brasserie Harkema“** (Nes 67) auf keinen Fall entgehen lassen. Geräuchertes Fleisch, Käse und dazu ein richtig guter Wein – perfekt für ein tolles Abendessen. Mein Lieblingsgericht ist das Rib-Eye-Steak. Das zergeht einem auf der Zunge.



4

EINE SEHENSWÜRDIGKEIT, DIE SICH WIRKLICH LOHNT

Die **„Oude Kerk“** (Oudekerksplein 23) ist die vermutlich einzige Kirche weltweit, die fast ausschließlich von Bordellen umringt ist. Tagsüber merkt man das kaum – erst abends, wenn die rosaroten Lichter leuchten. Innendrin gibt's Ausstellungen wie die „World Press Photo Show“ – spannend!

FOTOS: 360°, DPA, LAIF, PR (2), PRIVAT

MÄNNERGESPRÄCH

„Ich sag Heiner zu ihm, aber er nennt mich immer Üwi"

TEXT ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND MAREIKE OPITZ
FOTOS BERNHARD HUBER

Mit der Komödie „Männer“ prägten **Heiner Lauterbach und Uwe Ochsenknecht** Mitte der 80er das selbstironische Männerbild einer ganzen Generation. Nun sind sie wieder gemeinsam in einem Film zu sehen. Ein Gespräch über Macho-Qualitäten, Knasterfahrungen und ihre außergewöhnliche Freundschaft

Gut 30 Jahre ist es her, dass sich Heiner Lauterbach und Uwe Ochsenkecht im Vorfeld der gemeinsamen Dreharbeiten zu „Männer" kennen lernten. Seither ist in beider Leben ordentlich was passiert. Viele Frauen gab es, Kinder, viele Rollen, noch mehr Drinks, Abstürze, Neuanfänge. Doch eines ist ihnen stets geblieben: ihre Freundschaft.

Lauterbach, 62, und Ochsenknecht, 59, haben sich ein paar Wochen nicht gesehen, als sie zum Interview im Hotel „Bayerischer Hof" in München aufeinandertreffen. Und wäre dieser Begriff bei zwei Machos alter Schule nicht so wahnsinnig unpassend, würde man die Szene als die Begegnung zweier Busenfreundinnen beschreiben: großes Hallo, Umarmungen, Ins-Ohr-Geraune, ganz schnell die brennendsten Neuigkeiten austauschen. Zweimal wird zu Beginn des Gesprächs noch das Band angehalten, weil einer dem anderen unbedingt kurz was erzählen muss. Dann aber geht es los. Schließlich sind sie hier, um über ihr neues gemeinsames Projekt zu sprechen: die Fernsehkomödie „Die Udo Honig Story" (8. September, SAT.1), die satirisch den Fall Uli Hoeneß aufarbeitet.

PLAYBOY: Herr Ochsenknecht, Sie haben mal erzählt, dass Sie von Menschen auf der Straße oft mit Herrn Lauterbach verwechselt werden. Kommt das immer noch vor?

OCHSENKNECHT: Ab und zu. Manchmal werden auch die Namen vermischt: Heiner Lauterknecht, Uwe Ochsenbach.

LAUTERBACH: Das kenne ich auch. Die schönste Geschichte dazu ist mir mal um zwei Uhr morgens in einem Bahnhofslokal passiert. Ich musste auf einen Zug warten, war sowieso schon schlecht drauf, wahrscheinlich auch noch verkatert, und dann kam plötzlich eine Gruppe Fußballfans rein …

OCHSENKNECHT: Der Albtraum!

LAUTERBACH: Einer sah mich, torkelte auf mich zu und sagte – so wahr ich hier sitze – den legendären Satz: Sind Sie nicht der Udo Ochsenknecht aus dem Film „Zwei Männer und kein Baby"? Der hat in einem Satz acht Fehler gemacht. Sagenhaft. Ich habe ihm dann auf seinem Trikot mit „Dein Udo" unterschrieben.

PLAYBOY: Sie sind seit über 30 Jahren befreundet. Herr Ochsenknecht, wie war Ihr erster Eindruck von Heiner Lauterbach, als Sie sich kennen lernten?

LAUTERBACH: Jetzt mach keinen Fehler.

OCHSENKNECHT: Entspannt, lustig. Wir hatten sofort einen Draht zueinander. Damals haben wir ja auch noch viel gefeiert, und wenn jemand feiern kann, ist er mir meistens nicht unsympathisch. Mir gefiel an Heiner aber vor allem, dass er sich selbst und den Beruf nicht so ernst nimmt. Er hat eine schöne Grundentspanntheit und Lockerheit.

LAUTERBACH: Ich sah das ähnlich: ein lockerer, lustiger Geselle, der Uwe.

OCHSENKNECHT: Aber du hast damals schon ständig an mir rumkritisiert, dass ich keine Ahnung von Fußball hätte.

LAUTERBACH: Das ist das einzige Manko, von Fußball verstehst du wirklich gar nichts. Ich fürchte, du hast auch zwei linke Füße.

OCHSENKNECHT: Ich hab in der Jugend beim SV Waldhof Mannheim gespielt!

LAUTERBACH: In der Schachmannschaft vielleicht.

PLAYBOY: Die Beziehungskomödie „Männer", in der Sie beide mitspielten, machte Sie 1985 quasi über Nacht zu Stars. Wie haben Sie die Zeit damals erlebt?

„Von den ganzen Sängern – Grönemeyer, Westernhagen und so – hat Uwe mit Abstand die beste Stimme"

HEINER LAUTERBACH

LAUTERBACH: Das war eine sehr spezielle Erfahrung. Und eine, die zusammenschweißt. Wenn ich Uwe heute treffe, habe ich noch immer das Gefühl, dass uns beide etwas Besonderes verbindet. Etwas, das ich mit keinem anderen Menschen habe. Weil wir dieses Ding damals zusammen durchgestanden haben. Das war ja nicht nur mit Positivem behaftet.

PLAYBOY: Inwiefern?

LAUTERBACH: Wir wurden zum ersten Mal mit dieser Wucht der Öffentlichkeit konfrontiert. Da war es wichtig, jemanden zu haben, dem es auch so geht und mit dem man darüber reden kann.

PLAYBOY: Was waren das für Dinge?

OCHSENKNECHT: Na ja, „Ich gehe jetzt in die und die Sendung, warst du da schon?" Oder: „Die reagieren gerade soundso auf mich, hast du das schon erlebt?"– „Wie gehst du damit um?" Man tauscht Erfahrungen aus, Einschätzungen.

PLAYBOY: Gibt es etwas, worin sich Herr Lauterbach seit damals überhaupt nicht verändert hat?

OCHSENKNECHT: Ja, in seinen festen Urteilen: Wenn einer Fußball nicht mag, ist er gleich schwul.

LAUTERBACH: Das hab ich nie gesagt!

OCHSENKNECHT: Das vielleicht nicht. Aber wenn ich mal eine Jeans mit Löchern anhatte, hieß es gleich: Kannst du dir nicht mal gescheite Hosen kaufen?

LAUTERBACH: Ich habe dich doch nur aufgezogen. Aber diese orangefarbenen Socken, die du heute anhast (*Lauterbach deutet auf Ochsenknechts Socken*), sehen echt kacke aus.

OCHSENKNECHT: An dir vielleicht schon. Da sehen Sie es: In dieser Beziehung hat er sich nicht groß verändert. Aber insgesamt ist er schon weicher geworden. Da geht es mir übrigens ähnlich. Das kommt vor allem durch die Kinder. Wenn man so bezaubernde kleine Menschen um sich herum hat, die dich überhäufen mit Urvertrauen und Emotionen, kann das schon eine Wesensveränderung hervorrufen. Wie verliebt Heiner von seinen Kindern spricht, so hat er von keiner Frau erzählt.

PLAYBOY: Herr Lauterbach, welche Veränderungen können Sie bei Ihrem Freund ausmachen?

LAUTERBACH: Er hat Humor gekriegt, was er früher anscheinend nicht hatte. Ist mir damals gar nicht so aufgefallen, dass du das so ernst genommen hast, wenn ich ein

„Ich habe dich immer darum beneidet, dass du mehr Weiber abgekriegt hast"

UWE OCHSENKNECHT

bisschen flachsen wollte mit deiner Hose oder deiner Fußball-Ahnungslosigkeit.

PLAYBOY: Was auffällt: Sie nennen sich nach all den Jahren immer noch Heiner und Uwe. Gibt es gar keine Spitznamen?

OCHSENKNECHT: Ich sag Heiner zu ihm, aber er nennt mich immer Üwi. Kommt das aus der Kölner Schwulenszene, oder wie bist du darauf gekommen?

LAUTERBACH: Weiß ich nicht. Wenn ich jemanden mag, dann erfinde ich immer was. Ist ein bisschen albern, ja, aber das rutscht mir halt so raus, Üwi.

PLAYBOY: Gibt es eigentlich etwas, worum Sie einander immer beneidet haben?

LAUTERBACH: Ich fand schon immer, dass er toll singen kann. Von den ganzen Sängern – Grönemeyer, Westernhagen und so – hat er mit Abstand die beste Stimme. Mit Abstand!

OCHSENKNECHT: Danke, Heiner. Also, ich habe dich immer darum beneidet, dass du mehr Weiber abgekriegt hat. Aber das ist okay. Ich bin ja froh, dass du mir nach all den wilden Zeiten überhaupt erhalten geblieben bist. Da gab es ja Momente, zum Beispiel als ich dich im Krankenhaus besucht habe, in denen die Lage wirklich nicht ungefährlich für dich war. Aber nach der Wende, zu der sicher auch Viktoria *(Playmate des Monats Februar 1996, Anm. d. Red.)* viel beigetragen hat, hat sich das alles geändert. Es hat mich vor allem gefreut, dass man ab dem Zeitpunkt mit dir auch …

LAUTERBACH: … nach zehn Uhr abends noch reden konnte?

OCHSENKNECHT: Dass man überhaupt mal Gespräche führen konnte. Das war ja vorher kaum möglich. Ich habe auch immer gern gefeiert, aber so extrem rund um die Uhr – das war bei mir nicht der Fall. Und da war es schwierig zusammenzukommen, selbst wenn wir uns getroffen haben.

PLAYBOY: In Ihrer beider Leben hat sich viel geändert. Die Zeit der dauernden Partys ist vorbei, Sie leben gesünder, ruhiger. Wie sieht ein gemeinsamer Abend bei Ihnen heute aus?

OCHSENKNECHT: Wir essen, reden, die Frauen sind oft dabei. Das ist immer sehr unterhaltsam. Als wir noch in München lebten, haben wir das oft gemacht. Jetzt kommt es leider seltener vor.

LAUTERBACH: Aber die Freundschaft hat immer gehalten. Das ist schön. In unserer Branche ist das ja nicht immer so.

PLAYBOY: In jüngerer Zeit haben Sie sich sehr häufig gesehen: Sie standen gemeinsam für den Film „Die Udo Honig Story" vor der Kamera, eine Komödie über Uli Hoeneß' Steueraffäre. Herr Ochsenknecht, Sie spielen darin die Rolle des Udo Honig. Würden Sie gern neben Uli Hoeneß sitzen, wenn er den Film zum ersten Mal sieht, oder hätten Sie Angst vor einem seiner berühmten Wutanfälle?

OCHSENKNECHT: Ich fände es ein bisschen kleinkariert, wenn er damit Probleme hätte. Da zeigt sich, ob man Größe hat oder nicht. Es geht in dem Film ja auch nicht darum, ihn zu denunzieren. Es ist eine Satire, und da darf man ja immer ein bisschen rumfantasieren. Vielleicht haben wir ja ein paar Dinge getroffen, die tatsächlich wahr sind. Aber das weiß nur er. Der Film ist nicht böse, der ist lustig. Und mit Wutanfällen kann ich sehr gut umgehen. Vergessen Sie nicht, dass ich eine Stimmausbildung habe und sehr laut werden kann.

PLAYBOY: Herr Lauterbach, wissen Sie noch, wie Sie reagiert haben, als Sie von Hoeneß' Steuerhinterziehung erfahren haben?

LAUTERBACH: Ich war natürlich überrascht. Zum einen grundsätzlich darüber, dass er so etwas macht. Und zum anderen darüber, dass er bereit war, seine Reputation so aufs Spiel zu setzen.

PLAYBOY: Hat sich Ihr Bild von Hoeneß durch die Steueraffäre verändert?

LAUTERBACH: Ich kenne ihn schon länger, habe ihn ein paar Mal getroffen, und ich weiß einige Dinge über ihn, die die Öffentlichkeit nicht weiß, die mich sehr positiv beeindruckt haben. Die Geschichten über ehemalige Bayern-Spieler, denen er geholfen hat, kennt man ja. Aber ich weiß auch von ehemaligen Kölner Spielern und Ex-Nationalspielern, denen er zur Seite stand, als es ihnen nicht gutging – was außer ihm fast niemand getan hat. In der Branche und unter Kollegen hat Uli Hoeneß einen sehr guten Ruf. Und weil ich auch diese Seiten von ihm kenne, hat sich mein Bild von ihm im Wesentlichen nicht verändert. Wenn ich mir ein Bild von jemandem mache, beurteile ich ihn nicht nur nach einem einzelnen Aspekt. Ich versuche, die ganze Person zu sehen.

OCHSENKNECHT: Man muss auch mal die Kirche im Dorf lassen: Er hat ja niemanden umgebracht. Am meisten hat er seinem Image geschadet. Gut, und der Staatskasse.

PLAYBOY: Wie ist es bei Ihnen selbst ums Thema Fußball bestellt: Haben Sie beide Lieblingsvereine, bei denen Sie mitleiden?

LAUTERBACH: Ich bin Kölner. Zum Leidwesen meines Hausarztes, der mir ein wesentlich besseres Herz-Kreislauf-System prognostizieren würde, wenn ich Fan des FC Bayern wäre. Aber der ist immerhin mein zweiter Verein. Weil das einfach ein toll geführter Club ist und der einzige deutsche Verein, der konstant mitspielt im Kreis der Großen.

PLAYBOY: Haben Sie auch einen Lieblingsverein, Herr Ochsenknecht?

OCHSENKNECHT: Keinen, bei dem ich wirklich mitleide. Aber eine Affinität zu den Bayern habe ich auch. Ich habe ja 30 Jahre in München gelebt, davon eine Zeit lang in Grünwald, wo ich mir eine Doppelhaushälfte mit Mario Basler geteilt habe. Das war schon sehr unterhaltsam.

LAUTERBACH: Da war immer Feueralarm, weil der geraucht hat und die Sprinkleranlage angegangen ist.

OCHSENKNECHT: Zum Beispiel. Oder ich traf ihn morgens um sieben, als ich zum Drehen fuhr und er gerade erst nach Hause kam. Um acht hatte er wieder Training. Wenn ich ihn gefragt habe, wie er das schafft, meinte er immer nur: kein Problem. Mario hat mich auch ab und zu mal

CHICHI

mitgenommen ins „Eboli“, einen Italiener in Grünwald, zu dem alle Fußballer gehen. Der Laden war so eine Art Info-Zentrale: Wer macht was mit wem, wer bleibt im Verein, wer geht und so weiter. Da habe ich damals auch viele seiner Kollegen kennen gelernt.

PLAYBOY: Herr Lauterbach, stimmt es eigentlich, dass Sie früher selbst in der Jugend des 1. FC Köln gespielt haben?

LAUTERBACH: Ja. Ich habe beim FC in der Jugend gespielt und in sämtlichen Kneipenmannschaften nördlich des Rio Pecos.

OCHSENKNECHT: Das hat dich wahrscheinlich damals am Leben gehalten, von der Fitness her.

LAUTERBACH: Ja, so habe ich die Sauferei womöglich überhaupt erst durchgehalten.

PLAYBOY: Uli Hoeneß’ Steuerhinterziehung, das war für ihn ja der ganz große tiefe Fall. Gab es in Ihrer beider Leben auch mal den Moment, nach dem nichts mehr so war wie vorher?

LAUTERBACH: Ja, immer wenn ich meine Steuern zahlen muss. Dann ist nichts mehr so wie vorher. Leider.

PLAYBOY: Und die ernsthafte Antwort?

LAUTERBACH: Ich verweise da auf meine beiden Biografien. Die habe ich unter anderem geschrieben, damit ich das nicht immer wieder beantworten muss. Ich habe natürlich ganz viele Situationen in meinem Leben gehabt, in denen nichts mehr so war wie vorher.

OCHSENKNECHT: Eigentlich jeden Morgen, oder? Gut, so schlimm war es bei mir nicht, aber Anfang der 80er-Jahre war ich mal für ein paar Wochen im Knast, das hat schon vieles verändert.

PLAYBOY: Was war passiert?

OCHSENKNECHT: Ich kam mit dem Betäubungsmittelgesetz in Konflikt. Steht übrigens auch alles ausführlich in meiner Biografie. Das führte dazu, dass ich vier Wochen in Untersuchungshaft in Stadelheim saß. Dann gab es einen Prozess, ich bekam eine Geldstrafe und ein Jahr Bewährung. Das war eine Zeit, die mich schon sehr verändert hat.

PLAYBOY: Was passiert in so einer Zelle mit einem?

OCHSENKNECHT: Im Nachhinein muss ich sagen, dass mein Aufenthalt dort genau das bewirkt hat, was die Ur-Idee des Knasts war: dass du zu dir selbst kommst. Du sitzt in dieser Zelle, es klingelt keiner mehr an der Tür, es gibt kein Telefon, du bist mit dir allein und fängst an, dir Gedanken zu machen: Was hast du falsch gemacht? Wie willst du in Zukunft weitermachen? Das war schon sehr hilfreich. Und ich kann mich noch erinnern, dass ich, als ich wieder rauskam, erst mal eine Woche lang nicht aus dem Haus ging. Die Welt kam mir auf einmal so laut vor, der Straßenlärm, die Leute, alles war so hektisch, das waren zu viele Eindrücke.

PLAYBOY: Herr Lauterbach, Sie haben oft betont, dass Glück in Ihrem Leben und Ihrer Karriere eine große Rolle gespielt hat. War das bei Ihnen auch so, Herr Ochsenknecht?

OCHSENKNECHT: Glück? Zu einem gewissen Grad bestimmt. Aber ich bin auch der festen Überzeugung, dass sich Talent auf Dauer durchsetzt.

LAUTERBACH: Aber dass du dieses Talent hast, ist ja auch Glück.

OCHSENKNECHT: Ja, aber es gehört dann zum Talent dazu, dass man damit richtig umgeht. Ich bin zum Beispiel Ende der Siebziger deswegen nach München gegangen, weil hier die meisten Filme gemacht wurden. Ich dachte, irgendwann triffst du einen, machst einen Kontakt und so weiter. Du musst schon selbst was tun und nicht in der Ecke sitzen und sagen: Ich hab so viel Talent, irgendeiner findet mich schon.

PLAYBOY: Denken Sie, die richtige Frau im Leben zu finden ist auch vor allem Glück? Oder glauben Sie an so etwas wie Vorsehung?

LAUTERBACH: Ich nicht. Das ist alles Glückssache, Zufall.

OCHSENKNECHT: Da bin ich ganz anders. Vorsehung, Fügung, das sind alles Bezeichnungen, die negativ belegt sind. Leider, wie ich meine. Ich bin mit meiner jetzigen Freundin seit sechs Jahren zusammen, und so eine intensive Beziehung habe ich bislang noch nicht gehabt. Und die Art und Weise, wie wir uns kennen gelernt haben, lässt mich schon daran zweifeln, ob das nur Zufall war. Ich war gar nicht auf der Suche damals, das war kurz nach der Trennung von meiner Frau, und dann stand Kiki plötzlich vor mir, in einer Bar auf Mallorca, so erfrischend, so lustig, so entspannt – und, zack, sind sechs Jahre rum. Vielleicht war das Glück, vielleicht lief auch alles darauf hinaus, dass ich sie treffe. Hätte ich die Beziehungen davor nicht gehabt, wäre ich gar nicht fähig gewesen, so jemanden kennen zu lernen. Also, alles hat da miteinander zu tun.

PLAYBOY: Sie gelten beide auf Grund diverser Filmrollen und Ihrer privaten Erfahrungen als Experten in Beziehungs- und Geschlechterfragen. Da wollen wir natürlich von Ihnen lernen. Wir möchten Sie bitten, folgende Sätze zu vervollständigen: Um das Herz einer Frau zu erobern, ist es das Wichtigste …

LAUTERBACH: Kommt natürlich auf die Frau an. Aber was immer gut ist: ihr zuzuhören.

1

2

Freunde fürs Leben

Doris Dörries Beziehungskomödie „Männer“ 1 verhalf Uwe Ochsenknecht (links) und Heiner Lauterbach 1985 zum ganz großen Durchbruch. Seither sind die beiden Schauspieler miteinander befreundet.

In der Satire „Die Udo Honig Story“ (8. September, 20.15 Uhr in SAT.1) 2 sind beide nun wieder Seite an Seite zu sehen: Uwe Ochsenknecht als wegen Steuerbetrugs eingebuchteter Fußballmanager, Heiner Lauterbach als sein Gefängnisdirektor. DVD und Blu-ray zum Film erscheinen am 11. September.

OUTFIT UWE OCHSENKNECHT: WILVORST HERRENMODEN; OUTFIT HEINER LAUTERBACH: ANZUG VON DIGEL MOVE, HEMD VON UNIQLO, KRAWATTE VON STRELLSON; VIELEN DANK AN DAS „CHICHI“ IN MÜNCHEN FÜR DIE TOLLE LOCATION!

„Diese orangefarbenen Socken, die du heute anhast, sehen echt kacke aus"

HEINER LAUTERBACH

PLAYBOY: Ein Mann sollte einer Frau niemals sagen, dass …

OCHSENKNECHT: Sie ist wie ihre Mutter.

LAUTERBACH: Oder dass das Beste an ihr ihre Kochkünste sind. Es gibt vieles, was man einer Frau nicht sagen sollte.

PLAYBOY: Wenn eine Frau weint, dann …

OCHSENKNECHT: Kriegt sie noch eine! (*Riesengelächter*)

PLAYBOY: Und Ihre Antwort, Herr Lauterbach?

LAUTERBACH: Dann hat sie mich gleich am Wickel. Ich kann es schlecht sehen, wenn Frauen weinen.

PLAYBOY: Seitensprünge bedeuten für eine Beziehung, dass …

OCHSENKNECHT: Sie funktioniert.

LAUTERBACH: (*guckt bestürzt)* Bitte achten Sie beim Abtippen des Interviews unbedingt darauf, dass Sie nicht die Stimmen verwechseln! Das war jetzt der Uwe!

OCHSENKNECHT: Also, es kommt natürlich darauf an, wie die Frau darauf reagiert …

LAUTERBACH: Wie die Frau darauf reagiert? Du setzt also voraus, dass *du* fremdgehst? Sehr aufschlussreich.

OCHSENKNECHT: Früher hättest du den Scherz verstanden. Das meine ich natürlich nicht ernst …

PLAYBOY: Was bedeutet ein Seitensprung denn Ihrer Meinung nach, Herr Lauterbach?

LAUTERBACH: Na, dass es Probleme gibt in der Beziehung.

PLAYBOY: Nächster Satz: Rätselhaft ist mir bei Frauen, dass …

LAUTERBACH: Wie dick ist Ihr Heft? Ich befürchte, Sie haben nicht genug Platz für meine Antwort.

OCHSENKNECHT: Das Schöne an Frauen ist ja, dass man sie nie zu hundert Prozent verstehen wird. Aber je älter ich werde, desto mehr Rätsel werden gelöst. Oder zumindest lerne ich, mit vielem umzugehen.

LAUTERBACH: Es gibt so eine Verhaltensweise, eigentlich eine Kleinigkeit, aber ich finde, sie ist typisch für Mann und Frau: Wir haben vor unserem Haus ein Tor, das man mit einer Fernbedienung öffnen kann. Wenn ich mit dem Auto heimkomme, suche ich 500 Meter vor dem Tor nach dem Drücker, 200 Meter davor bediene ich ihn, und wenn ich ankomme, ist das Tor auf, und ich fahre rein. Wenn meine Frau am Steuer ist, dann fährt sie – auch wenn wir uns nicht unterhalten – vor das Tor, bleibt stehen, stellt fest, ah, da ist ein Hindernis, fängt an, die Bedienung zu suchen, und macht irgendwann mal das Tor auf. Dieses Verhalten ist mir zum Beispiel absolut rätselhaft.

PLAYBOY: Letzte Frage: Ihnen beiden haftet ja bis heute ein gewisses Macho-Image an. Stört Sie das?

LAUTERBACH: Ach, der Uwe hat das auch?

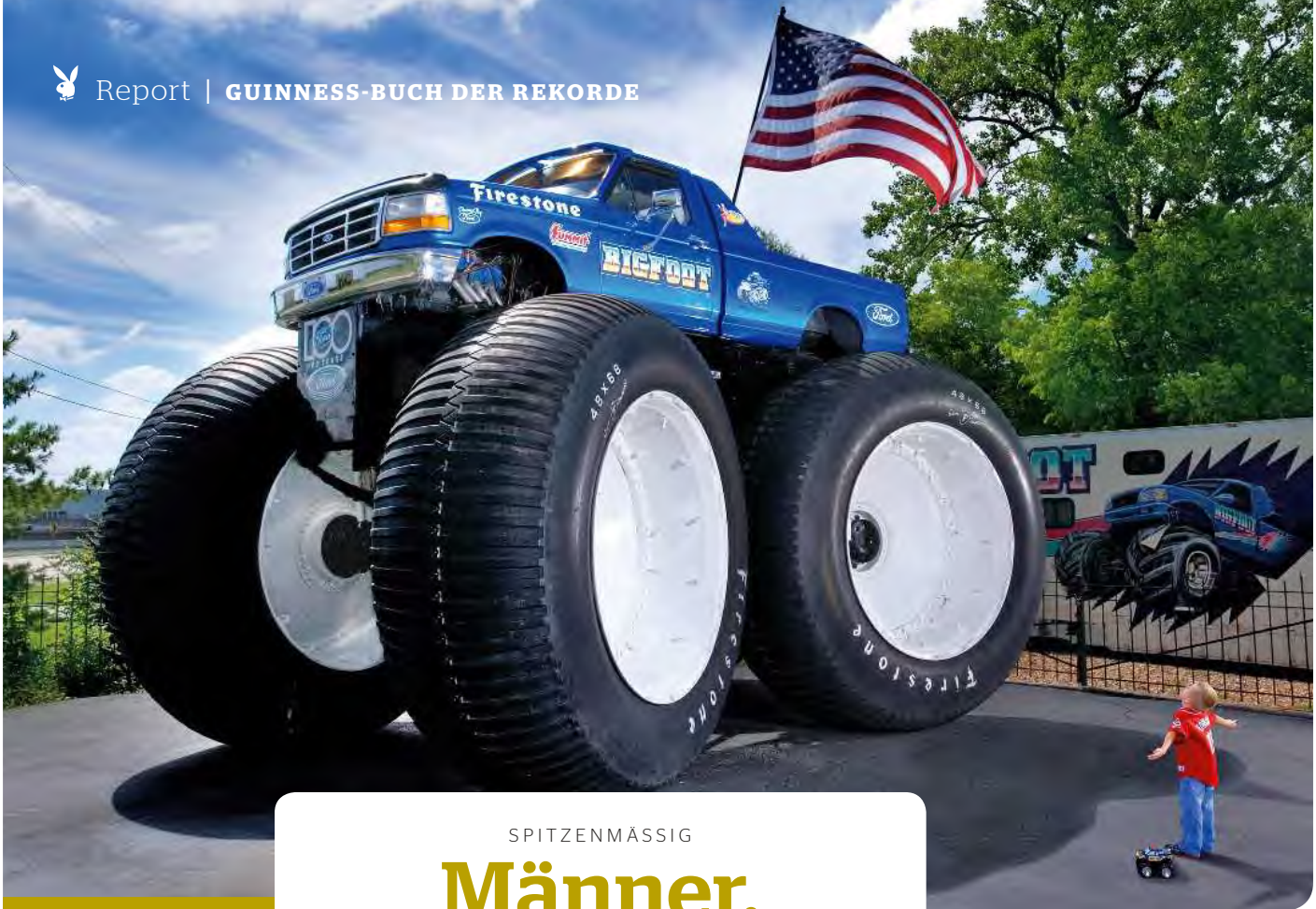
OCHSENKNECHT: Da hat sich Heiner immer schon gewundert: Wieso hat der das denn? Also, ich höre das mit dem Macho immer wieder, aber ehrlich gesagt, weiß ich bis heute nicht, was ein Macho eigentlich genau sein soll. Wie definiert man das?

LAUTERBACH: Das kann ich dir genau sagen! Ein Macho ist jemand, der auf die Frage „Was bedeutet ein Seitensprung für eine Beziehung?" antwortet: „Kommt darauf an, wie die Frau reagiert." In meinen schlimmsten Zeiten hätte ich so eine Antwort nicht gegeben!

OCHSENKNECHT: Tja, da siehst du's Heiner: Wer ist hier also der wahre Macho – und wer der gespielte?

LAUTERBACH: Da magst du Recht haben.

EIN HAUS.
ZWEI WELTEN.
PROMI
BIG BROTHER
FREITAGS 20:15
DANACH TÄGLICH 22:15 IN SAT.1



Bigfoot 5
Der Amerikaner Bob Chandler baute 1986 den größten Monstertruck. 17 Tonnen drückt das 4,7 Meter hohe Ungetüm auf den Asphalt.

SPITZENMÄSSIG

Männer, Monster und Maschinen

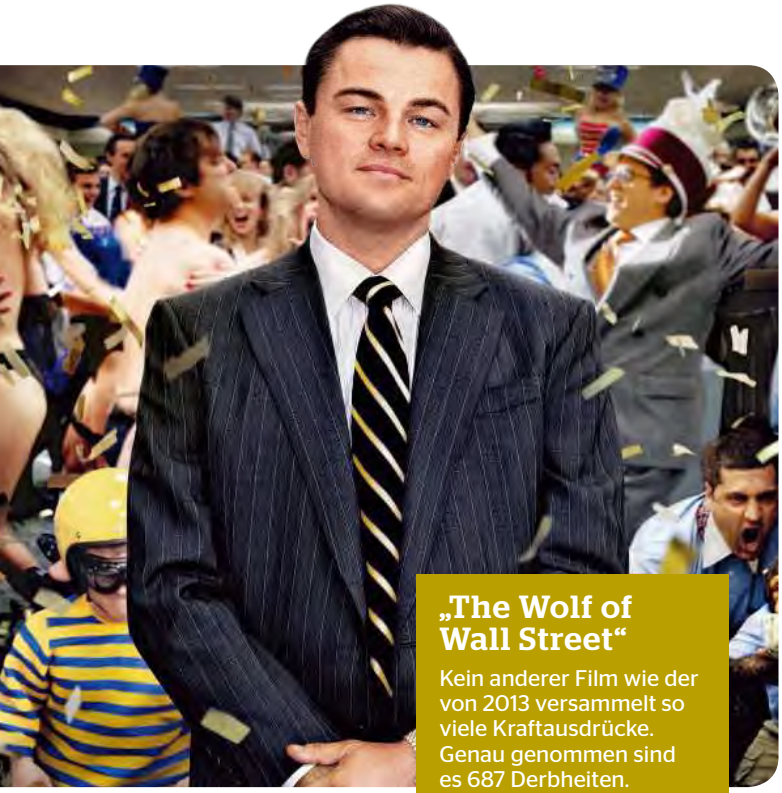
Vor 60 Jahren erschien die erste Ausgabe des **Guinness-Buchs der Rekorde.** Zur Jubiläumsfeier versammeln wir hier seine erstaunlichsten Protagonisten

TEXT MAXIMILIAN REICH

Majed Elmalk
Der Mann aus Saudi-Arabien sicherte sich 2009 seinen Eintrag ins Buch, indem er sich die meisten lebenden Skorpione in den Mund steckte.

Bruce McCandless
Der US-Astronaut testete am 7. Februar 1984 einen Raketentornister – und schaffte es dabei nebenbei ins Guinness-Buch für den ersten Spaziergang im All ohne Sicherungsleine.

FOTOS: ALL MAURITIUS, DPA, GUINNESS WORLD RECORDS (2), NASA, PR, REUTERS



„The Wolf of Wall Street“

Kein anderer Film wie der von 2013 versammelt so viele Kraftausdrücke. Genau genommen sind es 687 Derbheiten.

Die chinesische Miao-Keng-Höhle

Oder besser gesagt: der 501 Meter hohe Schacht darin. Es ist der höchste senkrechte Schacht der Welt. Das Abseilen dauert zwei Stunden.

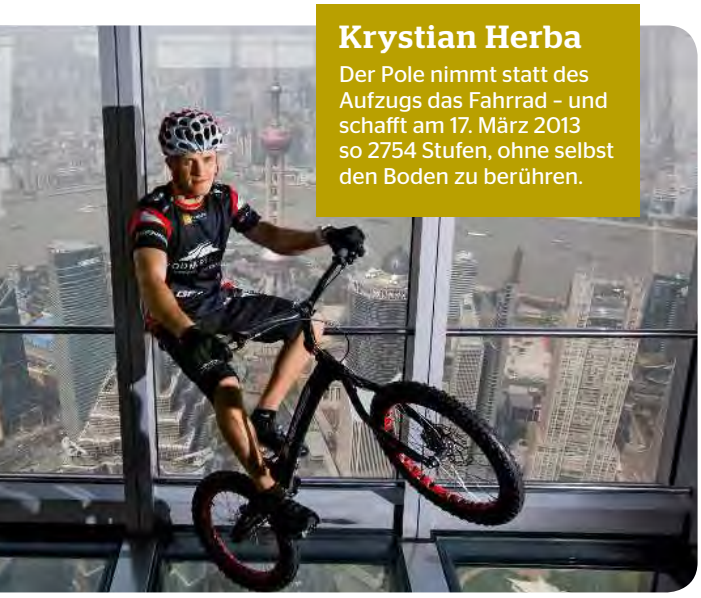
Ein Vogel ist schuld. Das besagt jedenfalls die Legende vom Ursprung des Guinness-Buchs, die wir uns wohl so vorstellen müssen: Als das Handy noch Telefonzelle hieß und es Google noch nicht gab, saß Sir Hugh Beaver, Direktor der Guinness-Brauerei, nach der Jagd in einem Pub in Irland und wurde von seinen Kumpels ausgelacht, weil er einen Goldregenpfeifer verfehlt hatte, die Pfeife. Um vor seinen Freunden nicht total blöd dazustehen, tat er, was alle Männer in so einem Moment tun würden: Er behauptete, dass es unmöglich gewesen sei, den Vogel zu treffen, weil der Goldregenpfeifer der schnellste Vogel der Welt sei. Glaubte ihm natürlich niemand. Und deswegen wünschte sich der Herr Direktor ein Buch, in dem man solche Dinge nachlesen kann. Er beauftragte eine Agentur damit, Rekorde zusammenzutragen, und vertrieb das 198 Seiten starke Ergebnis erstmals 1955 in den Pubs in England und Irland: der Startschuss zum Aufstieg einer Weltmarke.

Die Sonderausgabe „Happy Birthday Guinness World Records“ (Atlantik, 9,99 Euro) hat noch mal für jedes Jahr den beeindruckendsten Rekord rausgesucht

Mittlerweile erscheint das Rekorde-Buch in 25 Sprachen mit einer Auflage von 130 Millionen Stück. Bloß die Bibel und der Koran haben mehr Fans. Und jede Woche landen 1000 neue Rekordanmeldungen im Briefkasten der Guinness-Redaktion – weil das Bestreben, etwas Besonderes zu sein, in der Natur des Menschen liegt. Und wenn man nicht Fußballspielen kann wie Cristiano Ronaldo (hält mit 15 Buden übrigens den Guinness-Rekord für die meisten

Gipfeltreffen

Das Foto rechts entstand in London bei einem Treffen von Sultan Kösen (251 cm), dem größten lebenden Mann der Welt, mit Chandra Bahadur Dangi (54,6 cm), dem kleinsten Mann aller Zeiten. Raten Sie mal, wer wer ist.



Krystian Herba

Der Pole nimmt statt des Aufzugs das Fahrrad – und schafft am 17. März 2013 so 2754 Stufen, ohne selbst den Boden zu berühren.

Al Capone

Der Gangsterboss schaffte es 1960 ins Guinness-Buch: mit dem höchsten Bruttoeinkommen eines Privatmanns in einem Jahr. Er soll 1927 umgerechnet 1,03 Mrd. Euro verdient haben.

Jamie Sparks und Luke Birch

Die beiden Briten waren mit 22 und 21 Jahren am 27. Januar 2014 die jüngsten Ozeanüberquerer in einem Tandem-Ruderboot. Für die 4722 Kilometer von La Gomera bis Antigua über den Atlantik brauchten sie 54 Tage, 5 Stunden und 56 Minuten.

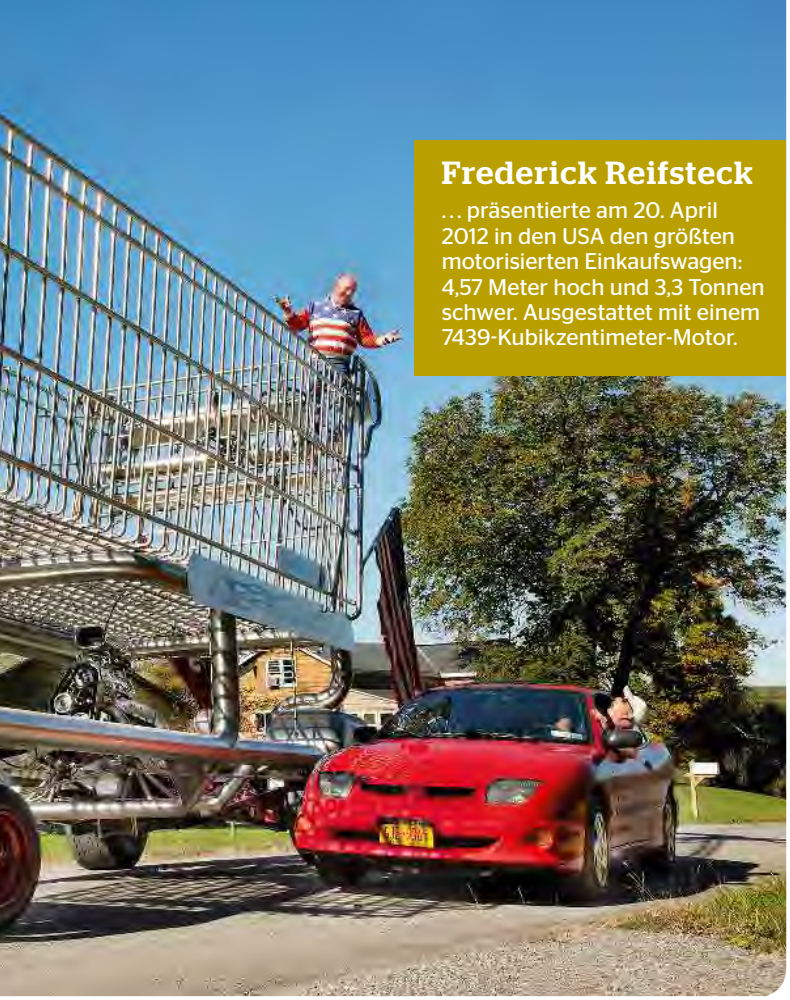
The Big Boom

... gehört der Tiroler Band Drumartic und ist das größte Schlagzeug der Welt. Es besteht aus einer 2,9 Meter hohen Trommel, einem 2,11 Meter hohen Standtom und einem 1,57 Meter hohen Hängetom.

Robert Downey Jr.

Der Schauspieler hält seit dem 11. April 2014 den Twitter-Rekord: Er hatte am schnellsten eine Million Follower zusammen, nämlich 1.017.322 an einem Tag.

FOTOS: ACTION PRESS (2), BULLS PRESS, FACE TO FACE, GUINNESS WORLD RECORDS (6)



Frederick Reifsteck

… präsentierte am 20. April 2012 in den USA den größten motorisierten Einkaufswagen: 4,57 Meter hoch und 3,3 Tonnen schwer. Ausgestattet mit einem 7439-Kubikzentimeter-Motor.

Bryan Berg

Der Amerikaner knackte bereits zehnmal den Rekord für das höchste Kartenhaus. Zuletzt 2007 mit einem 7,86 Meter hohen Turm.

Champions-League-Tore in einem Kalenderjahr), dann harrt man eben eine Stunde und 53 Minuten im Eis aus wie der Niederländer Wim Hof 2013. Oder taucht, ohne Luft zu holen, 152 Meter unter einer Eisschicht. So geschehen am 16. April 2013 durch Stig Avåll Severinsen. Wer nicht so sportlich ist, baut halt was. In großem Stil versteht sich. Das größte Schlagzeug (2,11 Meter), Klavier (6,07 Meter), den größten Monstertruck (4,7 Meter hoch) oder den größten motorisierten Einkaufswagen (8,23 mal 4,57 mal 2,43 Meter). Es gibt allerdings auch Leute, die es unfreiwillig ins Buch der Spitzenleistungen schafften. Roy C. Sullivan etwa. Der Amerikaner wurde in seinem Leben siebenmal vom Blitz getroffen.

Falls Sie sich nun fragen, wie Sie es ebenfalls in das Guinness-Buch schaffen können: Erlaubt ist alles, was nicht geschmacklos ist oder andere zu Straftaten verleitet. Die größte Strafzettelsammlung der Welt ist also keine so gute Idee. Aber wie wäre es mit der größten Playboy-Sammlung? Dann wüssten Sie auch, dass die Holländerin Patricia Paay einen Guinness-Rekord knackte, weil sie mit 60 Jahren das älteste Playboy-Model war (Ausgabe 12/2009 des niederländischen Playboy). Wenn man eine Idee hat, meldet man sie auf *guinnessworldrecords.com* an und reicht Videos, Fotos und Zeugenberichte ein.

Neue Weltrekorde gibt es ab dem 10. September im „Guinness World Records 2016“ (Hoffmann und Campe, 19,99 Euro)

Horsehead Wasserski

Am 27. Januar 2012 ließen sich 145 Wasserskifahrer vor dem Horsehead Water Ski Club in Tasmanien von einem Boot ziehen. Mehr als je zuvor.

„Game of Thrones“

Keine TV-Serie ist bei Internet-Usern beliebter. Mit 5,9 Millionen Downloads pro Folge war sie 2013 die am häufigsten raubkopierte Serie der Welt.

LASS DIR NICHTS VORSCHREIBEN.

SCHON GAR NICHT BEIM STYLE.

10 Euro Gutschein*

Gutschein-Code: PMd1501X9p10JM

www.just4men.de
oder Tel. 0800/3551055 **

* gültig bis 31.12.2015, Mindest-Kaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

** kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/552786731.

ANZEIGE

Mode und Stilberatung für Männer.
230 Top-Marken. Versandkostenfrei.
Mit 30 Tagen kostenfreier Rücksendung

Hut, Replay
Artikel-Nr. 215904, € 29,95

Sonnenbrille, Ray-Ban
Artikel-Nr. 217771, € 160

Pullover, Strellson
Artikel-Nr. 205324, € 99,90

Polo-Shirt, Fred Perry
Artikel-Nr. 214513, € 100

Bermuda, Daniel Hechter
Artikel-Nr. 219232, € 49,90

Schuhe, Replay
Artikel-Nr. 210388, € 69,90

Weekender, Picard
Artikel-Nr. 191289, € 269

JUST4MEN.DE
inspired by PLAYBOY

MERCEDES-AMG UND MV AGUSTA

DAIMLERS SCHÖNE NEUE

Es muss einen Automobilhersteller schon ziemlich wurmen, wenn das Portfolio nicht komplett ist. Sportwagen, Limousinen, Coupés, Lkws und Mischungen aus alledem – jede klitzekleine Nische wird besetzt. Daimler gibt jetzt auch auf zwei Rädern Gas. Jüngstes Familienmitglied: die italienische **Motorradmarke MV Agusta.** Sie soll mit der Mercedes-Tochter AMG kooperieren. Aber nur ein bisschen

FOTOS PICTURE: SERVICE

MV Agusta Brutale Dragster RR

Länge x Breite x Sitzhöhe: **2060 x 825 x 811 mm**
Gewicht: **168 kg**
Sprint 0-100: **k. A.**
V-Max: **245 km/h**
Motorbauart: **R3**
Hubraum: **798 ccm**
Leistung: **145 PS**
Drehmoment: **86 Nm**
Leistungsgewicht: **1,16 kg/PS**
Preis **16.290 Euro**

TEXT MICHAEL GÖRMANN
FOTOS PICTURE:SERVICE GMBH

M

Man muss sich das wohl so vorstellen: Da sitzen ein Herr Zetsche (Daimler-Chef) oder Winterkorn (VW) abends in der guten Stube und grübeln: Was haben wir? Autos, okay! In allen möglichen und unmöglichen Varianten. Coupés, Limousinen, Kombis, mit zwei, drei, vier und fünf Türen, mit schrägem und auch ohne Dach, Sportwagen, Lkws, Busse und Motorräder. Moment, Motorräder? Mist, haben wir ja gar nicht!

Ein Motorrad muss her! Doch wer nicht – wie BMW – selbst welche produziert, kann nur mit entsprechenden Herstellern kooperieren. Oder gleich eine Marke kaufen. Das hat Audi mit Ducati so gemacht. Und da war der Herr Zetsche sicher ziemlich traurig.

Denn bis dahin hatte Daimler mit Ducati kooperiert. Wie kalt der Konzern vom Audi-Zugriff erwischt wurde, hat der Playboy live erlebt. Noch wenige Tage vor der Übernahme planten wir eine große Daimler-Ducati-Story. Der Termin für das Shooting in New York stand bereits fest, da flatterte die Audi-Pressemitteilung ins Haus. Alles abgeblasen. Danach hat Herr Zetsche flugs eine andere Motorrad-Marke gesucht. Und gefunden. Das Problem nur: Die kennt keiner – MV Agusta.

Es beginnt schon damit, dass viele „MV A*u*gusta“ sagen. Oder den Namen mit einer Fahrzeugklasse verwechseln: „Aha, eine

Brother from another mother? Der GLE ist groß und schwer, die Brutale klein und leicht

Mercedes-AMG GLE 63 S Coupé

Länge x Breite x Höhe: **4918 x 2003 x 1718 mm**
Gewicht: **2275 kg**
Sprint 0-100: **4,2 s**
V-Max: **280 km/h**
Motorbauart: **V8**
Hubraum: **5461 ccm**
Leistung: **585 PS**
Drehmoment: **760 Nm**
Leistungsgewicht: **3,89 kg/PS**
Preis **ab 125.485,50 Euro**

Agusta fährst du da. Welche Marke ist das? Ich mag ja eigentlich lieber Chopper."

Es ist also eine erklärungsbedürftige Liaison, die sich Daimler da für einen ungenannten Betrag erkauft hat. 25 Prozent von MV Agusta gehören dem Stuttgarter Konzern. Die Marke wird bei Mercedes-AMG angedockt. Die beiden würden perfekt zusammenpassen, heißt es.

Mehr oder weniger zumindest. Die Kooperation soll sich auf Marketing und Vertrieb beschränken. Wirklich zusammenarbeiten werden die beiden nicht. Dass MV Agusta also jemals vom AMG-Motoren-Know-how profitiert, ist nicht zu erwarten. Ducati hingegen dürfte zumindest die Einspritztechnik der VW/Audi-Motoren bekommen, und BMW kann seine elektronischen Assistenzsysteme längst kostengünstig für Autos und Motorräder in einem Zug entwickeln.

Daimler hingegen lässt seine DTM-Rennwagen im MV-Agusta-Styling herumfahren, und die MV-Agusta-Rennmaschinen treten im AMG-Look an. Das bringt Aufmerksamkeit, okay, es wirft aber auch die grundsätzliche Frage nach dem Warum auf. Warum fahren Rennautos mit Motorrad-Logos und umgekehrt?

Oder noch grundsätzlicher: Warum schaufelt ein für seine erstklassigen Autos bekannter Konzern so viel Energie und Geld auf den Seitenstreifen, während er sich auf seiner eigentlichen Fahrbahn rechts überholen lässt? Kühne These? Keineswegs. Immerhin konnte ein bis gestern völlig unbekanntes Elektroauto namens Tesla über Nacht zur Gefahr werden. Die Kalifornier haben nur ein einziges Fahrzeug im Programm, aber das Model S wird in einigen Ländern bereits öfter verkauft als die Mercedes S-Klasse, der BMW 7er und der Audi A8. In Kalifornien ist das schon seit einem Jahr so, jetzt auch in der Schweiz, bald in Deutschland?

Ein ordentliches vollelektrisches Auto aber sucht man bei den angegriffenen Marken weiterhin vergeblich.

Ach ja, fast hätten wir es vergessen: Um die Gemeinsamkeiten zwischen Auto und Motorrad zu zeigen, hat uns Mercedes einen AMG GLE 63 S gegeben.

Da stehen sie nun, zwei fantastische Fahrzeuge! Aber man kann sie leider nicht vergleichen, denn sie haben nichts miteinander zu tun.

MV Agusta – italienische Motorrad-Momente

MV Agusta gehört zu den traditionsreichsten Motorradherstellern der Welt. Die Firma wurde im Jahr **1945** von Domenico Agusta gegründet. Die Motorräder sind für atemberaubendes Design berühmt. Und mehr noch: Im Rennsport war die Marke schnell und anhaltend erfolgreich. Ungewöhnlich: Von den heute 260 Mitarbeitern sind fast 100 ausschließlich mit Forschung und Entwicklung beschäftigt.

Siegreich: Racer Giacomo Agostini 1971 auf Agusta

Aufwendig: Motorradherstellung in Handarbeit

Kooperativ: AMG fährt im MV-Look. Und umgekehrt

FOTOS: PR (3)

Nichts zum Anziehen?

Zuhause bleiben lohnt sich.
Mit O2 **DSL**.

Für
O2 & BASE Kunden
mit Kombi-Vorteil ab

4.99 € mtl.*

Telefónica

O2 Shop | o2.de

* Postpaid Mobilfunkkunden von O2 oder BASE mit Kombi-Vorteil erhalten für die Dauer des gleichzeitigen Bestehens ihres Mobilfunk- und O2 DSL-Vertrages einen monatlichen Rabatt von bis zu 10 € auf die DSL-Rechnung (gilt nicht für O2 DSL All-in S, weitere Infos zum Kombi-Vorteil und Rabatthöhen je nach Mobilfunktarif unter o2.de/goto/kombinationsangebote); mtl. Grundgebühr mit max. Kombi-Vorteil somit z.B. für O2 DSL All-in M in den ersten drei Monaten nur 4,99 € und danach 19,99 € (statt regulär 29,99 €); Einrichtungspreis v. 49,99 € entfällt; enthalten sind nationale Standardgespräche in alle dt. Netze; bzgl. Datennutzung gilt die Fair-Use-Mechanik: Wenn dreimal hintereinander ein Volumen von 300 GB/Abrechnungsmonat überschritten wird, reduziert sich die Surfgeschwindigkeit v. bis zu 16.000 erst nach jedem erneuten Verbrauch von 300 GB auf bis zu 2.000 kBit/s für den Rest des jeweiligen Abrechnungsmonats; Bereitstellungspreis HomeBox2 0,- € statt 49,99 € und FRITZ!Box 7490 49,99 € statt 99,99 € bei Verträgen mit 24 Monaten Mindestlaufzeit; alle genannten Nachlässe ergeben sich rechnerisch durch entsprechende Gutschrift auf dem Kundenkonto, Hardware wird für die Vertragsdauer zur Verfügung gestellt, Versandkosten 9,99 €, Rückgabe bei Vertragsende; O2 DSL ist in vielen Anschlussgebieten verfügbar.

Gib mir Straße: Dank Allradantrieb und intelligenter Drehmomentverteilung ist der F-Type R AWD jetzt noch schneller unterwegs

ALLRAD-JAGUAR

GESCHMEIDIG AUF VIER PFOTEN

Er ist einer der coolsten Sportwagen Englands. Einer, der seinen prächtigen Hintern in Kurven schon mal ganz schön in Szene setzte – bisher. Denn jetzt krallt sich der F-Type auch mit den Vorderläufen fest

Jaguar F-Type R Coupé AWD

Länge x Breite x Höhe: **4470 x 1923 x 1314 mm**
Gewicht: **1730 kg**
Sprint 0-100 km/h: **4,1 s**
V-Max: **300 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **V8**
Hubraum: **5000 ccm**
Leistung: **550 PS**
Drehmoment: **680 Nm**
Leistungsgewicht: **3,15 kg/PS**
Preis: **ab 112.800 Euro**

Es soll Menschen geben, denen ist der heckgetriebene Jaguar F-Type etwas zu – nun ja – hecklastig. Man weiß nicht genau, was solche Menschen von einem hinterradgetriebenen Auto anderes erwarten, aber angeblich ist ihnen der 380-PS-Sportwagen zu giftig, wenn sie in der Kurve aufs Gas treten. Dann kommt der Arsch, und das überrascht sie jedes Mal.

Das soll nun anders werden – und irgendwie auch nicht. Denn ab sofort gibt es den F-Type R AWD, ein Auto mit All Wheel Drive also – Allradantrieb. Aber gleichzeitig mit satter Mehrleistung.

Nehmen sie uns also nun das letzte bisschen Driftspaß? Weit gefehlt! Wir sind den Wagen quer durch den Staat New York gefahren, auf einer Rennstrecke und durch die Wälder Pennsylvanias. Und wir müssen sagen: Gut gemacht, Jaguar! Der Wagen hat Allradantrieb, ja sicher. Aber der Fahrspaß bleibt erhalten.

Das liegt zum einen daran, dass sie ihm – wie zum Ausgleich – noch eine große Schaufel Mehrleistung verpasst haben. 550 PS schafft der Zweisitzer jetzt. Zum anderen schaltet sich der Allradantrieb nur im Notfall ein. Etwa, um noch schneller aus einer Kurve herauszukommen. Die Leistung landet im Normalfall auch weiterhin ausschließlich auf der Hinterachse. Erst wenn hier die Haftung nicht ausreicht – und das erkennt die Regelelektronik ganz von allein –, schaltet sich die Vorderachse dazu. IDD = Intelligent Driveline Dynamics nennt sich das System. Und es arbeitet wirklich ganz formidabel. Es steuert nicht nur den Allradantrieb, sondern sperrt bei Bedarf auch das hintere Differenzial.

Die Kurvenwilligkeit des englischen Sportcoupés ist kaum zu toppen. Sie haben ihm stärkere Federn verpasst, die Steuerung der Stoßdämpfer noch sportlicher kalibriert und in allen Lagern härtere Buchsen verbaut, erzählen die Ingenieure. Hinzu kommt: Der F-Type R AWD ist der erste Jaguar mit EPAS, einer elektromechanischen Servolenkung. Läuft.

Bleiben die Kritiker, denen der Jag beim Start zu obszön ist. In der Tat war der Motor bisher kaum in Gang zu setzen, ohne die gesamte Nachbarschaft zu wecken. Das haben sie ebenfalls geändert. Der neue F-Type startet leiser – ein kleines bisschen …

FOTOS: MALTE CHRISTIANS FÜR PLAYBOY (4)

Man kennt sich: Bevor es für Doreen auf die Rennstrecken geht, gibt ihr Audi-Sport-TT-Cup-Coach Markus Winkelhock Profi-Tipps

AUDI SPORT TT CUP

Vollgas-Schule

Vor fünf Jahren feuerte Playmate **Doreen Seidel** als Rennbunny Playboy-DTM-Pilot **Markus Winkelhock** an. Nun arbeiten sie beim **Audi Sport TT Cup** erneut zusammen: Als Coach bereitet er sie auf ihre Rennen vor …

Was sich im Rennen bezahlt macht, kann auch privat nicht verkehrt sein. Zum gemeinsamen Training fahren Doreen Seidel und Markus Winkelhock deshalb in den Serienmodellen ihrer Rennwagen. Doreen im Audi TT, ihr Coach im Serien-Pendant des R8 LMS. Beide schätzen die vielen Ähnlichkeiten zwischen Straßen- und Rennauto. Als es auf die Strecke geht, werden die Autos gewechselt …

DOREEN: Wie bewertest du das Leistungsniveau der Audi-Sport-TT-Cup-Fahrer?
WINKELHOCK: Ich bin mit unserer Auswahl sehr zufrieden. Es haben sich 165 Fahrer aus 30 Nationen beworben. Die 18 Fahrer, die sich letztlich für den Audi Sport TT Cup qualifiziert haben, sind sehr stark. Schon bei den ersten Testfahrten waren alle Fahrer fast gleichauf.
DOREEN: Ich habe weniger Rennerfahrungen als der Rest. Wie bereite ich mich auf die Rennen vor?
WINKELHOCK: Ich schlage vor, dass wir vor Ort die Strecke entlanggehen, um uns die Kurven und Bodenwellen anzuschauen. Beim freien Training kannst du dich dann komplett auf das Handling des Fahrzeugs konzentrieren. Kurz vor dem Rennen analysieren wir noch deine Trainingsdaten, damit du weißt, wo du später bremsen oder früher Gas geben kannst.
DOREEN: Mit welcher Taktik sollte ich ins Rennen gehen, um mithalten zu können?
WINKELHOCK: Du solltest zunächst der Konkurrenz hinterherfahren, um dir deren Linie und Bremspunkte anzuschauen. Außerdem musst du die Push-to-pass-Funktion intelligent einzusetzen. Überlege dir also schon im Voraus, wann du den kurzen 30-PS-Leistungsschub einsetzen möchtest.
DOREEN: Wann bringt es mir am meisten, den PS-Boost auszulösen?
WINKELHOCK: Das hängt von der Rennstrecke ab. Generell rate ich, die Funktion direkt am Anfang des Rennens einzusetzen. Sonst fahren deine Gegner sofort an dir vorbei. Im Rennen solltest du allerdings versuchen, deinen Vorsprung ohne Push-to-pass zu halten. So kannst du dir wichtige Reserven für die Endphase schaffen.
DOREEN: Hat das Auto irgendwelche Eigenheiten, auf die ich achtgeben muss?
WINKELHOCK: Der Audi TT Cup ist kein zickiges Auto. Es ist leicht zu fahren und verzeiht dir den einen oder anderen Fehler.
DOREEN: Ich möchte beim Audi Sport TT Cup an meiner Qualifying-Performance arbeiten. Die war bei mir schon immer schlecht. Wie kann ich mich da verbessern?
WINKELHOCK: Es ist schwer, in nur einer Runde die volle Leistung zu bringen. Fahr die Strecke am besten vor dem Qualifying in deinem Kopf ab. Dadurch wirst du sicherer und traust dich eher, Gas zu geben. Vor allem in den ersten zwei Runden, in denen deine Reifen noch neu sind und Grip haben. Danach wirst du automatisch langsamer.

Drei der sechs Gast-Rennen hat Doreen Seidel schon gemeistert. Ihre restlichen Auftritte beim Audi Sport TT Cup hat sie in Oschersleben (11.–13.9.), auf dem Nürburgring (25.–27.9.) und auf dem Hockenheimring (16.–18.10.). Auf playboy.de *und der Playboy-Facebook-Seite können Sie Doreens Rennsaison beim Audi TT Cup hautnah miterleben.*

Der Audi TT Cup (l.) und der Audi R8 LMS (r.) samt Serien-Pendants: dem Audi TT (2. v. l.) und dem Audi R8 (2. v. r.)

Abb. zeigt Sonderausstattung.

DIE SOOOH!-EINFACH-RATE VON OPEL

EINFACH ALLES IM BLICK FÜR € 3**.

So einfach geht Rate nur bei Opel: z. B. den Mokka Selection schon ab € 220* ohne Anzahlung. Oder den Mokka Edition schon ab € 269** ohne Anzahlung und für nur € 3** mtl. **mit Rückfahrkamera.** Stellen Sie sich Ihren Opel Mokka mit vielen günstigen Extras zusammen. Mehr Infos zur großen Raten-Offensive bei Ihrem teilnehmenden Opel Partner und auf **opel.de**

Beispiel-Kalkulationen: einmalige Leasingsonderzahlung € 0,00, Laufzeit 48 Monate, effektiver Jahreszins 1,99 %, Sollzinssatz p. a., gebunden für die gesamte Laufzeit, 1,99 %; Laufleistung 7.500 km/Jahr: *Für den Mokka Selection 1.6 ecoFLEX Start/Stop, 85 kW (115 PS): voraussichtlicher Gesamtbetrag[1] € 12.913,00, mtl. Leasingrate € 220; Gesamtkreditbetrag/-fahrzeugpreis (UPE) € 23.205,00; Mehrkilometer € 0,9/km, Freigrenze 2.500 km. **Für den Mokka Edition 1.4 Turbo ecoFLEX, 103 kW (140 PS) inkl. oben genannter Innovation: voraussichtlicher Gesamtbetrag[1] € 13.537,00, mtl. Leasingrate € 282; Gesamtkreditbetrag/-fahrzeugpreis (UPE) € 24.340,00; Mehrkilometer € 0,01/km, Freigrenze 2.500 km. [1]Summe aus: Leasingsonderzahlung und mtl. Leasingraten. Privatkundenangebote der Opel Leasing GmbH, Mainzer Straße 190, 65428 Rüsselsheim, basierend auf den unverbindlichen Preisempfehlungen der Adam Opel AG, zzgl. Überführungskosten. Nach Vertragsabschluss steht Ihnen ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Überführungskosten sind nicht enthalten und separat an den anbietenden Händler zu entrichten. Nur bei teilnehmenden Opel Partnern und bis 30. 09. 2015 gültig. [2]Mit rollwiderstandsarmen Reifen.

Kraftstoffverbrauch Opel Mokka Selection 1.6 ecoFLEX Start/Stop, 85 kW (115 PS) innerorts 8,8–8,5[2] l/100 km, außerorts 5,8–5,5[2] l/100 km, kombiniert 6,9–6,6[2] l/100 km; CO_2-Emission kombiniert 159–153[2] g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse E–D[2]

Kraftstoffverbrauch Opel Mokka Edition 1.4 Turbo ecoFLEX, 103 kW (140 PS) innerorts 8,9–7,6[2] l/100 km, außerorts 5,9–5,1[2] l/100 km, kombiniert 7,0–6,0[2] l/100 km; CO_2-Emission kombiniert 160–124[2] g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse D–B

Winke, winke: Florian Gernböcks Ovali-Käfer hat neben der Fahrertür Winker statt Blinker

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

OVALI-KÄFER FOLGE 63

Mein Schlitten & Ich

Auf alten Gäulen lernt man reiten, heißt es. Und mit alten Autos fahren. Findet jedenfalls Lkw-Fahrer Florian Gernböck. Sein **Ovali-Käfer** ist um einiges älter als er selbst

TEXT FLORIAN GERNBÖCK **FOTOS** MICHAEL GÖRMANN

Ich bin 41, und mein Auto ist 59 – das ist gut so, denn ich liebe Autos mit Erfahrung. Der Ovali ist ein 1956er-Baujahr und wurde vor 15 Jahren von einer Käferwerkstatt komplett restauriert. Seitdem steht er – zumindest technisch – fast perfekt da. Nur der Lack braucht noch etwas Liebe.

Die blaue Kultkugel war das Hochzeitsgeschenk, als Bekannte von mir vor zwölf Jahren heirateten. Doch wie es manchmal so ist, die beiden hatten zu wenig Zeit für das Hobby, und so stand der VW ungenutzt herum. Das macht ein Auto nicht besser. 2012 habe ich ihn schließlich adoptiert. Seitdem wird mein jüngster Familienzuwachs gelegentlich bewegt. Das ist wichtig, damit alle Teile in Schwung bleiben und nichts festrostet. Regen hat er allerdings noch nie gesehen.

Besonders gut gefallen mir an meinem Ovali (so heißt er wegen der ovalen Heckscheibe) die Blinker, die eigentlich Winker sind. Sie leuchten und klappen seitlich aus der B-Säule heraus. Der Motor hat 30 PS, das reicht zum Fortkommen, aber für die Wartezeit von null auf 100 braucht man schon ein spannendes Buch.

Ich bin bereits seit den 90er-Jahren in der Oldie-Szene aktiv. Anfangs konzentrierte ich mich auf luftgekühlte Volkswagen. Dann lief mir ein Mercedes 170S über den Weg. Die historische Form gefiel mir sofort. Seit diesem Zeitpunkt schaue ich fast nur noch durch den Stern.

VW Käfer

Länge x Breite x Höhe: **4070 x 1540 x 1500 mm**
Gewicht: **720 kg**
Sprint 0–100 km/h: **38 s**
V-Max: **112 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **B4**
Hubraum: **1192 ccm**
Leistung: **30 PS**
Drehmoment: **78 Nm**
Leistungsgewicht: **24 kg/PS**
Preis (1956): **4600 DM**
Wert (Note 2): **15.000 Euro**
Wertermittlung: classic-analytics.de

Zu meiner Sammlung gehört auch noch ein Mercedes 170V. Der Wagen aus dem Jahr 1949 war ein Scheunenfund, ist unrestauriert und zugelassen. Einen 1965er-Feuerwehr-Unimog habe ich mir ebenfalls zugelegt. Das TLF 8 verfügt über die komplette technische Ausstattung. Das eleganteste Auto meiner kleinen Sammlung aber ist das 1970er-250CE/8-Coupé. Ich habe es vor vielen Jahren, lange bevor die Preise anzogen, für bescheidenes Geld kaufen können.

Auch im Alltag ist mir Mercedes ans Herz gewachsen. Hier nutze ich eine alte S-Klasse. Die Baureihe W116 ist der letzte Luxus-Benz mit viel Chromzierrat. Gefällt mir!

Allerding: Nicht nur Mercedes und VW gehören zu meiner Sammlung. Ein 1957er-NSU-Quickly-L-Moped und einen Pfefferkorn-Bestattungsanhänger besitze ich auch noch.

Der Ovali ist der fünfte Käfer, den ich in meinem Leben besessen habe. Fast alles an ihm ist original. Das finde ich gut, denn getunte, tiefergelegte oder sonstwie optisch aufgemotzte Oldtimer mag ich überhaupt nicht. Es ist wie bei einer reifen Frau: Wahre Schönheit kommt von innen und muss nicht getunt werden.

ABENTEUER GIBT ES NOCH
FREE MEN'S WORLD

Das neue Magazin für Männer, die ihre Träume leben

Abenteuer, die jeder erleben kann
Reportagen, die neue Horizonte öffnen
Bilder, die Sehnsucht wecken

www.freemensworld.de

JETZT IM HANDEL

GÖRMANNS MÄNNERSPIELZEUGE

Fliegendes Auge

Selfie-Sticks sehen bald noch blöder aus als jetzt schon. Denn unser **Gadget-Professor** hat etwas entdeckt, das nichts weniger ist als die Kamera der Zukunft

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Irgendwann ist immer das erste Mal. Heute zum Beispiel. Es ist ein Novum für mich, über etwas zu berichten, das ich noch nicht einmal in der Hand gehalten, geschweige denn getestet habe.

Doch die Ausnahme ist nötig: Zum einen kommt dieses Ding erst im Frühjahr 2016, wird aber bereits jetzt heiß diskutiert. Zum anderen gibt es einen attraktiven Vorverkaufspreis. Wer also wirklich interessiert ist, darf keine Zeit verlieren.

Dieses Ding sieht aus wie eine Drohne, ist aber keine. Denn man kann es nicht aktiv steuern. Das Ding heißt Lily, hat ein kleines Gesicht auf der Seite und macht Sachen, die die Selfie-Fotografie revolutionieren sollen.

Denn Lily folgt dir. Vollautomatisch. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Man wirft den Quadcopter einfach in die Luft, und er beginnt zu fliegen. Vollautomatisch und GPS-unterstützt, hält er einen vorher festgelegten Abstand zu einem kleinen, runden Funksender, den man in der Hosentasche oder wie eine Uhr am Arm trägt. Lily schießt nun Fotos und Filme. Von dir, denn mit dem Sender bist du ihr Zielobjekt. Was sie genau tun soll und in welcher Höhe sie sich bewegt, ob sie hinter dir fliegt, neben dir her, oder ob sie dich permanent umkreist – all das lässt sich programmieren.

Sieht immer, was du tust: Lily soll der erste vollautomatische Selfie-Quadcopter der Welt werden

Lily	
Größe:	**26 x 26 x 8,1 cm**
Gewicht:	**1,3 kg**
Akku-Laufzeit:	**20 Min.**
V-Max:	**40 km/h**
Flughöhe:	**1,75–15 m**
Flugabstand:	**1,75–30 m**
Preis:	**1000 US-Dollar**
Info:	***lily.camera***

Es gibt ein beeindruckendes Produktvideo, das die technischen Details erklärt und aus dem man herausdeuten kann, dass die Jungs es ernst meinen, auch was die Qualität der Verarbeitung angeht. Das allerdings ist bislang nur Mutmaßung.

Der Akku wird fest eingebaut sein und zwei Stunden Ladezeit benötigen, das ist zurzeit der einzige Kritikpunkt in den Foren der frühen Fans. Die Kamera wird Bilder mit zwölf Megapixeln schießen und Videos mit 1920 x 1080 Pixeln (bei 60 Frames pro Sekunde) oder 1024 x 720 Pixeln (bei 120 Frames). Also mehr als genug für Facebook, YouTube & Co. Das Bildmaterial landet auf einer SD-Karte – staub- und wassergeschützt, denn Lily ist wasserdicht. Man kann sie auch einfach ins Wasser werfen, und sie startet von dort aus.

Eine Frage bleibt: Was tun wir bloß, wenn Lily am Ende doch großer Mist ist? Wegwerfen geht ja nicht …

Mal einen Blick werfen. Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pütz** abwechselnd über Technik für Playboys.

GAME DES MONATS

GIB GAS!

26 Kurse, 450 Autos, 560 Pfützen: Rennfeeling pur

Der Shelby GT350 ist bestellt, wird aber erst Weihnachten geliefert? Kein Problem: In „Forza Motorsport 6" fährt er schon. Oder soll es doch lieber ein Ford F-150 Raptor sein, ein 1967er-Ferrari 330 P4 oder ein Rolls-Royce Wraith? Mehr als 450 Boliden toben über 26 legendäre Kurse, von Rio über Le Mans bis zum Nürburgring. Dort sind sogar die Pfützen realistisch nachgebildet. Und zwar genau da, wo sie auch in der echten „Grünen Hölle" lauern. Also Vorsicht: Die rund 560 Wasserlachen sehen nicht nur realistisch aus, sondern lassen den Wagen auch realitätsnah abfliegen!

Die Force-Feedback-Effekte des XBox-Controllers verstärken das realistische Fahrgefühl noch, sodass wir bei Bodenwellen unwillkürlich den Hintern lupfen.

Titel: „Forza Motorsport 6"
Genre: Rennspiel
System: XBox One
Entwickler: Turn 10 Studios
Anbieter: Microsoft
Erscheinungstermin: 15. September
Preis: ca. 65 Euro
USK-Einstufung: keine

Hand made in Germany

SERIE FOLGE 2

TEXT
HANNES RÜGHEIMER

BRAUN

Sie waren die Helden unserer Kindheit. Was wurde aus den **deutschen Technikmarken?** Wir haben nachgeforscht. Heute an der Reihe: Braun

Für 9000 D-Mark gab es 1985 einen Kleinwagen – oder die legendäre Stereoanlage Braun Atelier. Denn Braun war immer etwas Besonderes. Kein Wunder, dass auch manch kultiges Apple-Produkt auf dem Design der Deutschen basiert.

Das traditionsreiche Unternehmen wurde 1921 von Ingenieur Max Braun gegründet. Zunächst bot er Funkbauteile an, ab 1933 dann Radiogeräte mit unbescheidenen Namen wie zum Beispiel Edelsuper. Zu Design-Ikonen wurden die Produkte nach dem Tod des Gründers 1951, als seine beiden Söhne den Fokus auf „schlichte und funktionelle Formgebung" legten. Prägend dabei sind die Arbeiten des Innenarchitekten Dieter Rams. Seine am Bauhaus orientierten Formen brachten ihm den Beinamen „Mr Braun" ein – aber auch viel Kritik. Max Grundig etwa warf den Braun-Brüdern vor, das Erbe ihres Vaters zu verspielen. Doch schon wenige Jahre später kopierte fast die gesamte Branche den neuen, klaren Stil. Und die Kompaktanlage Phonosuper SK4 von 1956 ist heute eine Ikone – als „Schneewittchensarg" weltberühmt.

Apple-Designchef Jony Ive nennt Rams sein wichtigstes Vorbild. Tatsächlich hatten die ersten iPods viel Ähnlichkeit mit Brauns Taschenradio T3 von 1958. Apple nimmt immer wieder Anleihen bei Braun-Geräten aus den 70ern und 80ern. Die Rechner-App des ersten iPhone etwa sah fast exakt so aus wie der Braun-Taschenrechner ET66 von 1987.

Wirtschaftlich erfolgreich waren die Edelgeräte allerdings nie. Geld verdiente Braun mit Elektrorasierern, Diaprojektoren, Blitz- und Küchengeräten. Schon 1967 übernahm die amerikanische Gillette Company die Braun AG. Die Blütezeit von Braun-Unterhaltungselektronik fand also bereits unter US-Regie statt. Doch die Edelmarke litt immer unter der asiatischen Konkurrenz, die auch beim Design schnell aufholte. Nach turbulenten Jahren, in denen die Besitzer mehrfach wechselten, wurde der „Artikelbereich Elektronik" 1990 eingestellt.

Als Procter & Gamble im Jahr 2005 die Gillette Company übernahm, kaufte es dabei auch die Reste von Braun. Bis heute bieten die Amerikaner unter diesem Markennamen Elektrorasierer, Föns und andere Pflege- und Haushaltsgeräte an. Eine Wiedergeburt erlebten die im Braun-Design gehaltenen Wecker und Uhren, die seit Ende 2011 unter Lizenz von der Londoner Firma Zeon angeboten werden. Die legendären Hi-Fi-, Film- und Fotogeräte von Braun bleiben dagegen eine melancholische Erinnerung an vor allem die 70er und 80er des vergangenen Jahrhunderts.

Großvater des Apple-Designs: Dieter Rams, 83 Jahre

1958/ 2001

1987/ 2007

Design-Ikonen, die – nicht nur – Apple inspirierten

Oben: Das Taschenradio T3 gab es 1958 für 120 DM. Sein Design gilt als Inspiration für Apples iPod (2001). Mitte: Der Taschenrechner ET66 kam 1987 auf den Markt. Mittlerweile wurde er als BNE001 BK für 25 Euro neu aufgelegt. Unten: Die Kompaktanlage Phonosuper SK4 alias „Schneewittchensarg" kostete 1956 mit 295 Mark fast einen Monatslohn

1956

FOTOS: DPA (3), PR (4)

Wir kriegen Ihren Freund – Sie unsere Prämie.

PHILIPS PREMIUM RADIOWECKER MIT TEMPERATURANZEIGE „AJ7010“

- UKW/MW Radiowecker
- Aluminiumgehäuse
- integrierte Entspannungsmusik
- Temperatursensoren für Innen- und Außentemperatur
- Zuzahlung: 39 €*

DOG&BONE ZUSATZAKKU MIT KABELLOSEM LADESYSTEM

- Good Design Award Gewinner
- MFI zertifiziert „Made for iPhone 6“
- Qi kompatible Ladetechnik
- Military Specifications 810F
- Zuzahlung: 39 €*

40 € VERRECHNUNGSSCHECK

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

BOSCH AKKU-SCHRAUBER SET „IXO V“

- Exzenter- und Winkelaufsatz für optimale Flexibilität
- smart LI-ION+ Technology mit intelligenter Steuerungselektronik
- einfaches Aufladen dank praktischem Micro USB-Anschluss
- Zuzahlung: 29 €*

PLAYBOY

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

STEBA BBQ-TISCHGRILL „VG 200“ MIT GLASDECKEL

- stufenlose Temperaturregelung für optimale Grillergebnisse
- mit „Hot Zone“ - ein Bereich für hohe Grilltemperaturen
- Alu-Druckguß-Grillplatte
- gebürstetes Edelstahl Dekorelement
- Zuzahlung: 39 €*

Lieferung ohne abgebildete Lebensmittel

HARLEY BENTON PLAYBOY COLLECTORS WESTERNGITARRE

- Modell: Sunny oder Girlfriends
- Bauform: Dreadnought; X-Bracing, Fichtendecke
- Mensur: 650 mm, Sattelbreite: 42,5 mm, 20 Bünde
- Zuzahlung: 39 €*

Limitiert auf jeweils **500** Exemplare

Modell: Sunny

Modell: Girlfriends

Vorteile des Geworbenen:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
@ E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,75 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 69,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Philips Premium Radiowecker „AJ7010“ (J842), Zuzahlung: 39 €*
◯ DOG&BONE Zusatzakku (J841), Zuzahlung: 39 €*
◯ Bosch Akku-Schrauber Set „IXO V“ (J845), Zuzahlung: 29 €*
◯ 40 € Verrechnungsscheck (1017)
◯ Steba BBQ-Tischgrill „VG 200“ (J844), Zuzahlung: 39 €*
Harley Benton Playboy Collectors Westerngitarre, Zuzahlung: 39 €*
◯ Sunny (J977) ◯ Girlfriends (J985)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

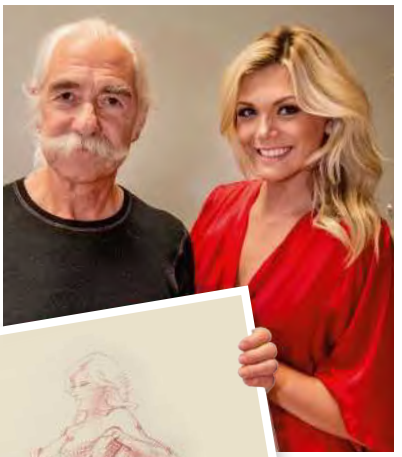
◯ **Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.**

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 638316F09 / digital: 638581UE

AKTZEICHNEN
an der Akademie U5

Künstler und Muse: Auch der bekannte Illustrator Alfons Kiefer (u. a. Beatles-Cover) zeichnete Delfina – das Ergebnis können Sie gewinnen



Studenten, Künstler, Playboy-Leser, Ehrengäste – und ein Objekt der Kunstleidenschaft: Playmate Delfina. Ein Video des Workshops finden Sie unter *www.playboy.de/aktzeichnen*

GEWINNEN SIE die Original-Aktzeichnung von Alfons Kiefer mit Playmate Delfina Aziri

ERWACHSENENBILDUNG

Kunst und Leidenschaft

*Beim **Playboy-Aktzeichenkurs** in der Münchner Akademie „U5" machten sich Studenten und Gäste selbst ein Bild von Playmate **Delfina Aziri***

Was wäre ein Genie ohne Muse? Wenn Playboy hoffnungsvolle Talente der bildenden Kunst zu Deutschlands exklusivstem Zeichenkurs lädt wie jüngst gemeinsam mit der Akademie „U5" in München, muss diese Frage zuallererst geklärt sein. Kein Problem für uns: Delfina Aziri, eine der drei bezaubernden Finalistinnen bei der Wahl zur „Playmate des Jahres" 2015, stand den Aktzeichenschülern Modell – eine atemberaubende Inspirationsquelle. So urteilten auch die Profis im Kursraum: Playboy-Illustrator und Comic-Zeichner Ulli Oesterle sowie Alfons Kiefer, preisgekrönter Illustrator und Cover-Gestalter der legendären „Beatles-Anthology", gaben als Ehrengäste eine Kostprobe ihrer Fertigkeiten. Und Dozent Klaus Vrieslander schwärmte: „Eine so entspannte, liebreizende, freundliche Frau!" Lektion eins: Auch beim figürlichen Zeichnen geht es nicht nur um die Figur, sondern um das Wesen des Modells.

„Die erste Sekunde hat mich an mein erstes Playboy-Shooting erinnert", sagte Delfina hinterher. „Als ich die Hüllen fallen ließ, dachte ich: Ui! Aber dann war ich wieder ganz in meinem Element." Und zwar besonders zur Freude ihrer begabten Bewunderer – der Playboy-Leser Stephan Birkhäuser, Björn Brummer und Boris Ladovic, die sich mit Arbeitsproben erfolgreich um die Kursteilnahme beworben hatten. „Ich bin zeichenaffin, aber natürlich in erster Linie wegen Delfina hier", verriet Birkhäuser. „Live von ihr als Modell abzeichnen zu können ist der Wahnsinn!" Lektion zwei: In so einem Fall lassen sich auch die Ergebnisse sehen, wie Playboy-Chefredakteur Florian Boitin bestätigte: „Es sind beeindruckende Werke dabei herausgekommen."

Playboy-Leser und „Wildcard"-Gewinner Stephan Birkhäuser mit Original und Bild

Besonders gelungen ist natürlich das Bild von Künstler Alfons Kiefer. **Und dieses Schmuckstück können Sie jetzt gewinnen!**

Lektion drei: Senden Sie einfach bis zum 9. September 2015 eine E-Mail, Betreff „Aktzeichnen", mit Ihrer Adresse und Telefonnummer an *gewinnspiel@playboy.de*. Viel Glück!

FOTOS: PLAYBOY; PLAKAT-ILLUSTRATION: SARAH SCHEIFELE REDAKTION: ANGELIKA ZAHN

Der erste Saison-Höhepunkt

Der Klassiker zum Start der Liga

Alle wichtigen Infos für die neue Spielzeit.

Topaktuell und kompetent

JETZT KAUFEN!

Auch als eMagazine erhältlich!

k eMagazine

Erhältlich im App Store

Erhältlich bei Google play

amazon apps Erhältlich bei amazon

iKiosk

Hier lebt der Fußball.

www.kicker.de

Gleich bestellen: Telefon: +49 911 216 22 22, E-Mail: sonderhefte@kicker.de, online: www.kicker.de/sonderhefte, Ihr Händler in der Nähe: www.mykiosk.com

4122_0615_tk_af

JOANA ...

UNSER URLAUBSTRAUM

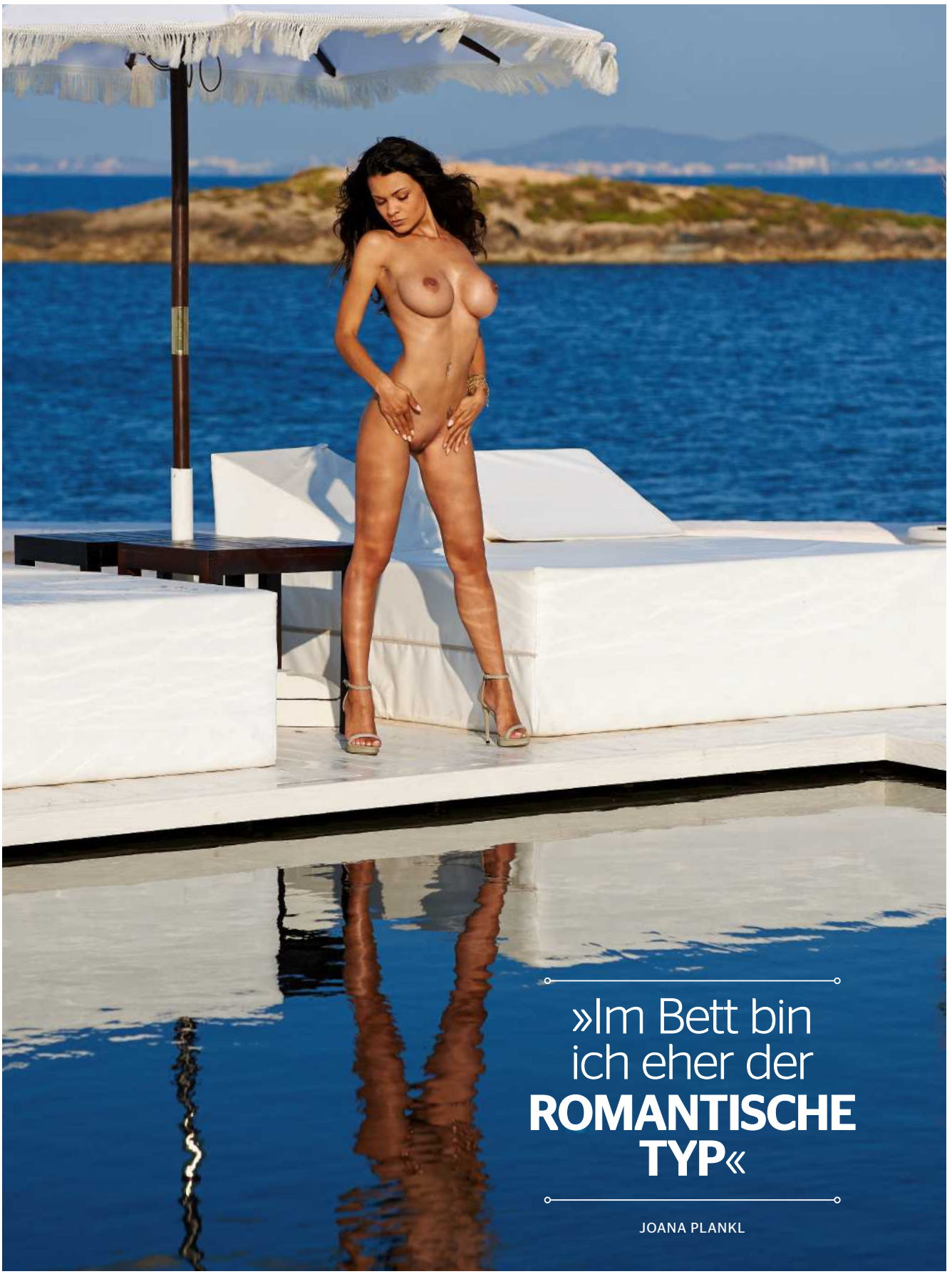
Wenn September-Playmate ***Joana Plankl*** *als* ***DJane „Petty Joy“*** *in den größten Clubs Europas an den Plattentellern steht, scharen sich Hunderte von Männern um sie. Als wir die 26-Jährige nach Mallorca in den angesagten „Club Purobeach“ entführten, ließ sie aber nur einen Mann nah an sich ran – unseren Fotografen. Das Ergebnis: Unser absoluter Sommerhit!*

FOTOS THOMAS FIEDLER
PRODUKTION NATASA MERMER

Strength

»Für Sex brauche ich eine gewisse **EMOTIONALE BINDUNG«**

JOANA PLANKL



»Im Bett bin ich eher der **ROMANTISCHE TYP**«

JOANA PLANKL

DAS PLAYMATE-TEAM WOHNTE UND FOTOGRAFIERTE IM PURO HOTEL (WWW.PUROHOTEL.COM) UND IM PURO BEACH (WWW.PUROBEACH.COM). VIELEN DANK FÜR DIE TOLLE BETREUUNG UND UNTERSTÜTZUNG UNSERER PRODUKTION!
FOTOASSITENZ: TITO BOSCH; HAARE & MAKE-UP: CLAUDIA MAURER @ PHOENIX MIT PRODUKTEN VON DERMALOGICA

Miss September

Playboys Playmate des Monats

Joana

Maße: *81-56-77*
Geburtsdatum: *14.8.1988*
Wohnort: *Graz*
Größe: *158 cm*
Gewicht: *41 kg*
Was ich mag: *Autos, fremde Kulturen, Musik, Essen*
Was ich nicht mag: *frühes Aufstehen, Hektik, Winter*
Freizeit: *kochen und backen, lesen, reisen, relaxen*
Mein größter Traum: *„Playmate des Jahres" werden*
Meine Zukunftspläne: *um die Welt zu reisen und auch in anderen Ländern im Playboy zu erscheinen*
Wo kann man mich treffen: *im Restaurant „La Fleur Puntigam" in Graz und in ganz vielen Clubs am DJ-Pult*

Stimmungswunder

Unsere September-Playmate **Joana Plankl** heizt gern dunkelhaarigen Männern ein: mit House-Musik und Kerzen am Bett

Das neueste Mitglied unserer Hasenfamilie heißt Joana, kommt aus Graz und versteht sich darauf, Männer – und auch Frauen – in Ekstase zu versetzen. Seit vier Jahren arbeitet die Österreicherin als DJane „Petty Joy" an den Plattentellern, und auch als Sängerin machte sie sich einen Namen (ihre zweite Single „Cascade" erreichte vor zwei Jahren Platz zwei der österreichischen iTunes-Charts). „Anfangs dachten viele, ich wäre ein Püppchen", erzählt sie und lacht darüber, denn längst hat sie ihre Kritiker überzeugt. Heute legt Joana auf exklusiven Events wie der New York Fashion Week auf. „Es gibt nichts Schöneres, als Menschen mit Musik glücklich zu machen", so die Musikerin, die einen Tag nach Erscheinen dieses Heftes ihren 27. Geburtstag feiert.

Wo würde sie gern mal auflegen, welcher Club fehlt noch in ihrem Portfolio? Der „Purobeach-Club" auf Mallorca sei „ein Traum – normalerweise legen dort nur die besten DJs der Welt auf": Als Joana uns das wissen lässt, fahren wir sogleich mit ihr hin. Und sie legt vor der legendären Club- und Hotel-Kulisse erst einmal ab statt auf. Ein Playboy-Shooting ganz nach ihrem Gusto: „Das edle Ambiente hat genau meinen Geschmack getroffen", sagt sie anschließend.

Abseits der Tanzfläche mag es die dunkelhaarige Schöne übrigens lieber ruhig und gediegen – mit klassischer Musik und einem guten Buch. Vor allem Biografien liegen in ihrem Amazon-Einkaufswagen. Der perfekte Mann für sie sollte daher auch bitte mehr Tiefgang haben als ein Schlagloch. „Ich brauche einen Mann, der nicht nur schweigt, wenn ich mit ihm über Politik oder Geschichte reden möchte", sagt Joana. Und auch eine Wunschliste, was sein Äußeres angeht, hat sie parat: dunkle Haare, ein Dreitagebart, ausdrucksstarke Augen – und er sollte den einen oder anderen guten Anzug im Schrank haben, da sie selbst meist elegante Kleider und hohe Schuhe trägt.

Schließlich muss das gemeinsame Bild ja irgendwie passen. Die gute Nachricht in diesem Zusammenhang: Er muss kein Sportverrückter mit Waschbrettbauch sein. „Der ist zwar nett anzuschauen, aber ich habe lieber was zum Ankuscheln", sagt Joana. Überhaupt sei sie im Bett eher „der romantische Typ", gesteht sie und gibt potenziellen Verehrern gleich noch einen Tipp: Kerzen und Rosen ums Brett drapieren! „Bei so was werde ich schnell schwach." Sie sei zwar experimentierfreudig, aber Voraussetzung für ein Abenteuer sei bei ihr: „Ich brauche eine gewisse emotionale Bindung." Von ihren Bildern gefesselt zu sein ist sicher schon mal kein Schritt in die falsche Richtung …

PLAYBOY PLUS

Noch mehr Bilder von Playmate Joana gibt's nur bei PlayboyPlus

Jetzt noch heißer: „Cyberclub" ist nun PlayboyPlus!
Melden Sie sich gleich bei ***plus.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Joana & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** und **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!

DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPLUS-VORTEILE AUF EINEN BLICK

- über 150.000 Fotos und Videos
- täglich neue Bilder und Galerien
- exklusive Videos in HD-Qualität
- ideal für Tablets und Smartphones
- sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Kathrin Stadler, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de.* Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

Ein Betrunkener *ruft bei der Polizei an. „Ich muss ein Geständnis ablegen. Ich habe soeben einen Dinosaurier überfahren!“ „Sie haben was?!?“ – „Ich habe soeben einen Dinosaurier überfahren!“ – „Die Dinosaurier sind ausgestorben!“ Da fängt der Betrunkene schrecklich an zu weinen: „Das hab ich nicht gewollt!“*

Der Chef erzählt einen Witz, und alle Angestellten biegen sich vor Lachen, nur eine Sekretärin nicht. „Sagen Sie mal, haben Sie überhaupt keinen Sinn für Humor?“, fragt ein Kollege neben ihr. „Doch, schon, aber ich habe bereits gekündigt!“

Der Großvater *erzählt dem kleinen Michael: „Als ich damals als junger Mann in Alaska war, wurde ich von acht Wölfen angefallen.“ – „Aber Opa, letztes Jahr hast du doch gesagt, es seien nur vier Wölfe gewesen!“ – „Da warst du auch noch zu jung, um die ganze Wahrheit zu erfahren!“*

Tante Friedas Neffe besucht nach längerer Zeit die alte Dame zum 80. Geburtstag, was Frieda natürlich sehr freut. Während sie in der Küche Tee kocht, schaut sich der Neffe ein bisschen im Wohnzimmer um, und ziemlich erstaunt sieht er auf einem Blumenständer ein Goldfischglas stehen, gefüllt mit Wasser, in dem ein Kondom schwimmt. Der Neffe ist ziemlich verwirrt. Hat die alte Dame jetzt Demenz? Oder noch Sex? Oder beides? Als die Tante zurückkommt, unterhalten sich die beiden, und nach kurzer Zeit muss er doch fragen: „Entschuldige, Tante Frieda, aber auf deinem Blumenständer steht ein Goldfischglas, in dem ein Kondom schwimmt. Was hat es denn damit auf sich?“ Tante Frieda grinst hocherfreut: „Ja, ist das nicht fantastisch? Letzten Herbst habe ich es auf der Straße gefunden. Auf der Packung stand: Geben Sie es auf den Ständer, halten Sie es feucht, es wird Sie vor Krankheiten schützen. Und was soll ich sagen? Den ganzen Winter hatte ich keine Erkältung.“

ich wollte doch Tampons.“ Daraufhin der Apotheker: „Verzeihung, aber Sie sehen so alternativ aus, ich dachte, Sie drehen bestimmt selbst.“

Kommt ein Patient mit schlimmem Sonnenbrand am ganzen Körper ins Krankenhaus, da weist der Arzt die Schwester an: „Einmal Aloe vera großflächig auftragen, dann an den Tropf mit ihm für seinen Feuchtigkeitshaushalt, und anschließend geben Sie ihm bitte eine Viagra.“ – „Wozu denn Viagra?“, fragt die Schwester. „Damit die Bettdecke nicht direkt auf seinen Oberschenkeln und seinem Bauch liegt.“

Warum haben **Hähne** *keine* **Hände?**
Weil Hühner keine Titten haben.

Eine junge Engländerin stellt auf der Hochzeitsreise voll Entsetzen fest, dass ihr Mann nur ein Bein hat. Sie mailt ihrer Mutter: „My husband has only one foot!“ Ihre Mutter schreibt zurück: „Be happy, your father has only three inches.“

Treffen sich zwei Gitarristen, *sagt der eine: „Alter, lange nicht gesehen. Wie geht's dir denn?“ Antwortet der andere: „Ach, ja. Ich spiel jetzt Bass.“ Daraufhin der Erste schockiert: „Scheiße! Schlaganfall?“*

Beim Arzt *sagt der Patient: „Herr Doktor! Ich hab da so ein Flimmern vor dem Auge.“ Daraufhin der Arzt: „Dann schauen Sie doch einfach nicht hin.“*

Unterhalten sich zwei Kumpels. Sagt der eine: „Immer wenn ich Liebeskummer habe, höre ich dieses tolle Lied von Robbie Williams, trinke dazu Wein, und dann geht es mir gleich besser.“ – „Feel“? – „Nee, höchstens eine Flasche.“

Was ist *der Unterschied zwischen einer Schlampe und einer Prostituierten? Die Prostituierte schläft mit jedem auf der Party. Die Schlampe schläft mit jedem auf der Party außer mit dir.*

Der kleine Berliner Junge kommt weinend in die Küche zur Mutter: „Mama, der Papa hat mir jeschlaagen!“ Verbessert ihn die Mutter: „Mich!“ Wundert sich der Junge: „Wat denn, dir ooch?“

Kommt ein Hippie-Mädel *im selbst gestrickten Norwegerpulli in die Apotheke und verlangt eine Packung Tampons. Der Apotheker gibt ihr eine Packung Taschentücher. „Entschuldigung, aber*

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche des neuen Fine-de-Cognac-Blend – einzigartig in seiner Art, lebhaft und dennoch voll ausgereift. Insgesamt werden 50 bis 60 verschiedene Eaux de vie für den Fine de Cognac vermählt.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

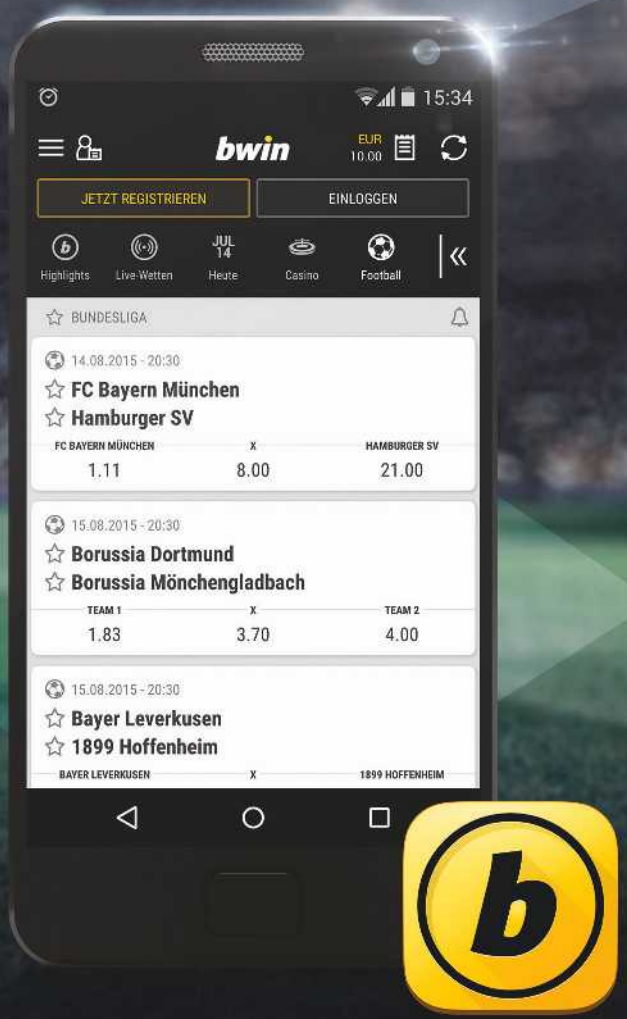
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

bwin

Alles was Mann braucht.

Endlich beginnt die Bundesliga-Saison 2015/2016. Holen Sie sich noch heute die bwin Sports App und starten Sie mit diesem gratis Wettguthaben in Ihre Saison!



Laden im App Store
Verfügbar für Android
facebook.com/bwin
@bwin_de
18+ Angebotsinformationen unter bwin.com. Suchtrisiken. Hilfe unter gluecksspielhilfe.de

»KOMPETENT«

Marion Horn, BILD am SONNTAG Chefredakteurin

„BEGEISTERND“

Thomas Drechsler, BILD am SONNTAG stellv. Chefredakteur

„spannend“

Henning Feindt, BILD am SONNTAG Chefreporter, Sport

SO machen wir Zeitung

Deutschland am Sonntag – BILD am SONNTAG

Bild am Sonntag

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Mit Türstehern klarkommen Seinen Lieblings-Gin kennen Über James Bonds Schwächen Bescheid wissen In Eile einen Krawattenknoten binden Die besten Sonnenbrillen-Gläser wählen Bei Jeans-Waschungen Geschmacksgrenzen einhalten Dating-Apps testen Aus Sex-Pannen kein Drama machen Den Urlaub verlängern Eine Wohnung optisch aufwerten

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 18

5 FAKTEN ÜBER TÜRSTEHER

ZERTIFIZIERT: *Wer in Deutschland als Türsteher arbeiten will, muss eine Sachkundeprüfung bestehen. Dann erhält er den „34a"-Schein.* GEWALT *ist sowohl für Türsteher als auch für die Durch-die-Tür-Geher tabu. Juristisch sind Club-Gäste und Personal gleichgestellt.* DIE DRITTE-MANN-TAKTIK: *Nüchterner Gast geht stumm voran, um seine schwankende Nachhut in den Club zu schmuggeln. Kennt jeder. Klappt nie. Besser: selbstsicher auftreten. Pegel im Zaum halten.* BERÜHRUNGSÄNGSTE: *Eine Taschenkontrolle kann als Einlasskriterium gelten, aber nicht erzwungen werden.* AUF DER VIP-LISTE *ehemaliger Türsteher stehen unter anderem: der Heilige Vater Papst Franziskus, Javier Bardem und Jean-Claude Van Damme.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

JAMES-BOND-DARSTELLER ROGER MOORE ANGST VOR WAFFEN HAT?

Die deutsche Polizei-Pistole Walther PPK war stets James Bonds Waffe: die lange Feuerhand des unverwundbaren, charmanten Machos, der schöne Frauen, gutes Essen, teuren Alkohol und scharfe Geräte liebt. Von 1973 bis 1985 verkörperte Roger Moore in sieben Filmen den Walther-schwingenden 007 – und das, obwohl ihm selbst einiges zum Geheimagenten fehlt. Denn als er 14 Jahre alt war, schoss ihm sein Bruder mit einem Luftgewehr ins Bein. Von da an litt und leidet der heute 87-Jährige unter Hoplophobie: der Angst vor Waffen. Am Filmset mussten viele Szenen, in denen Moore schießen sollte, mehrfach wiederholt werden, weil er schon vor dem Abdrücken blinzelte. Nach Drehschluss prüfte er stets, ob noch alle Finger und Zehen an seinem Körper waren. Doch damit nicht genug. Roger Moore leidet zudem unter Höhenangst und gibt zu, ein Hypochonder zu sein. Dennoch verkörperte er Bond am längsten in der offiziellen 007-Filmreihe. Mein Gott, Walther!

Im Auftrag Ihrer Majestät ballerte sich Roger Moore durch sieben Bond-Filme – trotz Waffenangst

MÄNNERBAR

GIN-CHECK

Wer glaubt, gutes Wacholder-Destillat käme nur aus England, wird sich wundern: DEUTSCHE DESTILLEN *räumen mit ihrem Gin weltweit die höchsten Auszeichnungen ab und stechen am Tresen mittlerweile die gängigen Klassiker aus*

WAS HABEN WIR IM GLAS?

Deutschen Gin aus kleinen kreativen Destillen. Die Wacholder-Spirituose made in Germany mit ihren mindestens 37,5 Umdrehungen gibt es in unzähligen Geschmacksvarianten: blumig, frisch, fruchtig oder würzig. Manche lieben sie pur, manche auf Eis, die meisten aber als Gin Tonic. Drei nationale Geheimtipps, die sich gut als Aufheizer für den Herbst und jede Party eignen.

GIN SUL, HAMBURG
34,90 Euro, *www.urban-drinks.de*

Anfangs knallt der Wacholderduft ganz schön in die Nase. Doch dann mischen sich Nuancen von Eukalyptus und Rosmarin ins Bouquet. Auf der Zunge harmonisieren würzige Aromen, die sich lang und blumig verabschieden. Seine dichte und feste Textur macht diesen Gin BESONDERS KERNIG.

G=IN³ CLASSIC, FREUDENBERG
39,90 Euro, *www.brennerei-ziegler.de*

In der Nase breiten sich typisch herbe Wacholdernoten aus, aber auch eine Prise von Basilikum. Damit konkurrieren grüne Kräuternoten wie Rosmarin und Thymian. Das indische Tulsi-Basilikum, auch Holy Basil genannt, macht diesen Gin mit seiner weichen Textur SÜSS UND VOLLMUNDIG.

SIEGFRIED RHEINLAND DRY GIN, BONN
29,90 Euro, *www.siegfriedgin.com*

Neben feinem Wacholder keimen sanfte pfeffrige Nuancen und ein dezentes Zitrusaroma auf. Am Gaumen paaren sich die dunklen Beeren mit Zitrusfrüchten. Highlight: das Finish. Ein mehrfach preisgekröntes Trinkerlebnis – auch dank der verwendeten Lindenblüten ist dieser Gin BLUMIG UND FRISCH.

FOTOS: ACTION PRESS, GETTY IMAGES (2), INTERTOPICS, SHUTTERSTOCK (4), PR (3)

AUSSCHAU

Auf die Sicherheit ihres Trägers vor UV-Strahlen hat die Tönung der Gläser zwar keinen Einfluss – auf seine Außenwirkung dagegen sehr. Wir verraten, welche SONNENBRILLEN-FARBEN *Sie sich antun sollten – und welche nicht*

GEHT NIE

GELB

Grüner-Star-Allüren? Oder sind Sie von der Acid-Techno-Fraktion? Tatsächlich sind gelbe Gläser für dunkle Clubs gut geeignet, da sie kontraststeigernd wirken. Bei Tageslicht sind sie allerdings eine optische Zumutung – für alle anderen.

GEHT SELTEN

BLAU

Ab einem gewissen Alter scheint die Toleranz für blau getönte Sonnenbrillen zu steigen. Bestes unter vielen Beispielen: Flavio Briatore. Der alternde Italo-Playboy sagte einmal, er schütze sich mit solchen Brillen vor neidischen Blicken. Klappt! Neid weckt dieses Hilfsmittel wirklich kaum.

GEHT MANCH-MAL

VERSPIEGELT

Allein auf einem Siegertreppchen und ohne zusätzliche protzige Accessoires: völlig akzeptabel. Aber in sozialen Situationen (in Gesprächen, im Café usw.) einfach nur prollig. Auch wenn Sie cooler sind als Brad Pitt bei der Oscar-Verleihung: Nehmen Sie die Brille unbedingt ab, wenn Sie mit jemandem reden!

GEHT IMMER

GRÜN

Schon die alten Römer nutzten geschliffene Smaragd-Gläser, um ihre Augen zu schützen. Die Grüntönung verfälscht tatsächlich die Farbwahrnehmung am wenigsten. Kein Wunder, dass sich diese Sonnenbrillen-Farbe als gut und schön durchgesetzt hat.

JEANSKUNDE

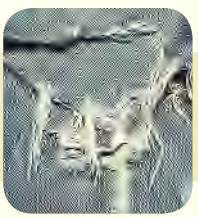
Klassisch, cool oder kaputt – die WASCHUNG *entscheidet zwischen Schrank und Tonne*

Dark Denim

Der Klassiker in Dunkelblau gehört schon seit den 50ern zur Männergarderobe. Altert mit dem Träger und gewinnt coole …

Stonewashed

… Patina, was man auch sofort haben kann: Jeans mit leichten Waschungen und Used-Elementen. Es kommt nur drauf an …



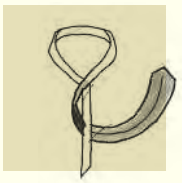
Destroyed

… den Zeitpunkt der Entsorgung nicht zu verpassen. Jeans in Zerstört-Optik sind, ob alt oder neu, einfach nur Mode-Müll.

KRAWATTEN-KUNDE

Schnell zu, schnell auf: Der FOUR-IN-HAND *ist der Sommerknoten*

1



ZURECHTLEGEN

Breites Ende hängt rechts. Schmales Ende hängt links. Breites Ende übers schmale legen …

2

SCHLINGEN

… es weiterführen und einmal um das schmale Ende schlingen. Die Knotenform lässt sich schon erahnen.

3

DURCH- UND HOCHZIEHEN

Breites Ende hängt wieder rechts. Jetzt unter der Halsschlinge hindurchführen und nach oben ziehen.

4

FINALE

Dann breites Ende durch den Knoten ziehen und in Form bringen. Kragen runterklappen. Fertig.

VON KNACKPOS, PROMILLE UND SCHLUSSMACH-GEISTERN

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Ich würde gern mal eine Dating-App ausprobieren – aber nicht alle, es gibt mittlerweile so viele. Wie finde ich heraus, welche die richtige für mich ist? M. J. [München]

Es kommt darauf an, was Sie suchen. So liefert Ihnen „Tinder" sicherlich die größte Auswahl an potenziellen Partnerinnen. Entsprechend viel Arbeit müssen Sie allerdings in den Selektierprozess stecken. Eine App, bei der es nur um das Eine geht, ist „Down". Sie vermittelt in erster Linie die geeigneten Partner für einen spontanen One-Night-Stand. Sollte Ihnen die Kontaktaufnahme nicht so liegen, ist „Bumble" die richtige App für Sie: Innerhalb von 24 Stunden muss die Frau den ersten Schritt machen, sonst wird die Verbindung automatisch gelöscht. Doch Probieren geht über Studieren: Testen Sie diese und noch ein paar Apps – zur Not können Sie dann ja auch zweigleisig fahren …

Die Erfahrung hat mich gelehrt: Frauen stehen bei Männern auf Knackärsche. Wie bekomme ich auch so einen? C. G. [E-Mail]

Besonders effektiv: Schwimmen. Beim Brustschwimmen oder Kraulen wird die Gesäßmuskulatur durch die Beinbewegung besonders beansprucht. Auch regelmäßiges Joggen hilft, dreimal die Woche für mindestens eine halbe Stunde ist ideal. Ebenso formen Inline-Skaten, Tennis und Skifahren das im-Po-sante Hinterteil. Sie wollen keinen so großen sportlichen Aufwand treiben? Ein bisschen Morgengymnastik zu Hause geht auch: mit einbeinigen Kniebeugen und Ausfallschritten zur Seite. Sieht ja keiner.

Ein Kumpel erzählte mir, dass er mit seiner Freundin per „Ghosting" Schluss gemacht habe. Was ist das? T. H. [E-Mail]

Ihr Freund scheint nicht gerade ein Gentleman alter Schule zu sein. Stattdessen hat er sich wohl Prominente wie Katy Perry und Charlize Theron zum (fragwürdigen) Vorbild genommen. Denn auch die haben ihre Partner mit dieser Schlussmach-Taktik abserviert. Das System ist ebenso brutal wie bequem: Man meldet sich abrupt nicht mehr und ignoriert sämtliche Kontaktversuche – man wird sozusagen zum Geist. Meistens dauert es aber einige Zeit, bis die Ex auch begriffen hat, dass sie jetzt die Ex ist. Man sollte es sich also nicht nur aus moralischen Gründen doppelt überlegen, ob man seine Beziehung auf derartige Weise beenden will.

Macht Radfahren impotent? R K. [E-Mail]

Nur, wenn Sie tagtäglich mehrere Stunden auf dem Fahrradsattel verbringen. Dann könnte es passieren, dass durch den Druck Nervenbahnen und Blutgefäße beschädigt werden. Im schlimmsten Fall führt das dann zu Erektionsstörungen und Impotenz. Doch keine Sorge: Wenn Sie weniger als drei Stunden pro Woche Rad fahren, besteht keine Gefahr. Ein gut gepolsterter Sattel minimiert das Riskio zusätzlich.

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

Ich feiere bald meinen 30. und bin neu in der Stadt, habe also eher flüchtige Bekannte zu Gast. Falls keine Stimmung aufkommt: Wissen Sie ein Trinkspiel, das jede Runde auflockert? A. V. [E-Mail]

Kennen Sie „Weiten"? Dafür brauchen Sie zwei Würfel, ein Glas, eine Küchenwaage, die grammgenau misst, und natürlich Alkohol. Stellen Sie die Waage in die Mitte des Tisches, das leere Glas darauf. Der erste Spieler würfelt. Die höhere Zahl steht dabei immer vorn: Würfelt er 4 und 5, wäre das Ergebnis 54 Gramm. Der nächste Spieler versucht nun, 54 Gramm Alkohol mit einem Schwung in das Glas zu füllen. Liegt er darüber muss er das Glas auf Ex austrinken. Trifft er das Gewicht auf Anhieb, müssen alle Mitspieler einen Kurzen trinken. Liegt er darunter, versucht der nächste sein Glück. Gewonnen hat, wer nach zehn Runden am häufigsten das Zielgewicht getroffen hat.

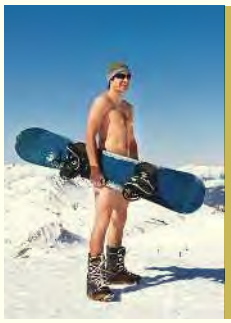
Dass Männer einen Bierbauch von zu viel Alkohol bekommen, ist ja bekannt. Aber wächst davon auch die Brust? P. K. [E-Mail]

Kann passieren. Wer sich mit mehr als 60 Gramm reinem Alkohol (ca. 1,5 Liter Bier) täglich über einen langen Zeitraum hinweg die Leber schädigt, macht diese unfähig, weibliche Sexualhormone abzubauen. Die „Überdosis" Östrogene unterdrückt dann das männliche Testosteron und regt das Brustwachstum an. Außerdem sorgt der Alkohol dafür, dass verstärkt das Hormon Prolaktin gebildet wird. Das ist bei Frauen für die Bildung von Milch zuständig. Klingt abschreckend, oder? Brüste sind allerdings nicht die schlimmste Folge eines Leberschadens.

10 DINGE, DIE EIN MANN NACKT NICHT MACHEN SOLLTE

(Es ist sowieso oft schwer genug, Würde zu bewahren)

1 GROSSMUTTERS BALKONBLUMEN GIESSEN



2 SELFIES ODER URLAUBS-FOTOS

3 ZIEGEN FÜTTERN

4 SICH ZUM DIENST MELDEN

5 KOPFSTAND

6 SEINEN ROCKER-KUMPEL UMARMEN

7 POMMES FRITTIEREN

8 KAFFEE TRINKEN

9 EINE DEBATTE ZUM THEMA RISIKOKAPITALBASIERTE STEUERUNG IN DER SCHADENVERSICHERUNG FÜHREN

10 JOGGEN

FOTOS: 360°, GETTY IMAGES, F1 ONLINE, ISTOCK

WAS ICH GELERNT HABE

ONE-NIGHT-STAND UND ANSTAND

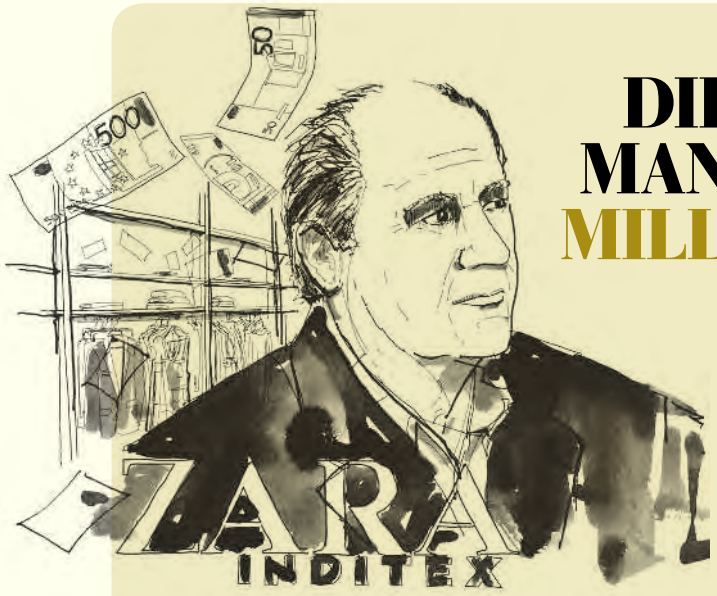
Warum man von einer Bar-Bekanntschaft nach einem Sex-Unfall keinen Schadensersatz verlangen kann. Oder hätten Sie das getan? MÄNNER-RÄTSEL – *Teil 18*

Ich habe sauteuren Parkettboden in meiner Wohnung. Auch weil er gut aussieht, möchte ich ihn auf keinen Fall ruinieren. Ich verzichte auf Haustiere und Pflanzen, denn auch ein Topf mit Hirschzungenfarn hinterlässt unschöne Ränder. Stattdessen habe ich mir blöderweise eine Eva in die Bude geholt, der mein Wohnstil anscheinend zu ungemütlich war.

Wir hatten uns in einer Bar kennen gelernt und landeten anschließend in meinem Bett. Sie wollte das Romantik-Paket mit Kerzen, ich wollte nur das Wesentliche, da arrangiert man sich halt und zündet ein paar Wachsstängel an. Ganz blöde Idee! Denn während ich Eva superromantisch in der Hündchenstellung bumste, warf sie mein Kopfkissen aus dem Bett, um irgendwie besser Luft zu bekommen, und dabei traf die blonde Kunstschützin natürlich ausgerechnet zwei Kerzen. Schneller als man „Erstick die Flammen mit deinem BH!“ rufen kann, hatte ich einen handgroßen Brandfleck auf meinem Fußboden. Kosten für Schleifen und Versiegeln des Parketts: 440 Euro. Dafür hätte ich auch als Sextourist nach Bangkok fliegen können. Trotz oder gerade wegen dieses Gedankens habe ich Eva aber nichts von der Rechnung erzählt – obwohl es ja eigentlich ihr Fehler war. Aber bevor Sie, lieber Leser, jetzt denken, ich sei ein Gentleman der alten Schule, dem die Euro-Scheine nur so aus den Hosentaschen hängen: haha, total falsch. Es war mir einfach unangenehm, eine praktisch fremde Frau um Geld zu bitten, nachdem ich sie sexuell ausgenutzt hatte. Ich war schließlich betrunken und verzichtete aufs Vorspiel. Das Vergnügen war also ein wenig mehr auf meiner Seite. Und jetzt sollte ich Eva dafür auch noch eine Rechnung schicken?

Stattdessen bezahlte ich stillschweigend und fahre dieses Jahr mal etwas bescheidener in den Urlaub. Sylt statt Südsee. Hilft ja nichts. Oder?

UND JETZT KOMMEN SIE ...
Haben Sie Ihre gute Kinderstube auch schon mal so teuer bezahlt wie Playboy-Autor Maximilian Reich? Schreiben Sie ihm: m.reich@playboy.de



DIESER MANN ZIEHT MILLIONEN AN

GELD-HELDEN – Lernen von den Superreichen, Teil 2: Dieses Mal setzen wir auf den Spanier ARMANCIO ORTEGA, *um unsere Finanzkraft aufzubessern. Wenn es klappt, müssen wir nicht mal mehr bei ihm einkaufen*

DER MANN

Er ist angekommen in der Spitzengruppe der Superreichen. Offiziell Rang vier, faktisch Platz drei oder gar zwei. Alles begann 1975 in seinem Wohnzimmer in La Coruña: Dort gründete der Eisenbahnersohn Armancio Ortega mit seiner Frau die Firma Zara. Heute ist daraus der weltgrößte Modekonzern Inditex geworden. Der 79-jährige Ortega ist rund 70 Milliarden Dollar schwer. Der reichste Europäer liebt Pferde, Autos, Malerei, Wohltätigkeit – und ist ein großer Schweiger. Er hat noch nie ein Interview gegeben.

SEIN WEG

Die Trends in der Modewelt setzen die großen Designer. Zara hingegen reagiert – und kopiert – am schnellsten. „Hacedla!“ („Mach's!“), lautet Ortegas Schlachtruf. Anhand der Verkäufe weiß die Zentrale immer, was ankommt, und liefert binnen 24 Stunden Nachschub. Ähnlich rasant ist der Inditex-Konzern gewachsen. Acht Marken und 6700 Läden in 88 Ländern sind es heute. Tendenz steigend.

UNSERE CHANCE

Die Inditex-Aktie schnürt zuverlässig nach oben. Wer zum Börsengang vor 14 Jahren 100 Euro in sie steckte, ist heute bei 750 Euro. Gerade in letzter Zeit brummt das Geschäft, auch weil Ortega nicht in Asien, sondern vor allem in Europa fertigen lässt – der schwache Euro hebt die Gewinne. Alle Neuigkeiten aus Ortegas Reich und dem Geschäft mit der Mode erfahren Sie schnell auf *textilwirtschaft.de/business/*

GLANZ IN DER HÜTTE

Nicht nur für Blender: Wir verraten Ihnen, wie und wo Sie mit SPIEGELN *Ihre Wohnung größer, heller und komfortabler machen*

Ob Studentenbude oder bereits die eigene Mansion: Spiegel sind immer eine glänzende Idee. Denn sie lassen Räume weitläufiger wirken, lösen Zimmergrenzen optisch auf und können – jedenfalls die besonders großen Exemplare – sogar die Illusion eines zweiten Raumes wecken. Platziert man einen Wandspiegel gegenüber dem Fenster (idealerweise einem Süd- oder Südwestfenster), wird das Sonnenlicht reflektiert, und der Raum wirkt insgesamt heller. Von banalerem Nutzen und einfach alltagsnotwendig sind Spiegel aber nur an drei Stellen in der Wohnung: im Badezimmer (möglichst von drei Seiten ausgeleuchtet), in Kleiderschrank-Nähe sowie im Flur, damit Sie vor Verlassen des Hauses checken können, ob alles sitzt. Ein Spiegel im Schlafzimmer mag für Ihr Sexleben prickelnd sein – gemütlich ist er allerdings nicht. In Feng-Shui-Gesetzen ausgedrückt: Er strahlt die Energie der Schlafenden ungünstig zurück. Da müssen Sie Pro und Contra jetzt selbst abwägen.

LÄNGER URLAUBEN

Strand ade, der Stress im Job geht wieder los? Fünf Tipps, damit die ERHOLUNG IM BÜRO *anhält*

1 GUT GEPLANT

„Legen Sie Ihren ersten Arbeitstag nach dem Urlaub möglichst auf einen Donnerstag“, rät Arbeitspsychologe Sascha R. Guczka. „So ist es nicht mehr lang bis zum Wochenende, und Sie haben trotzdem genug Zeit, erste Aufgaben zu erledigen.“

2 IMMER LANGSAM

„Kommt man voller Energie zurück, läuft man Gefahr, sich gleich zu überfordern – ein absoluter Erholungskiller“, sagt Guczka. Bevor Sie wieder zum Helden der Arbeit mutieren, bremsen Sie sich, und legen Sie Pausen ein – das senkt das Stresslevel immens!

3 FRÜH UND FRISCH

„Falls sich Überstunden nach der Rückkehr nicht vermeiden lassen und Sie kein krasser Morgenmuffel sind, fangen Sie morgens lieber eine Stunde früher an – da herrscht auch noch Ruhe im Office“, rät der Experte. Und Sie können zudem pünktlich Feierabend machen – klingt gut, oder?

4 LIST UND LISTEN

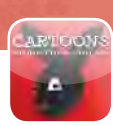
„Führen Sie To-do-Listen – das Abhaken wichtiger Themen ist immer ein Erfolgserlebnis“, sagt Guczka. Besonders hilfreich: große Aufgaben in mehrere kleine unterteilen. „Dadurch wirken sie leichter zu bewältigen“, so der Psychologe.

5 ZURÜCKDENKEN

Holen Sie sich das Urlaubsgefühl mit kleinen Tricks an den Arbeitsplatz: Der Duft von Sonnencreme oder das Foto eines tollen Urlaubsmoments als Desktop-Hintergund sorgt unterschwellig für gute Stimmung.

FOTO: GETTY IMAGES

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“  **für nur 1,79 Euro**

„ES IST KEIN ÜBERDRUCK MEHR DA"

Seine Paraderolle Stromberg ist ausgespielt, jetzt kehrt er als Bewährungshelfer ins Kino zurück: **Christoph Maria Herbst** über Schauspiel als Ventil, zittrige Polizisten und wie es sich anfühlt, den „Führer" zu spielen

Samstagnachmittag im Münchner „Louis"-Hotel. Christoph Maria Herbst, 49, ist zum Filmfest angereist, um „Die Kleinen und die Bösen" (Kinostart: 3.9.) vorzustellen, eine Komödie, in der er einen Bewährungshelfer spielt. Er kommt etwas verspätet zum Interview, lässig in Jeans, Turnschuhen, im Hemd mit hochgekrempelten Ärmeln, mit bunten Armbändern am Handgelenk und randloser Brille. So unkompliziert, wie er aussieht, ist er auch. Er bestellt höflich ein Wasser, schenkt uns ein und fängt an zu plaudern.

PLAYBOY: Herr Herbst, fehlt Ihnen Bernd Stromberg?

HERBST: Ehrlich gesagt, nicht. Fünf Staffeln plus den Kinofilm im letzten Jahr realisieren zu dürfen war ein Geschenk. Da aufzuhören, finde ich genau richtig. Aber, klar, es ist ein Abschiednehmen von einem guten Freund, dem ich vieles zu verdanken habe. Und er mir. Das tut schon auch weh.

PLAYBOY: Sprechen die Leute Sie noch mit „Stromberg" an?

HERBST: Es wird weniger. Früher war ich der „Papa", heute bin ich immer öfter der Herr Herbst oder Christoph. Die Begegnungen mit „Stromberg"-Fans sind aber

immer von besonderer Sympathie und Respekt geprägt. Ich bin gestern z. B. auf dem Münchner Flughafen gelandet, trat durch die Schiebetür, und da standen schwer bewaffnete Polizisten. Aus dieser gefühlten Hundertschaft lösten sich zwei. Ich dachte: „Scheiße, bin ich nicht angeschnallt?“ Als sie mich einholten, fragte ich: „Hab ich was falsch gemacht?“ Es stellte sich heraus, dass der eine ein totaler „Stromberg“-Fan war, der fragte dann mit ganz fiepsiger, zittriger Stimme nach einem Autogramm. Das sind entzückende Momente. Und die dann auch noch mit der Exekutivgewalt zu erleben, das hat man ja nicht allzu oft.

PLAYBOY: Sie haben mal gesagt, dass Sie Ihre negativen Emotionen als Stromberg rauslassen konnten. Was ist jetzt Ihr Ventil?

HERBST: Wenn man zehn Jahre lang so ein Ventil öffnen durfte, ist kein Überdruck mehr da. Diese Figur hat viel Boshaftes und Misogynes, was man zu Anteilen ja auch in sich hat. Das durfte ich am Set lassen. Ich durfte beispielsweise dieser afrikanischen Putzfrau an den Hintern fassen, und da muss man dann 15 Takes machen und muss 15-mal an den Hintern fassen. Aber ich habe gern Figuren gespielt, die ins Extreme gehen, wie auch den Alfons Hatler damals in den „Wixxer“-Filmen.

PLAYBOY: Eine Figur, die an Hitler, sagen wir mal, angelehnt war. Sie haben auch das Hörbuch von „Er ist wieder da“ von Timur Vermes eingesprochen. Wie war das, Adolf Hitler zu sprechen?

HERBST: Strange. Da wirkt das Studio auf einmal wie ein Bunker. Kein Fenster, ein Glas Wasser, ein Stück Brot und der Text. Das hinterlässt Spuren. Auch energetisch. Bruno Ganz hat nach „Der Untergang“ mal gesagt, er würde Hitler nicht noch mal spielen. Er hätte damit schon bestimmte Geister gerufen. Sich in den reinzudenken, das lässt einen nicht unbeteiligt. Da bleibt was hängen. Ich habe mich an den Abenden schon dabei ertappt, wie ich fünf Minuten länger geduscht habe als normal.

PLAYBOY: Haben Sie sich mit alten Dokus auf die Rolle vorbereitet?

HERBST: Ich kenne die ja alle, die Guido-Knopp-Dokus. Hitler sollte man drauf-haben, wenn man ein kleines Imitationstalent besitzt, glaube ich. Genau wie Hans Moser und Helmut Kohl.

PLAYBOY: Es gibt ja Leute, die finden, dass man Hitler nicht veralbern darf.

HERBST: Da bin ich anderer Meinung. Ich glaube, man muss solche Menschen entmystifizieren. Und sie werden mystifiziert, wenn es heißt, bloß nicht den Namen in den Mund nehmen und drüber lachen. Man weiß ja von Kindern: Die Süßigkeiten werden umso spannender, je weiter entfernt die Schublade ist, in der sie versteckt sind. Und deshalb glaube ich, dass man sich dieser Figur nicht nur auf diese Weise nähern darf, sondern sogar sollte.

PLAYBOY: Kennen Sie keine Tabus?

HERBST: Hitler ist eine Sache, der Holocaust ist eine andere. Da ist bei mir eine Grenze erreicht. Satire darf ja weiß Gott nicht alles. Der Bundesgerichtshof spricht da eine eindeutige Sprache, der „Titanic” ist das eine oder andere Titelbild verboten worden. Zensur ist durchaus ein Thema. Und ich glaube, das ist auch gut so.

PLAYBOY: Im Ernst?

HERBST: Moment, ich spreche nicht von China und irgendwelchen zentralafrikanischen Staaten. Aber es darf nicht sein, dass eine Gesellschaft tatenlos zusieht, wenn, um den schnellen Lacher mitzunehmen, billige Gags gerissen werden, die an die Würde gehen. Da muss man sich wehren dürfen.

PLAYBOY: Worüber können Sie lachen?

HERBST: Über Volker Pispers. Einen unserer letzten linken Kabarettisten. Pelzig, Loriot natürlich. Ich kann auch über die „heute-show“ lachen. Oder die Minions. Und gegen eine gut geworfene Torte habe ich auch überhaupt nichts einzuwenden.

PLAYBOY: Sie haben hauptsächlich deutsche Beispiele genannt. Dabei gilt Deutschland ja nicht gerade als Comedy-Paradies.

HERBST: Totaler Quatsch.

PLAYBOY: Wirklich?

HERBST: Schauen Sie doch mal ins Kino, wo laufen die Leute denn zu Millionen rein? Das sind Komödien. Wir können das. Ich mag auch so einen Genre-Mix wie „Die Kleinen und die Bösen“, also Komödien mit Substanz und Tragik.

PLAYBOY: In dem Film spielen Sie einen Mann, der angesichts eines Batzen Geldes seine Ideale über Bord wirft. Verdirbt Geld den Charakter?

HERBST: Das kann es, oh ja. Geld und Ruhm. Ich habe viele Kolleginnen und Kollegen, die absolute Stars sind und so dermaßen auf dem Teppich geblieben sind, dass es eine Freude ist. Ich habe aber auch andere kennen gelernt, die von heute auf morgen hochgespült wurden, denen hat das charakterlich nicht gutgetan.

PLAYBOY: Wenn Geld den Charakter verdirbt – sind die Banken dann das Böse?

HERBST: Ich würde sagen, die Gier ist das Böse, und dazu fallen mir auch die Banken ein, ja. Ich habe in den Achtzigern mal eine Banklehre gemacht, meinen Eltern zuliebe. Was da passiert, ist unfassbar. Natürlich ist das eine Giergetriebenheit. Und Gier gebiert neue Gier, sie ist nicht zu befriedigen. Das ist etwas, das ich nicht in mir habe.

PLAYBOY: Sind Sie ein Gutmensch?

HERBST: Das klingt wie ein Vorwurf. Spontan würde ich sagen, ja. Ich möchte, dass es den Menschen um mich herum gutgeht, und ich versuche, etwas dazu beizutragen.

PLAYBOY: Haben Sie ein Laster?

HERBST: Ich esse gern Chips. Und trinke Schwarzbier dazu.

PLAYBOY: Nächstes Jahr werden Sie 50. Ist das ein wichtiger Meilenstein in Ihrem Leben?

HERBST: Überhaupt nicht. Ich will jetzt nicht sagen, man ist so alt, wie man sich fühlt oder wie man sich anfühlt, bla bla. Aber ein bisschen was ist natürlich dran. Ich stelle zuweilen fest, dass ich noch dasselbe denke wie vor 20 Jahren. Oder manchmal sogar noch dieselben Klamotten trage. Die 50 steht nur in meinem Personalausweis. Drauf geschissen.

PLAYBOY: Gibt es ein Wunschprojekt, das Sie gern noch verwirklichen möchten?

HERBST: Ich würde gern weiterhin die Gelegenheit bekommen, mich als Schauspieler möglichst breit und widersprüchlich aufzustellen. Das finde ich spannend. Und am Ende könnte dann in 15 Jahren von mir aus auch eine Late Night Show stehen.

HERBST IM KINO

In **Die Kleinen und die Bösen** (Start: 3.9.) muss sich Bewährungshelfer Benno (Christoph Maria Herbst) mit Kleinkriminellen rumschlagen. Als sein schwerster Fall Hotte (Peter Kurth) das Sorgerecht für seine Kinder erhält, glaubt Benno, einschreiten zu müssen.

FOTOS: JENS KOCH, PR

WELT.DE/NEU

Die Welt gehört denen, die nicht nach links oder rechts denken, sondern nach vorn.

ROBIN ALEXANDER,
REDAKTEUR

DIE WELT GEHÖRT DENEN, DIE NEU DENKEN.

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

STREITSCHRIFT

GEGEN DIE PSYCHOLOGISIERER
HÖRT AUF ZU JAMMERN!

Arbeit, Ehe, Alltag: Gegen alles, was belastet, gibt's heute Psychotherapien. Sind wir noch zu retten?, fragt unser Autor

TEXT DR. BURKHARD VOSS

Bekanntlich ist alles Psychologie. Und von allem kann es nicht genug geben. Deshalb wunderte es niemanden, dass die Bundesregierung nach einer Meinungsumfrage beschloss, die Stellen von Anästhesisten und Chirurgen bei Notfall- und Katastropheneinsätzen zu reduzieren und vermehrt Psychologen und Seelsor-

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

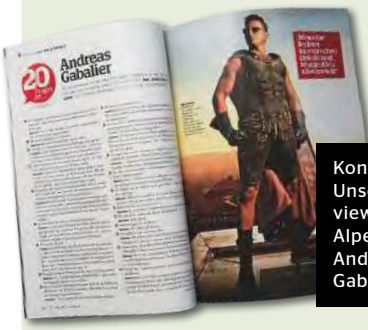
Vorn Florentine, drin Sabine: Unsere doppelt prominent besetzte Ausgabe 08/15

FLORENTINE & SABINE **08/15**

Was für eine Ausgabe! Ich habe mich gleich auf den Weg zum Kiosk gemacht, als ich gesehen habe, dass Florentine Lahme *und* Sabine Petzl in einer Ausgabe sind. Gerade bei Sabines Strecke habe ich gemerkt, dass die reiferen, natürlichen Damen immer noch am schönsten sind. *H. K., E-Mail*

STREITSCHRIFT **08/15**

Cannabis sollte legalisiert werden. Es würde Polizei und Justiz entlasten, dem Staat mehr Steuern bringen, und Kranke würden günstiger ihre Medizin bekommen. Gegen Cannabis zu sein ist eine veraltete Einstellung. *K. W., E-Mail*



Kontrovers: Unser Interview mit Alpenrocker Andreas Gabalier

LESERBRIEF DES MONATS **08/15**

In der August-Ausgabe sind Ihnen zwei Fehler passiert. Florentine Lahme war nach meinen Berechnungen 1988 dreizehn Jahre alt. Damals gab es noch

keine DVDs. Der zweite Fehler ist ein Interview mit Andreas Gabalier. Ich befürchtete schon einen Shit-Storm, weil vielleicht noch mehr Leser der Meinung sind, dass dieser sogenannte Volks-Rock-'n'-Roller im Playboy nichts zu suchen hat. Ansonsten: gutes Heft wie immer. *Bernd Deger, E-Mail*

Antwort der Redaktion: *Lieber Herr Deger, Sie haben Recht: DVDs hießen damals noch VHS, und Herr Gabalier ist nicht jedermanns Liebling. Das aber war für uns gerade ein Grund, ihn zu treffen. Ohne Reibung wäre das Leben doch langweilig, oder?*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* **leserservice@playboy.de**

GUTE NACHRICHTEN

Sabine Petzls Playboy-Fotos – der schönste Sommer-Aufreger

„Bild" beweist: Nicht nur Bad News sind Good News. Auch Frohbotschaften wie die von Sabine Petzl in unserer Ausgabe 08/15 bewegen

„Mit 49 nackt im Playboy" lautete die heißeste Botschaft des Sommers. Weil viele Frauen immer schöner werden. Was ebenso viele immer noch nicht glauben mögen. Wir bleiben dran und sammeln weiter Beweise, liebe „Bild"-Kollegen und Leser! Die nächsten Playboy-News kommen garantiert …

ger einzusetzen. Doch als nach einem Großbrand im Berliner Regierungsviertel 43 Parlamentarier nicht operiert werden konnten und der Regierungssprecher nur noch „Ich habe da keine Erklärung für …" in die Mikrofone stammelte, dämmerte auch dem Gesundheitsminister, dass eine krasse Fehlentscheidung vorausgegangen sein musste.

Kleiner Scherz am Rande. Oder würde man den Regierungsberatern so einen Vorstoß nicht doch zutrauen? Schließlich haben Psychologie und Psychotherapie längst das Prestige sanfter Allheilmittel, die Leiden jeder Art an den wahren Wurzeln packen. Den Nimbus der nachhaltigen Wirkung ohne Nebenwirkungen. Dabei überwiegen in der Realität die Nebenwirkungen mittlerweile bei Weitem. Partnerschaften zum Beispiel, in denen die Beziehung ständig thematisiert und pausenlos psychologisiert wird, sind erfahrungsgemäß die schlechtesten. Auch gab es noch nie so viele verhaltensauffällige Kinder wie heute, da entwicklungspsychologisch belesene Helikopter-Eltern jede Rotznasigkeit entschuldigen wollen. Und was war wohl zuerst da: die Forderung nach betreuender individueller Führung in der Arbeitswelt oder die Masse der Kollegen, denen ihre Arbeit „nicht guttut", was häufig im Burn-out endet?

»Fühle ich mich wohl dabei? Was macht das mit mir? So lauten die Maximen der Wellness-Ära«

Natürlich ist Reflexivität grundsätzlich etwas Gutes. Doch wird sie in unserer modernen Gesellschaft maßlos überdosiert. Das Ergebnis sind überdrehte Zeitgenossen, die ständig psychologisieren und problematisieren und immerzu erklären, warum etwas gerade nicht geht. Der Hauptgrund: ihre eigene Befindlichkeit. Die ist ihnen sehr wichtig. Und die der anderen? Nun ja, man muss Prioritäten setzen. Alles scheint sich nur noch ums subjektive Fühlen und Erleben zu drehen. „Wie fühlt sich das an, fühle ich mich dabei wohl, was macht das mit mir, möchte ich das jetzt wirklich?": So lauten die Maximen der Wellness-Ära. Es ist kein Zufall, wenn die Kolumnistin und Bestsellerautorin Amelie Fried, ihres Zeichens Psychologin, von einer „Wohlfühldiktatur" spricht.

Unter Berufsgenossen ist sie mit dieser Meinung aber klar in einer Außenseiterposition. Denn die stricken in ihrer Ratgeberliteratur die Märchen von Burn-out, Achtsamkeit als Lebenschance und Depression als unvermeidbarem Tribut an die Leistungsgesellschaft ständig weiter. Womit wir bei den psychotherapeutischen Krankheitserfindern sind, die mit immer aberwitzigeren Kreationen (siehe: Gesamtschulphobie) eine ganze Gesellschaft erst durchpsychologisieren und dann pathologisieren. Heraus kommen Kopfgeburten wie „Erinnerungsarbeit befreit". Genau das Gegenteil aber ist der Fall. Denn beim manischen Schielen auf die Vergangenheit zeigen sich die lähmenden Prinzipien des selbstreflexiven Denkens: Was hat das mit mir gemacht, und wie hat sich das wieder auf die Kinder und Kindeskinder ausgewirkt – und so fort ad infinitum. Zu viel gedankliches Abwägen versperrt den Blick in die Zukunft. Irgendwie ist man nie mit der Vergangenheit fertig. Wie schön für Psychotherapeuten, so kann die Klaviatur des Leids in eine kommunikative Endlosschleife gleiten.

Nehmen wir nur mal den Mythos mit dem Titel „Trauern braucht professionelle Hilfe". Spätestens seit den 1990er-Jahren hat die Psychotherapie intensiv an dieser Legende gestrickt. War der Schmerz nach dem Verlust eines Lebenspartners zu groß, gab es die Klinikeinweisung. „Irgendjemand muss sich doch darum kümmern", meinte meine damalige Chefin in einer psychiatrischen Abteilung am linken

FOTOS: PLAYBOY (2), PRIVAT

Niederrhein. Wenn es der Einzelne oder die Gesellschaft nicht mehr kann, muss es wohl die Medizin richten, im konkreten Fall die Psychiatrie beziehungsweise Psychotherapie. Und wenn Hausärzte und Internisten das Jammern der Patienten nach einem Todesfall nicht mehr ertragen können, gibt es die Überweisung zum Facharzt. Ähnlich wie überbehütende, für alles verständige Eltern und Laissez-faire-Pädagogen letztlich das Gegenteil von dem erreichen, was sie erreichen wollen, trägt auch die „Trauerarbeit“ durch Psychotherapie dazu bei, dass die Schwelle zum Psychischkranksein immer weiter absinkt. Traurig sein? Wem wäre das zuzumuten?

SIND DIE VIELEN PSYCHO-LEIDEN EINE MODE?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Dermaßen psychologisch und philosophisch warmgelaufen, ist man dabei, sämtliche Zumutungen des Lebens zu eliminieren – nicht nur in seinem kleinen verkorksten Binnenleben, auch die Politik ist gefragt: Darf man es zum Beispiel Frauen zumuten, dass ihnen Ampelmännchen vorschreiben, wann sie zu stehen oder zu gehen haben? Im Frühjahr 2014 wurde in Berlin-Mitte über geschlechtergerechte Verkehrssignale beraten. Es sollten sowohl männliche als auch weibliche Ampelzeichen eingerichtet werden. Aber war man da überhaupt noch up to date? Hatte nicht bereits Anfang 2013 das Bezirksparlament im Berliner Stadtteil Friedrichshain-Kreuzberg entschieden, dass es in öffentlichen Gebäuden künftig „Unisex-Toiletten“ geben solle für Menschen, die sich ihrer geschlechtlichen Identität unsicher sind? Wie zurückgesetzt würden die sich von einer Männer- oder Frauen-Ampel fühlen? Die Liste des Schwachsinns ist ohne Ende erweiterbar.

Gesamtgesellschaftlich wird das Natürliche und Selbstverständliche zu Grabe getragen, und immer weitere künstliche Probleme sprießen hervor, etwa die geschlechtergerechten Sprachregelungen. Alles soll neutral und sensibel sein, geschlechtersensibel, kultursensibel, kleintiersensibel. So sitzt der dauerreflexive Gutmensch bei seinem veganen Frühstück und verfasst Schmuse-Epen, in denen sich Worte wie menschenverachtend, homophob oder umgekehrt achtsam und selbstfürsorgend die Klinke in die Hand geben. Alles wird so umweltneutral durchgespült, dass jede Kontur verblasst und keine klare Benennung mehr möglich ist. Insbesondere die Nymphen der feministischen Linguistik laufen hier zur Höchstform auf. So wurde an der Uni Leipzig im Frühjahr 2014 aus Herr Professor „Herr Professorin“. Wahrscheinlich wird aus Schwachsinn demnächst „intellektuell anders“. Total plemplem darf man ja nicht mehr sagen. Dabei möchte ich das jetzt wirklich.

Dr. med. Burkhard Voß, Jahrgang 1963, ist Facharzt für Neurologie und Psychiatrie in Krefeld und Autor des neu erschienenen Buches „Deutschland auf dem Weg in die Anstalt. Wie wir uns kaputtpsychologisieren“, Solibro-Verlag, 14,80 Euro.

PLAYBOY PLUS

Das Paradies hat eine Homepage.

www.playboy.de/plus

+ **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
+ **350 neue Bilder** Woche für Woche
+ **unveröffentlichte** Promi-Fotografien
+ **noch nie gezeigte** Playmate-Bilder
+ **exklusive Videos** in HD-Qualität

Jetzt anmelden!

Ab **4,-**

pro Monat

PayPal clickandbuy MasterCard VISA electronic cash Lastschrift

Jetzt anmelden und ausprobieren! www.playboy.de/plus

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

SCHÖNEN FLUG!

1 AKTENTASCHE: Burberry, *ca. 1600 Euro.*
2 RUCKSACK: Porsche Design, *ca. 1300 Euro.*
3 UMHÄNGETASCHE: Joop!, *ca. 400 Euro.*
4 WEEKENDER**:** Boss, *ca. 580 Euro.*
5 ROLLKOFFER: Rimowa, *ca. 770 Euro*

Das Gute am Reisen mit **Handgepäck** ist die Freiheit. Verantwortung tragen Sie nur für Ihr Auftreten an Bord. Fünf Flugbegleiter, die es Ihnen leichtmachen

PRODUKTION: TATJANA PECO; FOTO: ANDREAS ACHMANN FÜR PLAYBOY

MANTEL: Filippa K,
ca. 440 Euro.
ANZUG: Jil Sander,
ca. 1500 Euro.
HEMD: s.Oliver,
ca. 50 Euro.
BOOTS: Strellson,
ca. 170 Euro

BEI WIND UND WETTER

FOTOS DAVID FISCHER **PRODUKTION** SAMIRA FRICKE

Wenn die Sonne tiefer steht und die Tage ungemütlicher werden, kommt wieder die Zeit für echte **KERLE-KLAMOTTEN:** Jacken, Boots & Co., die mehr können als nur gut aussehen – und das in jeder Lebenslage

LINKE SEITE:

MANTEL: Fred Perry, ***ca. 430 Euro.***
JEANSHEMD: Acne über *mr.porter.com*, ***ca. 180 Euro.***
JEANS: Uniqlo, ***ca. 40 Euro.***
BOOTS: Strellson, ***ca. 170 Euro***

➤

RECHTE SEITE:

PULLOVER: Levi's® Vintage Clothing, ***ca. 170 Euro.***
HOSE: Joseph, ***ca. 200 Euro.***
BOOTS: Red Wing Heritage, ***ca. 280 Euro***

➤

LINKE SEITE:

JACKE: Barbour,
ca. 350 Euro.
HEMD: Camel Active,
ca. 60 Euro.
JEANS: Levi's® Red Tab,
ca. 100 Euro

➤

RECHTE SEITE:

MANTEL: Filippa K,
ca. 440 Euro.
ANZUG: Jil Sander,
ca. 1500 Euro.
HEMD: s.Oliver,
ca. 50 Euro.
SCHUHE: Strellson,
ca. 170 Euro

➤

PRODUKTIONSASSISTENZ: TATJANA PECO; FOTOASSISTENZ: MARLON RUDOLPH; HAARE & MAKE-UP: MARIELLA MORREALE

LINKE SEITE:
MANTEL: Filippa K,
ca. 440 Euro.
PULLOVER: Paul Smith,
ca. 540 Euro.
HOSE: Joseph,
ca. 200 Euro.
BOOTS: Red Wing Heritage,
ca. 280 Euro

RECHTE SEITE:
JACKE: Levi's® Red Tab,
ca. 150 Euro.
HEMD: Anerkjendt,
ca. 80 Euro.
JEANS: Levi's® Red Tab,
ca. 100 Euro.
BOOTS: Strellson,
ca. 170 Euro

❶ Energetisch: Nuxe Men „Multi-Use Shower Gel“, **200 ml, ca. 10 Euro.** ❷ Erfrischend: Kiehl's „All-In-One Refueling Wash“, **240 ml, ca. 16 Euro.** ❸ Vitalisierend: Molton Brown „4-In-1 Sportswash“, **200 ml, ca. 20 Euro.** ❹ Sportiv: Nivea Men „Power Refresh“, **250 ml, ca. 2 Euro.** ❺ Belebend: American Crew „3-IN-1“, **250 ml, ca. 15 Euro.** ❻ Aktivierend: Adidas „Hydra Sport“, **250 ml, ca. 3 Euro.** ❼ Spritzig: Jack Black „Turbo Wash“, **295 ml, ca. 25 Euro.** ❽ Wohltuend: The Body Shop „Arber Hair & Body Wash 3-in-1 cleanser“, **200 ml, ca. 10 Euro**

PRODUKTION SABRINA SIEGEL
FOTOS ANDREAS ACHMANN

7 SPRITZIG

6 AKTIVIEREND

8 WOHLTUEND

5 MIN.
WASCH UND WEG

SCHNELLE NUMMER

Männer brauchen im Bad so lang wie Frauen? Glauben Sie nicht den Studien. Drücken Sie auf die All-in-one-Tube: **acht Beschleuniger,** die Ihnen Zeit schenken

DIE LANGE GERADE

*Sorry, liebe amerikanische Freunde, hier kommt: die bessere Jeans. Ihre aus China stammende Webart hat der **Chino** eine beispiellose Karriere ermöglicht – vom rustikalen Outdoor- und Kampfdress zur Hose für jeden zivilisierten Anlass*

PRODUKTION TATJANA PECO
FOTOS RENKE DETERING

DIE GEDIEGENE

Ideal für den Casual Friday im Büro und die Bar danach: klassisch beige Chino mit Bügelfalte, dazu Hemd, Pullover, Desert-Boots.

PULLOVER: Joop!, *ca. 120 Euro.* HEMD: Digel, *ca. 50 Euro.* HOSE: Gant, *ca. 160 Euro.* GÜRTEL: Gant, *ca. 100 Euro.* SCHUHE: Joop!, *ca. 180 Euro*

DIE MODERNE

Chinos krempeln? Gab's früher nicht. Kurze Schnitte sparten Stoff, der Zweck diktierte die Mittel. Heute sind Chinos für die Freizeit großzügig, lässig und farbig.

BLOUSON: Campus, *ca. 160 Euro.* HEMD: Icebreaker, *ca. 110 Euro.* SHIRT: Strellson, *ca. 40 Euro.* HOSE: 7 for all mankind, *ca. 200 Euro.* GÜRTEL: Massimo Dutti, ca. *40 Euro.* SCHUHE: Veja, ca. *100 Euro*

DIE ELEGANTE

Ins Business passt am besten eine dunkle Chino. Dass sie allzu leger wirkt, lässt sich am besten mit Krawatte und Sakko verhindern.

SAKKO: Paul Smith, ca. *1300 Euro.* HEMD: Boss, *ca. 60 Euro.* HOSE: Windsor, *ca. 160 Euro.* GÜRTEL: Joop!, *ca. 60 Euro.* KRAWATTE: Drykorn, *ca. 60 Euro.* SCHUHE: Strellson, *ca. 120 Euro.* AKTENTASCHE: Daks, *ca. 250 Euro*

Hat den Hut auf: Vor über 50 Jahren eroberte Bob Dylan mit Poesie die Musikwelt. Und herrscht noch immer. Konzerttermine: 12.10. Leipzig, Gewandhaus; 14.10. Berlin, Tempodrom; 17.10. Saarbrücken, Saarlandhalle

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN

DER PLAYBOY **STILCLUB**

ALLER ZEITEN

VIELSAGEND

MR MYSTERIUM

*Willkommen im Club: **Bob Dylan.** Immer unterwegs auf Never Ending Tour und auch mit 74 Jahren noch nicht festgelegt: ein Mann, so frei wie seine Lyrik. Und dadurch für viele ein Geheimnis – und zwar ein bestens gehütetes. Chapeau!*

Status: Musik-Poet, Rock-Reformator der 60er, Friedens-Troubadour, einflussreichster Kopf in der Hall of Fame des Rock 'n' Roll. „Es gibt keinen Größeren in der amerikanischen Musikgeschichte", sagt Barack Obama. Dylan selbst nennt sich lieber „Sprecher einer Generation".

Frauen: Anfang der 60er pflegte er eine Beziehung zu Folk-Kollegin Joan Baez, 1965 heiratete er Model und Playboy-Club-Bunny Sara Lowndes, hat mit ihr fünf Kinder, eines ist adoptiert. Scheidung: 1977. Bekam mit Background-Sängerin Carolyn Dennis 1986 ein Kind, heiratete sie im selben Jahr, die Scheidung folgte 1992. Seitdem lässt er sich treiben: „Ich bin eher der Abenteurer als der Beziehungstyp."

Herausragende Leistung: Songwriting. „Ein Folksong hat tausend Gesichter und kann in jeder Bedeutung variieren." Schrieb sozialkritische Klassiker („Like A Rolling Stone") wie Bürgerrechts- und Friedensbewegungs-Hymnen („The Times They Are A-Changin'", „Blowing In The Wind"). Streunt seit 1988 auf „Never Ending Tour" durch die Welt (vier Deutschland-Konzerte im Oktober). Verkaufte weit über 100 Millionen Platten. Besitzt zehn Grammys, einen Golden Globe und einen Oscar.

Und das können wir von ihm lernen: man selbst bleiben, selbstverständlich, sich nicht dauernd erklären. Das macht den herausragenden Dylan bis heute zum Mysterium. Nie war er eindeutig, immer Lyriker in eigener Sache. „Alles, was ich tun kann, ist, ich zu sein, wer auch immer das ist." Der Hut ist dazu das passende Stilmittel: macht den Träger groß, spendet Gesicht und Person aber wohltuenden Schatten.

Der BOB-DYLAN-Stil

Ein Hut sagt viel – sparen Sie sich die kostbaren Worte und unnötige Erklärungen! Zum Beispiel mit einem Modell von Stetson (ca. 60 Euro)

FOTOS: SONY MUSIC, PR

REDAKTION: MORITZ PONTANI

SOUTH KOREA
TRAIL TO BALANCE
camel active
MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES
WWW.CAMELACTIVE.DE

ES WIRD TIERISCH **WILD** ...

Süß war gestern! ***Sarah Nowak*** *zeigt Krallen und beweist, dass eine echte Raubkatze in ihr steckt. Folgen Sie ihrer exotischen Duftspur, und spielen Sie mit unserer „Playmate des Jahres“ Verstecken im tiefsten Dschungel. Roarrrr!*

ANZEIGE

Playboy
PLAY IT
WILD

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER

PLAYBOY
presstoplay
PLAY IT WILD
THE NEW FRAGRANCE FOR HIM & FOR HER
playboyplayitwild.com
PLAY IT WILD
© 2015. Playboy. PLAYBOY and Rabbit Head Design are trademarks of Playboy and used under license by Coty.

Digital

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *84-65-86*
Geburtsdatum: *2.4.1989*
Wohnort: *Bad Tennstedt*
Größe: *165 cm*
Gewicht: *54 kg*
Was ich mag: *Ich liebe den Sommer und die Sonne.*
Was ich nicht mag: *Besserwisser & stechende Insekten*
Mein größter Traum: *ein eigenes Haus & Playmate werden*
Meine Zukunftspläne: *alles daransetzen, dass meine Träume wahr werden*
Wo kann man mich treffen: *im „Café del Sole" oder im CineStar in Erfurt*
Darum will ich in den Playboy: *Für mich als Model ist der Playboy das größte und beste Magazin. Es war schon immer mein Traum, für es abgelichtet zu werden.*

Warum ist es am Rhein so schön? In einem edlen Kölner Loft gab uns Sissy die Antwort

PLAYMATE-CASTING

SISSY – DIE NEUGIERIGE

PLAYBOY Girl des Monats

Unser Playboy-Girl des Monats, ***Sissy Drehmann,*** *legt im Alltag ein hohes Tempo vor. Nur im Bett bleibt sie gern länger. Wenn der Richtige drin liegt*

Ruhige Momente sind in Sissys Leben selten: „Ich bin immer auf Achse und liebe die Abwechslung." Auch bei unserem Shooting in einem Kölner Loft beeindruckte uns die Bürokauffrau vor der Kamera mit ihrem Temperament. Wann sie es im Alltag mal langsamer angehen lässt? Beim Gassigehen mit ihrem Chihuahua, der kann nicht so schnell wie die 26-Jährige. Wer dem kleinen Kerl die Rolle als Sissys Kuschelpartner streitig machen will, braucht übrigens vor allem eines: ein gesundes Selbstbewusstsein. „Mein Partner sollte die Führung übernehmen – auch im Bett", verrät Sissy. Oder an einem außergewönlichen Ort wie einer Parkbank – „solange man uns dabei nicht erwischen kann …" Mehr Bilder von ihr und den anderen Playboy-Girls unter *plus.playboy.de.*

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Sie halten sich für einen echten Sexgott? Dann wissen Sie bestimmt auch, was es mit der Budapester Beinschere, dem Wackelpeter, der chinesischen Schlittenfahrt oder der Helikopter-Stellung auf sich hat?! Nein?! Offenbar benötigen Sie doch noch etwas Nachhilfe vom Berater. Er verrät Ihnen, welche Stellungen das Potenzial haben, Frauen um den Verstand zu bringen. Das alles und noch viel mehr auf *www.derberater.de.*

TABLET-EDITION

DER PLAYBOY FÜRS iPAD

Jeden Monat neues Bonusmaterial

Noch mehr Bilder! Noch mehr Unterhaltung! Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht! Es lohnt sich, die digitale Edition herunterzuladen – **egal, ob fürs iPad oder als PDF für jedes andere Tablet oder den PC.** Zur September-Ausgabe gibt es unter anderem dieses Bonusmaterial:

- ✔ viele unveröffentlichte Bilder von Titelstar Iris Mareike Steen sowie Playmate Joana – im XL-Format und in brillanter Qualität
- ✔ heiße Making-of-Videos zu allen Fotostrecken – Blick hinter die Kulissen
- ✔ die zehn lustigsten Szenen mit Christoph Maria Herbst im Video (zum Interview ab S. 98)

Die iPad-Version können Sie für 4,99 Euro unter *http://www.playboy.de/tablet* downloaden. Oder über diesen QR-Code:

FOTOS: GETTY IMAGES, JEEAN PHOTOGRAPHY FÜR PLAYBOY (2), PLAYBOY

REDAKTION: MARKUS JOACHIM

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook: *facebook.com/PlayboyGermany*

Folgen Sie uns auf Twitter (*twitter.com/playboy_d*) und Instagram (*instagram.com/playboygermany*)

DER PLAYBOY-SCHÜRZENJÄGER

Meine Nacht auf der exklusivsten SWINGER-PARTY *der Welt*

Eine frühere Studienfreundin von Herzogin Kate, geborene Middleton, veranstaltet in Großbritannien **Sex-Orgien für die Oberklasse.** Unser Autor nahm die Einladung an – und noch so einiges mehr

TEXT MAXIMILIAN REICH **ILLUSTRATION** MART KLEIN UND MIRIAM MIGLIAZZI

Zwei dicke Hausfrauen sitzen mit ihren Einkaufstüten links und rechts von mir und tun nach Kräften so, als wäre ich nicht da. Das heißt, sie pressen mich so stark, dass ich jede Sekunde damit rechne, mich mit einem lauten „Knarz“ in ein Brikett zu verwandeln. Eine indische Rentnerin im Sari mustert mich kritisch, und ein kleines Kind zeigt mit dem Popelfinger auf mich, bis der Vater es wegzieht. Vielleicht war es doch keine so gute Idee, die Maske schon in der U-Bahn aufzusetzen. Ich fühle mich wie Batman, den man mit dem Cape in den Kniekehlen beim Masturbieren erwischt hat.

Ich bin in London auf dem Weg zur exklusivsten Swinger-Party der Welt. „Killing Kittens“ heißt das frivole Event, das eine einstige Studienfreundin von Kate Middleton regelmäßig für die Schönen und Reichen von England veranstaltet. Wenn mein Freundeskreis einen gediegenen Abend plant, dann gibt es Weißweinschorle und „Monopoly“. Hier bekomme ich einen Tag vorher eine E-Mail mit den Spielregeln:

Einlass ist nur zwischen 21 und 22 Uhr.
Der Dresscode lautet „Dress to impress“.
Kein Eintritt ohne Maske.
Keine Handys.
Nur Frauen dürfen die Initiative ergreifen.
Nein bedeutet nein.

Als ich im angesagten West End vor dem georgianischen Wohnhaus ankomme, weist der Portier auf den Lift wie die Assistentin einer Gameshow auf die nigelnagelneue Waschmaschine und nennt mir den dritten Stock. Und erst jetzt, da ich allein im Aufzug stehe, merke ich zum ersten Mal, dass mein Herz klopft wie ein spastischer Specht. Was erwartet mich? Aus irgendeinem Grund habe ich den Werbefilm zu diesem Bruno-Banani-Parfüm vor Augen und diesen dümmlich grinsenden Glatzkopf, der von unbekannten Schönheiten verführt wird. Ich habe zwar keine Platte und rieche nach meinem Deo-Roller „Duschdas Traumland“ – aber so ungefähr stelle ich mir den Abend vor. Bloß als Ü-18-Version. Einziges klitzekleines Problem: Ich hatte noch nie Sex in der Öffentlichkeit. Auf dem Klo in der Redaktion halte ich sogar die Luft an, wenn sich ein Kollege an das Pissoir stellt, damit er nicht hört, dass ich auf der Schüssel hocke. Und ich hole mir ausschließlich bei geschlossenen Fenstern einen runter. Freunde sagen, ich sei manchmal schüchterner als ein Blinder am Bahngleis.

Bing! Dritter Stock. Mit einem leisen Surren schiebt sich die Lifttür auseinander und gibt die Sicht frei auf einen dunklen Flur. In dessen Mitte steht eine Asiatin, die mit ihrem Rock und der Bluse auch zu einem Bewerbungsgespräch beim Münchner Kreisverwaltungsreferat erscheinen könnte. Unterm Arm trägt sie ein Klemmbrett, auf dem sie ein Häkchen neben meinen Namen setzt. Maximilian Reich beim Gangbang – check! Anschließend erklärt

Das wird ein Fest: Schöne Frauen stürzen sich auf unseren Autor – so hatte er es sich sein Abenteuer in London zumindest vorgestellt

mir die Sexorgien-Verwaltungsangestellte, dass man Getränke in der Küche mit Gutscheinen bezahlen muss, die man bei ihr kaufen kann. Essen gibt es keins, aber das ist vielleicht auch ganz gut. Wer will schon Blähungen beim Gruppensex. Stattdessen löse ich dann eben gleich mal einen Bon gegen ein Glas Prosecco ein, weil ich nicht der Perverse mit den Händen in der Hosentasche sein möchte, und blicke mich um. Oder versuche es zumindest, aber man sieht fast nichts durch die kleinen Schlitze in der Maske. Ich muss ständig auf den Boden gucken und remple einmal sogar einen blonden Pornostar im Negligé an. „Entschuldigung", flüstere ich. Sie schüttelt sich kurz und lässt mich dann wie einen „Wachturm"-Anbieter stehen. Gerade mal fünf Minuten hier und schon der Loser von der Sexparty. Hoffentlich zieht mir nachher keiner die Unterhose in die Ritze.

»ES RIECHT NACH SCHWEISS UND GENITALIEN«

Angeblich soll der Besitzer des Apartments ein Immobilienbetrüger sein, dem früher das Haus gehörte, in dem der Film „The King's Speech" gedreht wurde. Als er ins Gefängnis kam, musste er die Villa verkaufen und wohnt jetzt hier. Als Inneneinrichter scheint er jedenfalls einen perversen Spartaner beauftragt zu haben. Im Wohnzimmer hängt die Kohlezeichnung einer nackten Frau, und eine griechische Männerstatue leckt eine Gespielin, die auf ihren Schultern sitzt. Ansonsten stehen in dem von einem Kronleuchter matt erhellten Raum bloß noch sechs Sofas, auf denen es sich die Besetzung von GZSZ bequem gemacht hat: Schöne Menschen zwischen 25 und 39 in Abendgarderobe unterhalten sich gedämpft zu leiser Chill-out-Musik.

Ab und zu ergreift dann eine der Damen die Hand ihres Gesprächspartners und führt ihn ins Schlafzimmer – einen dunklen Raum, der nur von kleinen Lichtpunkten an der Decke erhellt wird, wie meine Mutter sie an der Abzugshaube hat. Es mieft nach Schweiß und Genitalien. Ich glaube, sobald das Geruchsfernsehen erfunden wird, brechen harte Zeiten für die Porno-Industrie an. Und während ich nichts lieber täte, als ein Fenster aufzureißen, stehen die anderen Gäste im Halbkreis um das Bett und gucken andächtig zu, wie eine Schwarzhaarige einen braun gebrannten Hünen oral befriedigt, während eine Blondined deren Po leckt. Im Krieg und beim Gangbang ist wohl alles erlaubt. Schwer zu sagen, ob sie die Blicke genießen oder einfach nur in Kauf nehmen. Es winkt uns jedenfalls keiner fröhlich. „Kusch, kusch", sagt aber auch niemand. Total surreal. Ich würde ja jemanden bitten, mich zu zwicken, wenn man das hier nicht schnell als Fetisch missverstehen würde. Schweigend stelle ich mich stattdessen zu den Spannern und warte auf meine Einwechslung. Aber auch nach fünf Minuten hat noch keiner mich abgeklatscht. Es ist ein bisschen wie früher auf dem Fußballplatz, wo die großen Jungs mich nicht haben mitspielen lassen. Bloß, dass diesmal niemand mit „Tip-Top" die Gruppenpartner auswählt.

Plötzlich steht eine kleine Brünette dicht neben mir und blickt fasziniert mit kleinen Pimmeln in den Pupillen auf das Geschehen vor uns. Ich weiß, ich darf keine Frau ansprechen – aber ich kann nicht anders. Dass sie einereits so nah bei mir steht, aber andererseits mich keines Blickes würdigt, macht mich in dieser geilen Atmosphäre wahnsinnig. „Schöne zarte Schulter", flüstere ich ihr ins Ohr. Na bravo. Wie so ein gehirnamputierter Kannibale. Wenigstens habe ich nicht gefragt, ob ich mal lecken darf. Mein Opfer stellt sich natürlich prompt drei Schritte weg. So viel zum Thema, es sei nicht wichtig, was man sagt, bloß, wie. In meinem Fall mit einer Erektion in der Hose. An der Seitenwand rammt währenddessen auf dem Ledersofa ein Bodybuilder seine Langhantel in den Mund einer afrikanischen Schönheit, bis er schließlich auf ihren Brüsten kommt, wo sie die Samenpampe verteilt, als sei Sperma das neue Schwarz. Vielleicht bin ich ja schwul, aber es macht mich nur so semigeil, wenn einer Frau fremde Schlonze vom Kinn tropft wie Morgentau. Und ich hatte immerhin schon Sex mit Frauen, die mir nach einem Quallen-Unfall therapeutisch aufs Bein gepinkelt haben. Aber irgendwo ist einfach Schluss. Deswegen gucke ich jetzt auch mal wieder ins Wohnzimmer und setze mich auf eines der freien Sofas. Ich bin bestimmt der einzige Mensch, der sich beim Gruppensex langweilt. Wenn ich mein Handy benutzen dürfte, würde ich jetzt „Angry Birds" spielen.

Zwei RTL-Bachelor-artige Typen setzen sich zu mir, und ich erfahre, dass sie eigentlich Ärzte sind, was ich ein bisschen beunruhigend finde. Ich möchte jedenfalls nicht von einem Swinger operiert werden. Ich erzähle, dass ich beim Playboy arbeite und mal bei einem Porno-Dreh dabei war, wo sich auch alle außer mir den Talg aus den Drüsen gevögelt haben. Dabei schart sich eine kleine Gruppe um unser Sofa, weil wohl alle in ihren Fickpausen den Deutschen sehen wollen, der keinen Sex hat. Eine Italienerin, die mit Brille und Bauch aus den Models hervorsticht, tätschelt mir mitleidig das Knie. Super. Wenn es auf einer Sexparty nur noch zum Resteficken mit Dicken reicht, kann ich auch gleich ins Kloster gehen. Andererseits … ach, was soll's.

Unser Schürzenjäger:
Playboy-Autor Maximilian Reich beschreitet für Sie regelmäßig neue Wege, eine Frau zu, äh, kennen zu lernen. Wenn Sie selbst mit einer Methode liebäugeln, die er für Sie testen soll, dann schreiben Sie ihm: *m.reich@playboy.de*

PLAYBOY SELECT ✓

IN KOOPERATION MIT WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

WEISSWEIN VON WELTRUF, ROTWEIN VOM FEINSTEN

Exquisite deutsche und internationale Tropfen zum exklusiven Sonderpreis: jetzt bestellen und genießen!

IHR PREISVORTEIL!
Bestellen Sie drei Weine im 6er-Paket für
45 €* (9 €/l)
statt **67,40 €,**
Sie sparen 33 %
Best.-Nr.: Playboy-09-Paket

FESTTAGS-TROPFEN

Der ist nicht lammfromm – der hat richtig Biss: ein temperamentvoller Südfranzose, der den Duft von Thymian und Rosmarin eingefangen hat und in der Tradition klassischer Festtagsweine steht. Idealer Begleiter jedes Sonntagsbratens (und zu Lamm ganz besonders …) **Tipp:** *Erreicht jetzt den idealen Reifegrad – und hält sein hohes Niveau spielend über Monate …*

TRADITION PRAT BIBAL 2013
DOMAINE LA GRANGE, FRANKREICH
(0,75 l), 14,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 8,90 €,
SELECT-PREIS 7,90 € (10,53 €/l),
Best.-Nr.: Playboy-09-Festtag

RIESLING-KULTUR

Ganz große Pfälzer Riesling-Tradition: Dafür ist das Weingut weltweit berühmt. Die einzigartigen Attribute sind feinster Pfirsichduft, perfekt eingebundene Säure, markant-elegante Mineralität. Ein großer Wurf (zum äußerst günstigen Preis)! **Tipp:** *Passt perfekt zu feinen Vorspeisen. Aber genießen Sie ihn auch solo (und nicht zu kalt), dann entfaltet sich der Duft erst richtig!*

EDITION NR. 1 RIESLING TROCKEN 2014
WEINGUT DR. V. BASSERMANN-JORDAN,
PFALZ (0,75 l), 12 % vol.,
REGULÄRER PREIS 11,90 €,
SELECT-PREIS 8,50 € (11,33 €/l),
Best.-Nr.: Playboy-09-Riesling

SO PROFITIEREN SIE

von der Kooperation zwischen **PLAYBOY SELECT** und **VICAMPO,** dem innovativen Online-Marktplatz der Winzer. Sie erhalten exklusiv:

- ✔ Besondere Weine von mehr als 1000 internationalen Erzeugern zu fairen Preisen
- ✔ Spitzenerzeugnisse, die es im Handel nicht gibt
- ✔ Zugriff auf limitierte Spezialabfüllungen

ECHTER MEHRWERT

Ja, das ist eine Literflasche – aber mit welch prachtvollem Inhalt! Gelesen aus alten Rebstöcken in steilem Gelände, brilliert die Spezialität Blaufränkisch (deutsches Pendant: Lemberger) mit opulenter Kirschfrucht und weichen Tanninen. So viel (toller) Wein fürs Geld! **Tipp:** *Wer nicht die ganze Flasche geleert hat, verschließt sie wieder, und dann ab in den Kühlschrank damit – das erhält die Aromen.*

BLAUFRÄNKISCH 2013
GROSZER WEIN, ÖSTERREICH
(1 l), 14 % vol.,
REGULÄRER PREIS 12,90 €,
SELECT-PREIS 11,90 € (11,90 €/l),
Best.-Nr.: Playboy-09-Mehrwert

PREMIUM-ANGEBOT

Der Champagner-Aufsteiger der letzten Jahre: Erst 1996 gegründet, macht das Haus Lallier aus dem Kult-Ort Ay mit komplexen, cremig-saftigen Cuvées Furore. Schnäppchenpreis!

GRANDE RESERVE BRUT GRAND CRU
MAISON LALLIER, CHAMPAGNE (0,75 l), 12,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 34,90 €, **SELECT-PREIS 29,90 €** (39,87 €/l),
Best.-Nr.: Playboy-09-Premium

ALLE WEINE ERHALTEN SIE AUCH EINZELN ZUM SELECT-PREIS

Ordern Sie bequem unter
www.playboy.de/wein oder
per SELECT-Wein-Hotline unter:
0 61 31/3 02 93 90

*Versandkosten innerhalb Deutschlands 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei

DAS BESTE PREIS-GENUSS-VERHÄLTNIS – EXKLUSIV FÜR PLAYBOY-LESER!

Dieses spezielle Angebot hat **PLAYBOY SELECT** in Zusammenarbeit mit **VICAMPO** zusammengestellt. Die Auswahl basiert auf besonderen Empfehlungen der VICAMPO-Käufer, den Bewertungen durch professionelle Weinverkoster nach dem 100-Punkte-System und den Qualitätsvorgaben des **SELECT-TEAMS.**

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beidem großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Darkroom" (Heyne, 14,99 Euro)

SEXUALKUNDE

FEST, ABER KEIN FREUND

Sie ist die Frau gewordene Versuchung – und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Heute lehrt sie uns die Regeln der Gratwanderung: zwischen More-Night-Stand und Bums-Beziehung

Männer sind wunderbar. Und manchmal kann es so einfach sein mit ihnen. Nämlich dann, wenn es nicht um Gefühle geht, sondern nur um Sex. Zum Beispiel mit meinem Bio-Vibrator André (der diesen Titel zwar nicht mag, seinen Job aber hervorragend macht). Ruf! Ihn! An! Das ist wie Pizzabestellen – wobei wir uns gegenseitig beliefern. Einer von uns beiden hat Lust, wir treffen uns, vögeln und hasta la vista, Baby. Kein Stress, keine Komplikationen. Wir sind Fuckbuddies. Dieses Arrangement ist eine sichere, freundliche und praktische Angelegenheit. Solange man eine Sache beachtet: Das Herumtoben mit einem Instant-Lover ist ein More-Night-Stand und keine Freundschaft plus.

Das ist nämlich ein Riesenunterschied. Und wenn man den nicht versteht, sind griechische Tragödien abzusehen. Denn bei den berühmten „friends with benefits" hat man neben dem Sex auch eine emotionale Beziehung. Man unternimmt etwas miteinander, öffnet sein Inneres, erhebt Ansprüche, und dann wird es schnell kompliziert. Das ist ein ganz anderes Kaliber. Deshalb: never ever das Bettgirl in der eigenen Clique rekrutieren. Auch keine nahestehenden Kolleginnen. Selbst wenn beide total vorsichtig und taktvoll sind, spüren die anderen im Büro die merkwürdigen Schwingungen, das bringt Krampf in die Sache, und das Freundschaftsbiotop kippt um. Wenn ihr Pech habt, verliert ihr am Ende eine Bettbiene und eine Freundin gleichzeitig, also Pfoten weg! (Oder habt ihr da andere Erfahrungen? Schreibt mir unter *sophie@andresky.com*.)

Damit es locker und easy bleibt, gibt es Regeln, an die sich beide halten sollten: keine gemeinsamen Aktivitäten außerhalb des Bettes. Entweder hat man draußen Spaß miteinander, dann entstehen womöglich Emotionen, und die kann man nicht brauchen. Oder man versteht sich angezogen gar nicht so hervorragend wie im Bett, das belastet die Vögelei.

Keine Regelmäßigkeit und keine Verpflichtung. Bei André und mir gilt: Wenn er nicht mag oder ich keinen Nerv habe, gibt es weder Vorwürfe noch Nachfragen. Nur Sex, nur Lust. Ein Koitus-Kumpel ist wie eine Praline auf dem Hotelkopfkissen: Liegt da eine, genießt man sie, ohne an die Kalorien zu denken, und wenn nicht, dann eben nicht.

Keine Gespräche über Gefühle. Ja, die Chefin war heute wieder gemein, und der Bruder nervt, letzte Nacht hat man betrunken ins Kissen geheult, und manchmal fragt man sich, ob das Leben wirklich so fies sein muss – alles ganz dolle schlimm, aber kein Fall für die Bettaffäre. Ruft doch die Telefonseelsorge an. Die Fickfreundin ist ausschließlich für eure Orgasmen zuständig, sie ist nicht die Müllfrau für seelische Altlasten. Intime Gespräche gaukeln eine Nähe vor, die es nicht gibt. Es hat einen Grund, dass man kein Paar ist, und manchmal verwechselt man eine Mischung aus Geilheit, Vertrautheit und Mitleid mit Verliebtsein, dann droht kurzfristig emotionales Chaos. Hat einer von beiden plötzlich mal eine Beziehung, bricht man die Sextreffen halt ab. Ist die große Liebe vorbei und sind beide frei, kann man sich problemlos wieder treffen.

Problemlos heißt: keine Geschenke, keine Erwartungen, keine Bezahlung. Ich bin nicht deine Freundin und auch nicht deine Prostituierte. Alle Rechnungen für Hotel, Champagner oder Spielzeug werden gerecht geteilt. Niemand wird eingeladen, niemand bleibt etwas schuldig.

Die höchste Tugend der Vögelgemeinschaft aber ist die Diskretion! Eine Sex-Kombattantin ist wie ein Zahnstocher im Portemonnaie: Ja, hat man, benutzt man, ist praktisch, aber zeigt man nicht herum. Es wäre unappetitlich, das eine oder das andere an Freunde auszuleihen. Und niemand, der älter als 15 ist, prahlt mit Bettgeschichten.

Wenn man sich an all das hält, kann man den maximalen Spaß miteinander haben. André treffe ich nun schon seit mehreren Jahren, und ich schätze seine sanften Hände und seinen schönen Schwanz. Ob er wirklich André heißt, wo er wohnt und was er beruflich macht: Wen interessiert's?

Eine Frage, die in sämtlichen Sex-Ratgebern auftaucht, ist das berühmte „Bin ich normal?". Ich denke dann immer: Was ist das für eine Frage? Warum es „normal" in der Sexualität nicht gibt, erzähle ich euch im nächsten Heft. Ich freu mich drauf.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

Der Selbstgedrehte

Einfach in der Zubereitung, aber alles andere als langweilig: Der **Burrito** gilt als der neue Burger. **Weltmeister-Koch Holger Stromberg** erläutert die Rolle des Mannes

Erfunden haben's wohl die Azteken. Schon vor Jahrhunderten aßen sie in Mexiko das prall gefüllte Teigtäschchen aus der Hand. Und weil es, richtig gepackt, an den Rändern aussieht wie das Ohr des störrischsten aller Haustiere, nannte man es später auch so: Burrito, Eselchen. Zur Beruhigung sei aber gesagt, es ist kein Eselfleisch drin.

Burrito ist der optimale Männer-Snack. Geht einfach, lässt bei der Wahl der Zutaten Kreativität zu – und schmeckt verdammt gut. Und zwar am besten zu Hause, auch wenn immer mehr Fast-Food-Stationen die Mexiko-Rolle anbieten. Erhitzt dafür zuerst die Pfanne mit etwas Rapsöl, das brennt nicht so an. Darin gewürfelte Schalotten glasig anbraten. Andere Zwiebeln gehen auch, haben aber kein so süßliches Aroma. Jetzt das Hackfleisch dazu. Zerpflückt es einfach zwischen den Fingern, oder bröselt es mit dem Kochlöffel klein. Dann Meersalz, Pfeffer, Koriander rein und mit einem ordentlichen Schluck Rotwein ablöschen, schließlich die Chili-Bohnen dazu, köcheln lassen, und den Schmand vorbereiten: Limettensaft, abgeriebene Limettenschale und fein gehackter Koriander sowie etwas Agavendicksaft dazu, dann die klein geschnittenen Peperoni (Kerne vorher rausmachen). Umrühren. Salat in Streifen schneiden, Avocado würfeln, Tortillas in der Pfanne erwärmen. Den Fladen mit Schmand bestreichen, Hackfleisch, Salat, Zwiebeln, Tomate, Avocado drauf und für etwas mehr Würze: frischer Pfeffer. Zusammenklappen – von außen nach innen, mit den Fingern fixieren, einrollen – und reinbeißen. Aber vorsichtig, nicht zu gierig, sonst rinnt die Sauce in Bart und Ärmel, und die Zutaten fallen raus! Ein bisschen Gefahr muss sein …

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

Das Rezept:
BURRITO

2	Schalotten
400 g	Hackfleisch vom Rind
1	Dose Bohnen in Chili-Sauce
2	Peperoni mittelscharf
250 g	Schmand oder Sauerrahm
1	Eisbergsalat
2	Hass Avocados
1	große Ochsenherztomate
4	Weizentortillas
+	Rotwein, Koriander (gehackt) Limette, Agavendicksaft, Pfeffer, Salz

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 25 Minuten

Zubereitung: Geschälte Schalotten würfeln, in der Pfanne glasig anbraten. Hackfleisch dazugeben. Mit Meersalz, Pfeffer aus der Mühle und fein gehacktem Koriander würzen, mit Rotwein ablöschen. Chilibohnen dazugeben, einkochen. Kleingeschnittene Peperoni ohne Kerne und gehackten Koriander in den Schmand geben. Saft und geriebene Schale der Limette sowie Agavendicksaft dazu, umrühren. Gewaschenen Salat in dünne Streifen schnippeln, Avocados halbieren, Kerne entfernen, in der Schale würfeln und rausdrücken, gewaschene Tomate zerkleinern. Tortilla erwärmen. Dann mit Schmand bestreichen, Hack, Salat, Zwiebeln, Tomate, Avocado und Pfeffer drauf. Zusammenklappen und fixieren.

STROMBERG-KNIFF:
Scharf ist zwar nicht mehr so gefragt, aber für mehr Pfiff gilt noch immer: Ordentlich Tabasco oder Habanero-Sauce reinhauen.

UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

IM NÄCHSTEN HEFT: MUSCHELN IN WEISSWEINSAUCE

REDAKTION: MAREIKE HASENBECK
PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

Dani erobert den Westen

Wetten, dass wir noch viel von **Dani Mathers** hören – und vor allem sehen – werden? Hollywoods heißeste Blonde ist: die **US-Playmate des Jahres.** Wie sie das angestellt hat? Zeigt sie Ihnen hier

FOTOS MICHAEL BERNARD

Seit Dani Mathers im Mai 2014 das Centerfold des US-Playboy zierte, hat die 28-jährige Blondine aus Los Angeles Vorfahrt auf der Überholspur. Sie spielte in Hollywood-Blockbustern wie „Fast & Furious 7“ und „Bad Neighbors“ mit und scherzte in ihrer Radio-Show „Funny Bunny“ mit Comedians übers aktuelle Geschehen. Eine Traumfrau mit Charakter, Klugheit – und Körbchengröße 70 E. Dass sie US-Playmate des Jahres wurde: eine weise Wahl. Europa wird sie auch bald erobern

„Meine Heimat Kalifornien hat mich geprägt – ich bin gern wild und auf dem Sprung“

● DANI MATHERS

„Ich habe viele Talente und werde noch eine Million Sachen anstellen – versprochen!“

● DANI MATHERS

Jetzt im Handel

DIE SCHÖNSTE NEBENSACHE DER WELT IST ZURÜCK!

Starten Sie perfekt vorbereitet in die neue Saison – mit dem Bundesliga-Sonderheft 2015/2016!

Jetzt QR-Code scannen und Heft oder Tablet-App sichern!

sportbild.de/buli

Ohne geht nicht.

Sport Bild

FILM
MUSIK
BUCH

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

Viel gesehen: Kaum jemand hat die Musik der letzten sechs Jahrzehnte so sehr beeinflusst wie Quincy Jones

INTERVIEW

»Es geht zuerst um Musik, aber die Frauen kommen direkt danach«

Der Musikgigant **Quincy Jones** über die Arbeit mit Michael Jackson, seine Flucht vor Al Capone und Hitler auf Kokain

Man trifft selten jemanden, auf den die Bezeichnung lebende Legende so passt wie auf Quincy Jones. Der 82-Jährige gilt als Pate der schwarzen Musik, hat als Dirigent und Komponist mit Frank Sinatra Jazzgeschichte geschrieben, mit Michael Jacksons „Thriller" das erfolgreichste Album aller Zeiten produziert und mit dem Song „We Are The World" Spendenmillionen gesammelt. Jetzt sitzt er im blauen Anzug im New Yorker Flagshipstore einer Kopfhörerfirma, mit der er zusammenarbeitet. Neben ihm ein Magazin, von dessem Titel Tochter Rashida lächelt, eines seiner sieben Kinder. Quincy Jones platzt fast vor Stolz. ➳

FOTO: JOSEPH LLANES/CONTOUR BY GETTY IMAGES

PLAYBOY: Herr Jones, was war das Schwierigste daran, sieben Kinder großzuziehen?
JONES: Sie um die ganze Welt zu zerren. Ich war immer sehr beschäftigt, aber ich habe sie überallhin mitgenommen. Ich wollte immer, dass sie reisen. Selbst als sie vier Jahre alt waren, habe ich einen Pass um ihren Hals gehängt und sie nach Paris, Brasilien und Schweden geschickt. Aber es war immer jemand dabei, der auf sie aufpasste und sicherstellte, dass sie sich ans Reisen gewöhnen.
PLAYBOY: Warum war das so wichtig?
JONES: Weil die meisten Amerikaner nicht reisen. Aber meine Kinder fühlen sich überall auf der Welt wohl, und das liebe ich.
PLAYBOY: Ihre Kindheit war sicher anders?
JONES: Oh ja. Das waren die 30er in der Southside von Chicago. Ich trage heute noch meine Abzeichen aus dieser Zeit. Als ich sieben Jahre alt war, bin ich durch die falsche Straße gelaufen. Ein paar Typen haben meine Hand mit einem Klappmesser gegen einen Zaun genagelt (*beugt sich vor und zeigt eine Narbe auf der rechten Hand*), und hier haben Sie mich mit einem Eispickel geschlagen (*zeigt eine Narbe auf seiner linken Halsseite*).
PLAYBOY: Tatsächlich?
JONES: Oh, die machen keine Spielchen …
PLAYBOY: Wie haben Sie diese Zeit überlebt?
JONES: Meine Mutter hatte vorzeitige Demenz, und weil ich sie dadurch früh verloren hatte, waren wir wie die Straßenratten. Mein Vater arbeitete sehr hart, deshalb konnte er nicht immer auf uns aufpassen. Also mussten wir einen Weg finden, auf der Straße zurechtzukommen. Es gab überall Gangs.
PLAYBOY: Wie sah damals Ihr Alltag aus?
JONES: Mein Vater arbeitete als Tischler für die Jones Brothers, das war die wildeste schwarze Gang in der Geschichte der USA. Sie machten 1941 um die 120 Millionen Dollar, das entspräche heute in etwa einer Milliarde Dollar. Weil die Jones Brothers so viel Geld verdienten, jagte Al Capone sie aus Chicago, und sie flohen nach Mexiko. Die Italiener schickten fünf Männer mit abgesägten Schrotflinten, um den besten Freund meines Vaters umzulegen. Das war ein harter Typ. Am nächsten Tag kam mein Vater zum Barbershop und packte mich und meinen Bruder ein. Wir setzten uns in einen Bus Richtung Nordwesten. Ich mache einen Film über diese Zeit.
PLAYBOY: Wollten Sie selbst auch ein Gangster sein?
JONES: Ich bitte Sie! Wir haben schon 1939 gerappt, als ich fünf war. Aber lassen Sie mich fortfahren. Wir zogen also in den Nordwesten nach Bremerton/Washington. Mein Vater arbeitete in den Puget-Sound-Werften. Da war ich elf Jahre alt, und meine Freunde und ich wollten auch Gangster sein. Also sind wir in ein Veteranenheim der US-Armee eingebrochen, weil es dort Zitronentorte und Eis gab. Wir haben die einzelnen Räume aufgebrochen, und in einem stand ein Klavier. Ich schloss die Tür wieder zu, aber irgendwas sagte mir, hey, du Idiot, geh wieder da rein! Also ging ich zu diesem Klavier und setzte mich hin. Jede Zelle meines Körpers sagte mir: Das ist das, was du für den Rest deines Lebens machen wirst. In der Schule habe ich dann Sousaphon, Tuba, Alt-Flöte, Horn und vor allem Posaune gelernt. Wir wollten in die Marschkapelle, um auf den Festival-Paraden nahe bei den Majorettes (*Tänzerinnen, d. Red.*) zu sein, die vorn laufen. Die Trompeter laufen immer ganz hinten, aber die Posaunisten ganz vorne
PLAYBOY: So kamen sie an die Mädels ran?
JONES: Genau! Und wissen Sie was, alle Musiker können Ihnen erzählen, was sie wollen. Klar geht es zuerst um die Musik, aber die Frauen kommen direkt danach.
PLAYBOY: Geht man also auf die Bühne, um Frauen zu beeindrucken?
JONES: Nein, die Musik ist schon das Wichtigste, die Mädels kommen dann ganz von allein. Bei großen Bands wie der von Lionel Hampton war es, als ob die Frauen auf einen Markt gingen: „Ich mag Saxophonisten, ich mag Trompeter, ich mag Schlagzeuger." So war das in der Big-Band-Ära. Das war keine schlechte Zeit. Können Sie eigentlich das Wort Meerrettich buchstabieren?
PLAYBOY: Ähm … M-e-e-r-r-e-t-t-i-c-h?
JONES: Genau! (*klatscht*) Die meisten Deutschen wissen nicht, wie man das buchstabiert. Ich war mal mit Wim Wenders und einigen anderen Deutschen Essen. Nur er und Nastassja Kinski wussten, wie man das buchstabiert. Sehen Sie, Meerrettich ist immer ein gutes Gesprächsthema.
PLAYBOY: Sprechen Sie denn Deutsch?
JONES: Nur die bösen Wörter.
PLAYBOY: Angeblich haben Sie auch mal die Regisseurin Leni Riefenstahl getroffen.
JONES: Das ist richtig, sie war eine schöne Frau, als sie jung war. Wir aßen zusammen zu Mittag, und sie hat mir einige interessante Geschichten erzählt. Ich bin einer ihrer größten Fans, was ihre Filme angeht. All die amerikanischen Regisseure kopieren sie. Ich hatte immer das Gefühl, dass sie nie politisch war. Sie war eine Kreative. Schauen Sie sich zum Beispiel die Bilder von den Massai an, die sie gemacht hat. Wirklich eine interessante Lady.
PLAYBOY: Stimmt es, dass Sie Ihnen erzählte, Hitler sei auf Kokain gewesen?
JONES: Das gesamte Dritte Reich.
PLAYBOY: Wirklich?
JONES: Ja. Sigmund Freud beschäftigte sich 1933 mit Kokain. Das war dasselbe Jahr, in dem das Dritte Reich entstand. Das erklärt alles.
PLAYBOY: Zurück zur Gegenwart: Sie produ-

DIE HITMASCHINE

Als Quincy Jones 1958 in Paris lebt, holt **Frank Sinatra** (unten) ihn und seine 55-Mann-Band als Begleitorchester nach Monte Carlo. Ab diesem Zeitpunkt begleitet Jones, den Sinatra nur „Q" nennt, ihn mit seiner Big Band als Dirigent und Arrangeur – bis zu Sinatras Tod 1998. Für seine Arbeit wird Jones insgesamt 79-mal für den Grammy nominiert und 27-mal damit ausgezeichnet. Einige Grammys erhält er für die Arbeit mit **Michael Jackson** (links), dessen Talent er früh erkennt. Insgesamt produziert Jones drei Jackson-Alben, darunter „Thriller", das sich ca. 70 Millionen Mal verkauft und als bestverkauftes Album aller Zeiten gilt.

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

»DAS GESAMTE DRITTE REICH WAR AUF KOKAIN«

QUINCY JONES

zieren Musik, arbeiten an einem Film, managen Ihre Stiftung für Kinder, bringen mit AKG Kopfhörer auf den Markt, leiten die Jazz Foundation zur Unterstützung junger Musiker – wie viel machen Sie gleichzeitig?

JONES: Ich mache immer nur ein Projekt. Frank Sinatra hat immer zu mir gesagt „Q, lebe jeden Tag, als wäre es dein letzter, dann wird alles gut." Und genau das mache ich. Aber man muss immer eins nach dem anderen machen, sonst wird es nichts. Ich möchte niemals die Nummer zwei sein.

PLAYBOY: Was war Sinatra für ein Mensch?

JONES: Der fantastischste Mann überhaupt. Er hat mir seinen Ring hinterlassen, ich trage ihn jeden Tag (*streckt seine rechte Hand aus, an deren kleinem Finger ein goldener Ring steckt*). Das ist sein Familienwappen. Als mein Sohn 1968 in London geboren wurde und ich zurück nach L. A. kam, lag ganz oben auf einem Stapel Post ein Brief von Sinatra, in dem er an meinen Sohn schrieb: „Lieber Q III, Dein Onkel Frank möchte Dich gern in dieser Welt willkommen heißen und Dir eine Collegeausbildung schenken." Er hatte einen College-Fonds für meinen Sohn eingerichtet und finanzierte seine ganze Ausbildung. Mein Sohn hat diesen Brief an seiner Wand. Sinatra war einer der großartigsten Freunde, die man sich vorstellen kann.

PLAYBOY: Wie ging es Ihnen, als er starb?

JONES: Ich konnte es nicht glauben. Andere Jungs aus dieser Ära starben in ihren 60ern, aber er war 82. Wir arbeiteten noch an einem Album, als er 80 war.

PLAYBOY: Er hat die wilde Zeit überlebt …

JONES: … trotz sieben doppelter Jack Daniels pro Tag.

PLAYBOY: Wie hat er das gemacht?

JONES: Es ist wie bei der Musik, du musst nur üben (*lacht*). Aber er war vor allem ein Big-Band-Sänger. Die Leute hörten sich nur Sänger an, die so sangen, wie die Jazzmusiker spielten. Und Frank konnte das. (*singt*) „Did you say I've got a lot to learn." Er sang wie ein Saxophonist.

PLAYBOY: Er war auch der Erste, der Sie nach Las Vegas brachte.

JONES: Ja, das war 1964.

PLAYBOY: Wie war es damals dort?

JONES: Es war furchtbar, sehr rassistisch. Als ich das erste Mal das Casino betrat, kam jemand zu mir und sagte, Q, der Alte will euch alle bei den Spielautomaten treffen. Count Basies ganze Band war da, und Sinatra hatte 18 Bodyguards engagiert, die uns beschützen sollten. Darunter ein glatzköpfiger Serbokroate, von dem ich Kroatisch lernte. Sinatra gab mir dann noch die Hollywood-Stars Lucille Ball und Loretta Young an den Arm und sagte: „Quincy hat keine Ahnung vom Zocken, also kümmert euch um ihn." Und ich kann Ihnen sagen, sie haben sich um mich gekümmert. Dann haben sie mich an Count Basie weitergereicht, und der war der schlechteste Zocker aller Zeiten. Aber er war mein Freund.

PLAYBOY: Ein anderer Musiker, dessen Karriere Sie beeinflussten, war Michael Jackson. Wie war die Arbeit mit ihm?

JONES: Das war ein echter Trip (*lacht*). Er brachte seine Haustiere mit ins Studio. Er hatte einen Schimpansen namens Bubbles, der meine Tochter mal in die Hand gebissen hat. Außerdem hatte er eine Schlange, die hieß Muscles. Eine zwei Meter lange Boa constrictor, die sich um mein Bein wand und sich über das Mischpult schlängelte.

PLAYBOY: Wann haben Sie gemerkt, dass Michael Jacksons Album „Thriller" etwas Großes werden könnte?

JONES: Ich dachte von Anfang an, dass es etwas Großartiges wird. Sie kommen vom Playboy, richtig?

PLAYBOY: Ja.

JONES: (*grinst*) Ich habe mal Kimberley Hefner gedatet, aber ich habe bereits zu viel gesagt.

Interview: Tim Geyer

Hörenswert

Mocky
Key Change (Heavy Sheet)
Sein Umzug aus Berlin-Kreuzberg nach Echo Park in Los Angeles hat dem Kanadier gutgetan. Denn so entspannt wie in den zwölf Tracks klang die Musik von Mocky noch nie. Die meisten der Songs durchzieht eine angenehme Melancholie, irgendwo zwischen Easy-Listening, Jazz und Crooner-Pop. Dabei findet der 40-jährige Multi-Instrumentalist Melodien, die in jedem Jahrzehnt ihren Ursprung haben könnten und dennoch nicht auf der Retrowelle schwimmen. Lange ist keiner mehr so elegant aus der Gegenwart getänzelt wie Mocky.
Für Fans von Burt Bacharach

Culcha Candela
Candelistan (Warner)
Auf seiner sechsten CD fusioniert das Berliner Kollektiv wie gewohnt HipHop, Reggae und Latino-Sounds. Dass nicht mehr alle Gründungsmitglieder an Bord sind, trübt die Stimmung nicht – und egal, ob auf Deutsch, Englisch oder Spanisch gesungen wird, die Message ist klar: Party, Party, Party. Subtilität ist hier nicht gefragt, und der Erfolg gibt den Jungs recht: dreimal Platin, ein Nummer-1-Hit und ein Echo. Die 14 Songs werden am Strand von Mallorca genauso wie im heimischen Freibad funktionieren, schließlich ist Sommerzeit Partyzeit.
Für Fans von Seeed

John Howard & The Night Mail
S. T. (Tapete Records)
Vor 40 Jahren erschien das Debüt des Briten: von der Kritik gelobt, aber finanziell ein Flop. Es folgten noch ein paar Singles, dann wechselte er die Seiten und war als Musikmanager erfolgreich. Jetzt aber will es der 62-Jährige noch mal wissen: In nur drei Tagen nahm er elf Songs auf – und was für welche! Für jedes dieser Lieder – im Vordergrund Howards Gesang und sein Pianospiel – würde Robbie Williams vermutlich die eigene Mutter verraten. Selten klang Pop so zeitlos, anmutig und zugleich vertraut wie ein alter Bekannter.
Für Fans von Ben Folds Five

WIEDER ENTDECKT

Bärchen & die Milchbubis
Dann macht es Bumm (Gutfeeling)
Wer wissen will, was so aufregend und neu war an der Neuen Deutschen Welle vor mehr als drei Jahrzehnten, ist mit dem Debüt der Hannoveraner Kapelle bestens bedient. Schnörkellos und gepaart mit naivem Charme knattert das Quartett um Sängerin Annette durch die 14 Songs. Egal, ob „Motörrad" oder „Ich will nicht älter werden" – auch nach 34 Jahren ist das Aufregende noch zu spüren.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

FOTOS: GETTY IMAGES (2), JOSEPH LLANES/CONTOUR BY GETTY IMAGES, PR (4)

König des Kokains: Das weiße Pulver machte Pablo Escobar (hier gespielt von Wagner Moura) zum Milliardär

NEUE MÄNNERSERIE IM NETZ

IM DROGENSUMPF

*Im **Netflix-Drama „Narcos“** dreht sich alles um das Leben und Töten des berüchtigten Drogenbosses Pablo Escobar*

Brutale Gangster, korrupte Polizisten und kiloweise Koks: willkommen im Kolumbien der 80er-Jahre. Die zehnteilige Netflix-Serie „Narcos“ porträtiert den Aufstieg des kolumbianischen Drogenbarons Pablo Escobar (Wagner Moura). Seine Gegenspieler: die Drogenfahndungstruppe der DEA, die dem illegalen Handel des berüchtigten Medellin-Kartells ein Ende setzen will. Die beiden Agenten Steve Murphy (Boyd Holbrook) und Javier Pena (Pedro Pascal) sind dem Drogenboss auf den Fersen. Als Murphy zu Beginn der Serie von Miami ins Drogen-Mekka Medellin zieht, stellt er schnell fest, dass dort ein anderer Wind weht: Kleine Gras-Dealer jagt er jetzt nicht mehr – hier warten die harten Jungs.

Als Escobars Koks den Markt überschwemmt, kommt mit dem Geld auch die Gewalt nach Kolumbien. „Narcos“ zeigt eindringlich, wie der Kokain-Schmuggel nach und nach zum hochgradig professionellen Geschäft wird. In riesigen Drogenlaboren im Dschungel werden pro Woche bis zu 10.000 Kilo Kokain produziert – während Escobar in seinem Land als eine Art Robin Hood verehrt wird, der sich mit Hilfe seines Reichtums für die Armen einsetzt.

Die Idee zu der auf wahren Begebenheiten beruhenden Netflix-Produktion stammt von „Elite Squad“- und „Robocop“-Regisseur José Padilha. Die Dreharbeiten fanden fast ausschließlich in Kolumbien statt, ein großer Teil der Serie ist zudem auf Spanisch. „Das macht es extrem authentisch“, sagt Escobar-Darsteller Wagner Moura, der selbst ein Jahr in Kolumbien lebte, um sich auf die Rolle vorzubereiten. „Pablo Escobar ist dort auch heute noch immer präsent – fast jeder kennt irgendjemanden, dessen Familienmitglied von dem Kartell damals ermordet wurde“, sagt der Schauspieler. „Narcos“ zeigt diese brutale Realität extrem fesselnd.

Mit: Wagner Moura, Pedro Pascal. **Mögen Sie, wenn** Ihnen schon „Escobar: Paradise Lost“ mit Benicio del Toro gefallen hat. **Start:** 28.8.

Jetzt im Kino

Southpaw

Mit: Jake Gyllenhaal

Billy Hope (Gyllenhaal) befindet sich auf dem Höhepunkt seiner Box-Karriere, ist verheiratet und stolzer Vater. Doch der Tod seiner Frau ändert alles. Billy stürzt in ein tiefes Loch, verliert sein Vermögen und seine Tochter. Seine letzte Chance: von vorn anfangen. Er kämpft sich zurück ins Leben, arbeitet an seinem Comeback. Ein rasantes Sportdrama, das von Gyllenhaals emotionaler Vielseitigkeit lebt. **Mögen Sie, wenn** Ihnen „The Wrestler“ mit Mickey Rourke gefallen hat. **Start:** 20.8.

Codename U.N.C.L.E.

Mit: Henry Cavill

Kult-Regisseur Guy Ritchie adaptiert in der Action-Komödie die Serie „Solo für O.N.C.E.L.“ aus den 60er-Jahren. Wie schon in „Sherlock Holmes“ erzählt Ritchie auch in „Codename U.N.C.L.E.“ die Geschichte zweier ungleicher Partner. Dieses Mal stammen die aus der Sowjetunion und den USA, sind Spione und müssen gegen ein internationales Verbrechersyndikat vorgehen! **Mögen Sie, wenn** Sie die Dialoge aus „Bube, Dame, König grAS“ immer noch auswendig können. **Start:** 13.8.

Fantastic Four

Mit: Miles Teller

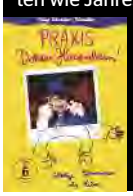
Eine gute Nachricht für alle, die den Serientod von Zoe (Kate Mara) in „House of Cards“ noch nicht verkraftet haben: Als Teil der „Fantastic Four“ kehrt sie nun zurück, und zwar auf die große Kinoleinwand. Kate spielt in dem Sci-Fi-Abenteuer die „Unsichtbare“. Die wiederum ist Teil eines Superhelden-Kollektivs, das in ein Paralleluniversum reist, um – na klar – die Welt zu retten. **Mögen Sie, wenn** Sie auf geballte Superhelden-Power à la „The Avengers“ stehen. **Start:** 13.8.

WIEDER ENTDECKT

Praxis Dr. Hasenbein

Mit: Helge Schneider

Am 30. August wird Helge Schneider 60, und wir verordnen zur Feier des Tages: „Praxis Dr. Hasenbein“. Obwohl im Helge-Kosmos so schnöde Fakten wie Jahreszahlen eigentlich gar keine Rolle spielen: Egal, ob 10 oder 90 – auf seinen abstrusen und gleichzeitig feinsinnigen Humor können sich irgendwie alle einigen. Na gut, nicht ganz alle. Aber die anderen haben ja Fips Asmussen.



SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

REDAKTION: ALESSA KÄSTNER, MARKUS JOACHIM

MÄNNERLITERATUR

VOLL IN DER KRISE

*Frau weg, Job gefährdet, Eltern tot: Der frühere Staatsanwalt **Gianrico Carofiglio** porträtiert einen Mann auf der Suche*

„Am Abgrund aller Dinge“ (Goldmann, 19,99 Euro)

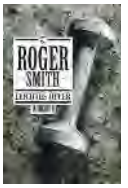
Morddrohungen, Bodyguards, eine geladene Pistole im Holster: Für Gianrico Carofiglio gehörte das zehn Jahre lang zum Alltag. Der heute 53-Jährige war Anti-Mafia-Staatsanwalt. Er beriet die italienische Regierung in Sachen organisierter Kriminalität, arbeitete als Abgeordneter im Parlament. Nebenbei schrieb der Apulier Kriminalromane, dazu Fachbücher über Verhörtechniken. Ein Rätsel, wie er dieses enorme Pensum bewältigt hat.

Seit zwei Jahren ist Schluss mit erhöhter Sicherheitsstufe. Carofiglio konzentriert sich nur noch aufs Schreiben. Doch seine vierbändige Krimiserie um den fiktiven Anwalt Guido Guerrieri setzte er nicht fort. Der Italiener liebt neue Herausforderungen, neue Hauptfiguren: Enrico Vallesi heißt der Antiheld seines aktuellen Romans „Am Abgrund aller Dinge“ und ist ganz schön neben der Spur. Den Bestsellerautor plagt eine Schreibblockade, seine Frau verlässt ihn, und der Tod seiner Eltern zieht ihn noch weiter runter. „Nichts löst die Angst wie Alkohol“, glaubt er. Kein Wunder, dass sich Vallesi in Bars gern mal einen Burbon zu viel gönnt. Er spürt jedoch, dass ihn nur eine echte Auseinandersetzung mit seiner Vergangenheit retten kann. Dieser stellt sich der Wahl-Florentiner schließlich und kehrt nach 30 Jahren in seine Heimatstadt Bari zurück. Er trifft frühere Kumpels aus der linksradikalen Kampfsporttruppe und seine alte, unerwiderte Liebe wieder – eine heilsame Spurensuche.

Gianrico Carofiglio erzählt in schneller, intensiver Prosa von einem modernen Mann in der Krise. Von einem intelligenten Charakter auf der verzweifelten Suche nach Sinn, Erklärungen, Motivation, was auch immer. Ein melancholischer Roman von gehöriger subtiler Spannung.

Einst Anti-Mafia-Staatsanwalt und Krimi-Autor, fahndet Gianrico Carofiglio jetzt in der Psyche eines gebrochenen Romanhelden

Neue Bücher



Roger Smith
Leichtes Opfer
Kapstadt, Südafrika: Teenager Michael Lane erschlägt im Poolhaus seiner Eltern eine Frau. Die wohlhabende Familie schiebt die Tat dem Sohn ihrer schwarzen Haushälterin in die Schuhe. Roger Smith mixt einen hochexplosiven Cocktail aus Gewalt, Sex, Vertuschung und Rache. Zitat: „Wir sind hier nicht in einem unterhaltsamen Krimi, wo die Heldin am Ende sämtliche Fragen klärt und alle glücklich nach Hause gehen. Das hier ist das wirkliche Leben, und meistens ist das wirkliche Leben nicht fair, okay?“ (Tropen, 19,95 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie rasante, schnörkellose Thriller mögen.

Das Liebesleben des Nathaniel P.
Adelle Waldman
Emily, Kirsten, Hannah, Elisa, Juliet: eine kleine Auswahl der Frauen, mit denen der New Yorker Journalist Nate Piven Dates hatte. Oder Sex. Oder Beziehungen. Doch was will der 30-Jährige eigentlich? Noch mehr Verabredungen, einfach nur Blowjobs oder was Dauerhaftes? Adelle Waldman porträtiert Nate und seine hippen Brooklyner Intellektuellenfreunde mit Scharfsinn und Ironie. Eine erfrischende Beziehungs- und Psychostudie, die ein Mann nicht besser hätte schreiben können (Liebeskind, 19,90 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie mal wieder ein Date haben möchten.

Greenwash Inc.
Karl Wolfgang Flender
Gilt Ihr Unternehmen als unsozial? Wollen Sie davon ablenken, dass Sie mit Kinderarbeit Ihren Gewinn steigern? Kein Problem. Die PR-Agentur Mars & Jung hat das passende Rezept: Ein menschliches Image muss her. Marketingexperte Thomas Hessel lässt sich für seine Klienten so einiges einfallen: falsche Öko-Zertifikate, erfundene Hilfsaktionen in der Dritten Welt und Kampagnen, die Konsumenten zu Tränen rühren. Eine intelligente, freche Satire über die Kunst, professionell zu lügen. (DuMont, 19,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie in der PR-Branche arbeiten.

WIEDER ENTDECKT

Written in the West. Revisited
Wim Wenders
1983: Wim Wenders fährt auf der Suche nach Drehorten für „Paris, Texas“ durch den Westen der USA, fotografiert coole Motel-Schilder, bröckelnde Fassaden und weite Felder. 2001 kommt er noch mal zurück und dokumentiert den Fortschritt.

Zu seinem 70. Geburtstag am 14.8. erscheint die überarbeitete und erweiterte Neuausgabe des Bildbands (Schirmer/Mosel, 39,80 Euro).

REDAKTION: GÜNTER KEIL

Exklusiv: Nur für unsere Abonnenten …

Abonnenten sehen besser: So landen wir in Ihrem Briefkasten – mit signiertem Star-Cover zum Sammeln

… gibt's jeden Monat mehr vom Bild: Auf den plakativen Abo-Covern – speziell für unsere treuesten Leser – grüßen unsere Titel-Stars handschriftlich. Sonst stört keine Schrift das Bild.

Exklusiv: Nur digital …

… gibt's noch mehr Bilder: Viele zusätzliche unveröffentlichte Fotos, interaktive Features sowie heiße Making-of-Videos zu den Playboy-Shootings finden Sie jeden Monat in unserer Tablet-Edition.

Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 089/92 50-0, Fax: 089/92 50-12 10, E-Mail: info@playboy.de; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Art Direction: Wolfgang Buß (Mitglied der Chefredaktion), Stefan Müller
Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke (extern); Tatjana Peco, Sabrina Siegel
Textredaktion: Tim Geyer; Sebastian R. Tromm (Volontär); Elfi Heinke (Praktikantin), Markus Joachim (Praktikant)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung), Lena Kahles (Junior Product Manager), Natasa Mermer
Bildredaktion: Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer), Carsten Richter (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Assistenz Chefredaktion & Verlag: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Andreas Achmann, Moritz Aisslinger, Sophie Andresky, Ully Arndt, Dieter Braun, Martin Deppe, Renke Detering, Thomas Fiedler, David Fischer, Mareike Hasenbeck, Sabine Hohenester, Bernhard Huber, Ralf Husmann, Jeean Photography, Günter Keil, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Tim Möller-Kaya, Picture:Service, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Birgit Querengäßer, Maximilian Reich, Marcel Reif, Hannes Rügheimer, Josh Ryan, Adam Skolnick, Holger Stromberg, Rüdiger Sturm, Antoine Verglas, Dr. Burkhard Voß, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Petra Kerkermeier (Leitung); Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates
Herstellung: Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Chief Operating Officer: Vernon von Klitzing
Deputy Head of Publishing/Head of Market Communication: Carina Rey
Objektleitung: Myriam Karsch
Interim Brand Manager: Horst Jarkovsky
Senior Manager Market Communication: Nina van Splunter
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Manager Advertising: Julia Bosch, Richard Kraus
Manager Advertising: Julia Gröger
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Matthias Böhler, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13a, gültig seit 1. Januar 2015.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** Lacey Won

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,90 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,75 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,40 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPlus
www.playboy.de/plus
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *plus@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTO: THOMAS FIEDLER FÜR PLAYBOY

Vielen Dank an das Team des „Puro-Hotels" für die tolle Betreuung und Unterstützung unserer Playmate -Produktion!

„Puro Hotel"
Carrer de Montenegro 12,
07012 Palma de Mallorca,
Spanien
Tel. 00 34/9 71/42 54 50
www.purohotel.com

„Purobeach"
Pagell 1,
07610 Palma de Mallorca,
Spanien
Tel. 00 34/9 71/74 47 44
www.purobeach.com

>>> Titelstrecke, Seite 18–31

Buffalo (Pumps mit Reptilprint, Pumps in Glitzeroptik), 0 61 46/60 60, Hochheim, www.buffalo-shop.de; **Maison Close** über Ars Vivendi (Strümpfe, Netzgürtel), 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Maison Close** über Darling Frivole (BH ouvert, schwarzer String), 0 89/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Lascivious Lingerie** (schwarzes Wäsche-Set), 00 44/19 32 24 40 11, Walton-on-Thames/Großbritannien, www.lascivious.co.uk; **Elisabetta Franchi** über Fashion Royal Communication (weiße Bluse), 0 40/46 07 22 70, Hamburg, www.shop.elisabetta-franchi.com; **Saskia Diez,** (Schmuck), 0 89/22 84 53 67, München, www.saskia-diez.com; **French Connection** über Susann Andreas PR (High Heels in Rosé), 0 89/62 23 22 30, München, www.frenchconnection.com

>>> Playmate, Seite 74–82

Sif Jakobs (weißes Lederarmband, zwei Armreifen, Silber mit braunen Zirkonen) über We love PR, 0 89/96 16 02 00, München, www.sifjakobs.com

>>> Stil

Essential des Monats: Handgepäck, Seite 105

Burberry Prorsum über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.burberry.com; **Hugo Boss** über Hugo Boss AG, 0 71 23/9 40, Metzingen, www.hugoboss.de; **Joop!** über Strellson AG, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen/Schweiz, www.joop.de; **Porsche Design** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.porsche-design.com; **Rimowa** über V.Communication, 0 89/4 62 24 63 37, München, www.rimowa.com

Outdoor, Seite 106–113

Anerkjendt über Masali GmbH, 0 30/23 25 79 40, Berlin, www.anerkjendt.dk; **Barbour** über Fake PR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.barbour.com; **Camel Active** über Masali GmbH, 0 30/23 25 79 40, Berlin, www.camelactive.de; **Filippa K** über Fake PR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.filippa-k.com; **Fred Perry** über Fake PR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.fredperry.com; **Jil Sander** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.jilsander.com; **Joseph** über Fake PR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.joseph-fashion.com; **Levi's** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.levis.com; **Mr Porter** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.mrporter.com; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paulsmith.co.uk; **Red Wing** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 36, Berlin, www.redwingshoes.com; **s.Oliver** über Schoeller & von Rehlingen, 0 89/99 84 27 18, München, www.soliver.de; **Stance** über Fake PR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.stance.com; **Strellson** über Strellson AG, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen/Schweiz, www.strellson.com; **Uniqlo** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.uniqlo.com

Pflege, Seite 114–115

Adidas Body Care über Coty Beauty, 0 69/96 22 19 11, Frankfurt, www.adidasbodycare.com; **American Crew** über Beautyge Germany GmbH, Düsseldorf, 02 11/5 07 35 50; www.american-crew.de; **Jack Black** über Encondi GmbH, 0 89/37 96 69 90, München, www.encondi.com; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kiehls.de; **Molton Brown** über Molton Brown Germany, 08 00/45 85 00 76, Darmstadt, www.moltonbrown.eu; **Nivea Men** über Beiersdorf AG, 0 40/6 49 09 41 93, Hamburg, www.niveamen.de; **Nuxe Paris** über Häberlein & Mauerer AG, 0 89/38 10 80, München, www.nuxe.com; **The Body Shop** über The Body Shop Germany GmbH, 02 11/9 13 11 99 00, Düsseldorf, www.thebodyshop.de

Chino-Kunde, Seite 116–117

Campus über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.campus72.de; **Daks** über MPR, 0 89/2 87 02 50, München, www.daks.com; **Digel** über A.P.R., 0 89/82 08 57 36, München, www.digel.de; **Drykorn** über V.Communication, 0 89/4 62 24 63 33, München, www.drykorn.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98 30, München, www.gant.com; **Hugo Boss** über Hugo Boss AG, 0 71 23/9 40, Metzingen, www.hugoboss.de; **Icebreaker** über LoeschHundLiepold Kommunikation, 0 89/7 20 18 70, München, www.icebreaker.com; **Joop!** über Strellson AG, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen/Schweiz, www.joop.de; **Massimo Dutti** über V.Communication, 0 89/4 62 24 63 37, München, www.massimodutti.com; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paulsmith.co.uk; **Strellson** über Strellson AG, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen/Schweiz, www.strellson.com; **Veja** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 36, Berlin, www.veja-store.com; **Windsor** über Strellson AG, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen/Schweiz, www.windsor.de; **7 for all mankind** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München; www.7forallmankind.com

Ralf Husmann
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg witziger, als sie es ohnehin sind

DAS WORT ZUM SEPTEMBER

ALLES FÜR DIE MIEZE

Unser Kolumnist macht mit seiner Freundin **Bildungsurlaub auf Mallorca.** Ihre Hilfspakete für herrenlose Katzen lehren ihn viel über die Weltpolitik

Ramona und ich sind auf Mallorca, im berühmten „Hinterland", also da, wo es die Speisekarten in den Läden überraschenderweise nur auf Spanisch gibt. Die Männer wirken knorrig, als würden sie den Pflug bei Bedarf noch selbst durch den Acker ziehen. Die älteren Frauen sind alle noch jünger, sehen aber schon mit 40 aus wie Keith Richards, weil sie keine Feuchtigkeitscremes kennen. Menschen und Natur sind hier so öko, wie man das bei uns im Biomarkt gern hätte. Nix und keiner wird gespritzt, weder mit Botox noch mit Wasser. Das Gemüse gammelt einem deswegen unter den Fingern weg, schmeckt aber prima, und man bekommt eine Idee davon, wie Gott eine Orange gemeint haben könnte. Wir sind typisch deutsch und deswegen maximal begeistert. Das Häuschen, das wir gemietet haben, wird gleich am ersten Abend von einer Katze besucht, die aussieht wie eine Kandidatin von Heidi Klums Germany's Next Topcat: Sie ist sehr dünn und rennt manisch auf und ab. Wir machen einen Wein auf und denken: Scheiße noch eins, malerischer geht's ja kaum, und zu Hause retten sie jetzt Griechenland!

Die Katze, stellt sich am nächsten Tag heraus, hat sogar noch zwei Junge. Ramona ist völlig aus dem Häuschen. Wir fahren zu einem Supermarkt, holen den Katzen Trockenfutter und uns deutsches Vollkornbrot. Es steckt halt so drin. Meine Eltern sind noch mit löslichem Kaffee im Gepäck in den Urlaub nach Italien gefahren, weil man den Spaghettis in Sachen Kaffee nicht traute. Was will man also von mir erwarten, nur eine Generation später?

Abends kommt der mutmaßliche Vater der Katzenbabys. Es ist wie im richtigen Leben, da sind Väter ja auch meist nur sporadisch anwesend. Wir sitzen wieder vor dem Haus, gucken Sonnenuntergang und Spiegel Online. Dann geben wir den Katzen Namen. Die Kleinen heißen Fips und Eddie, die Großen Tsipras und Merkel, weil sie sich dauernd anfauchen und der Kater einfach vor dem Napf liegt, während die Katze ständig rumrennt und versucht, irgendwas zu fangen. Am nächsten Tag liegt eine halbe Maus vor der Tür. So was machen Katzen, um sich für Futter zu bedanken, sagt Ramona. Merkel hat uns quasi so was wie sinnloses Betreuungsgeld geschenkt. Ganz wie im richtigen Leben eben. Mit den Katzen kann man praktisch die gesamte Weltpolitik nachspielen, denn am anderen Morgen hat Tsipras offenbar weiteren Kollegen Bescheid gesagt, dass bei den Deutschen was zu holen ist. Insgesamt sitzen da nämlich jetzt vier Katzen vor der Tür und maunzen. Es klingt teilweise verbittert, mitunter auch anklagend. Wir opfern eine Dose Thunfisch und fahren noch mal in den Supermarkt, um Futter zu kaufen. Praktisch unser zweites Hilfspaket.

»Die Katzenzahl hat sich auf sieben erhöht. Wir kommen nur noch mit Mühe durch die Tür«

Drei Tage später sind wir wieder da, denn die Katzenzahl hat sich jetzt auf insgesamt sieben erhöht. Wir kommen nur noch mit Mühe durch die Tür und auch mit dem Namengeben nicht mehr hinterher. Keine Ahnung, wo die Flüchtlinge herkommen, aber wir versuchen, ihnen klarzumachen, dass das Boot jetzt voll ist. Wir essen nur noch im Haus, und das mit schlechtem Gewissen. Gerade wenn es Fisch gibt und sie draußen vor der Glastür stehen. Klar, finanziell gesehen, können wir einfach immer weiter Futter kaufen, aber das löst das Problem nicht.

Der einheimische Kneipenbesitzer begreift nicht, was das für ein Problem sein soll. Er bietet an, mit einem Sack vorbeizukommen und anschließend zum Fluss zu fahren. So mache man das in Spanien. Das ist uns dann doch zu öko. Wir fahren ja bald wieder und werden das Problem einfach den Nachmietern überlassen. Ich will die Metapher hier nicht totreiten, aber Europa scheint mir insgesamt ein schwieriges Projekt zu bleiben.

Fisch essen, wenn sie draußen hungern? Das Gewissen hat leider nie Ferien

ILLUSTRATION: DIETER BRAUN FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

Der nächste PLAYBOY erscheint am 10. September 2015

GUCKEN MIT KENNERN
NIEDERLANDE - ISLAND
DONNERSTAG 03.09. 20:15
SPANIEN - SLOWAKEI
SAMSTAG 05.09. 20:15
TÜRKEI - NIEDERLANDE
SONNTAG 06.09. 17:30
RTLNITRO
FERNSEHEN FÜR HELDEN
Der Free TV Sender ist
überall frei empfangbar.
RTLNITRO.DE

DER NEUE MINI CLUBMAN.

MINI

Kraftstoffverbrauch (je nach Modell) innerorts: 4,7 bis 8,0 l/100 km, außerorts: 3,7 bis 5,4 l/100 km, kombiniert: 4,1 bis 6,3 l/100 km; CO_2-Emissionen (je nach Modell) kombiniert: 109 bis 147 g/km. Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.